Benutzerhandbuch

UPS Network Management Card 2

AP9630, AP9631, AP9635

990-3402Q-005

06/2022

Schneider Electric

Rechtlicher Hinweis von Schneider Electric

Schneider Electric garantiert nicht für die Verbindlichkeit, Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen in diesem Handbuch. Diese Veröffentlichung stellt keinen Ersatz für einen ausführlichen betrieblichen und standortspezifischen Entwicklungsplan dar. Daher übernimmt Schneider Electric keinerlei Haftung für Schäden, Gesetzesübertretungen, unsachgemäße Installationen, Systemausfälle oder sonstige Probleme, die aus der Verwendung dieser Publikation resultieren können.

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen werden ohne Gewähr bereitgestellt und wurden ausschließlich zu dem Zweck zusammengestellt, den Entwurf und Bau von Datenzentren zu bewerten. Diese Publikation wurde in gutem Glauben durch Schneider Electric zusammengestellt. Wir übernehmen jedoch keine Haftung oder Gewährleistung – weder ausdrücklich noch stillschweigend – für die Vollständigkeit oder Richtigkeit der Informationen in dieser Veröffentlichung.

KEINESFALLS HAFTEN SCHNEIDER ELECTRIC, MUTTER-, SCHWESTER- ODER TOCHTERGESELLSCHAFTEN VON SCHNEIDER ELECTRIC ODER DEREN JEWEILIGE VERANTWORTLICHE, DIREKTOREN ODER MITARBEITER FÜR DIREKTE, INDIREKTE, IN DER FOLGE ENTSTANDENE, SCHADENERSATZFORDERUNGEN BEGRÜNDENDE, SPEZIELLE ODER BEILÄUFIG ENTSTANDENE SCHÄDEN (AUCH NICHT FÜR ENTGANGENE GESCHÄFTE, VERTRÄGE, EINKÜNFTE ODER VERLORENE DATEN BZW. INFORMATIONEN SOWIE UNTERBRECHUNGEN VON BETRIEBSABLÄUFEN, UM NUR EINIGE ZU NENNEN), DIE AUS ODER IN VERBINDUNG MIT DER VERWENDUNG ODER UNMÖGLICHKEIT DER VERWENDUNG DIESER PUBLIKATION ODER IHRER INHALTE RESULTIEREN ODER ENTSTEHEN KÖNNEN, UND ZWAR AUCH DANN NICHT, WENN SCHNEIDER ELECTRIC VON DER MÖGLICHKEIT SOLCHER SCHÄDEN AUSDRÜCKLICH UNTERRICHTET WURDE. SCHNEIDER ELECTRIC BEHÄLT SICH DAS RECHT VOR, HINSICHTLICH DER PUBLIKATION, IHRES INHALTS ODER FORMATS JEDERZEIT UNANGEKÜNDIGT ÄNDERUNGEN ODER AKTUALISIERUNGEN VORZUNEHMEN.

Das Urheberrecht, das Recht am geistigen Eigentum und alle anderen Eigentumsrechte an den vorliegenden Inhalten (auch in Form von Software, Ton- und Videoaufzeichnungen, Text und Fotografien, um nur einige zu nennen) verbleibt bei Schneider Electric oder seinen Lizenzgebern. Alle Rechte am Inhalt, die hierin nicht ausdrücklich eingeräumt werden, bleiben vorbehalten. Es werden keine Rechte jeglicher Art an Personen lizenziert, zugewiesen oder anderweitig übertragen, die Zugang zu diesen Informationen haben.

Diese Veröffentlichung darf nicht – weder vollständig noch teilweise – weiterverkauft werden.

Inhalt

Einführung

Produktbeschreibung

Funktionen

Bei den nachfolgend beschriebenen USV-Netzwerkmanagement-Karten (NMC) von Schneider Electric handelt es sich um webbasierte, IPv6-fähige Produkte. Geräte mit installierter Netzwerkmanagement-Karte können mithilfe verschiedener offener Standards verwaltet werden:

Hypertext Transfer Protocol (HTTP)	Secure SHell (SSH)
Simple Network Management Protocol Version 1, 2c und 3	Hypertext Transfer Protocol over Secure Sockets Layer (HTTPS)
File Transfer Protocol (FTP)	Secure Copy (SCP)
Telnet	Syslog
RADIUS	Modbus
Building Automation and Control Networks Protocol (BACnet)	Extensible Authentication Protocol (EAP) over LAN (EAPoL)

Die Netzwerkmanagement-Karte **AP9630**:

- Bietet Funktionen zur Steuerung der USV und zur planmäßigen Durchführung von Selbsttests an der USV.
- Liefert Daten- und Ereignisprotokolle.
- Bietet die Möglichkeit, Benachrichtigungen mithilfe von Ereignisprotokollierung, E-Mail, Syslog und SNMP-Traps einzurichten.
- Bietet Unterstützung für PowerChute® Network Shutdown.
- Unterstützt die Verwendung eines DHCP-Servers (Dynamic Host Configuration Protocol) oder eines BOOTP-Servers (BOOTstrap Protocol) zur Bereitstellung der TCP-/IP-Netzwerkparameter der Netzwerkmanagement-Karte.
- Ermöglicht das Exportieren einer benutzerdefinierten Konfigurationsdatei (INI-Datei) von einer konfigurierten Karte an mindestens eine unkonfigurierte Karte, ohne dass die Datei dazu in eine Binärdatei konvertiert werden muss.
- Bietet mehrere Sicherheitsprotokolle für Authentifizierung und Verschlüsselung.
- Kommuniziert mit StruxureWare Data Center Expert, StruxureWare Operations oder EcoStruxure™ IT.
- Unterstützt Modbus TCP/IP.
- Unterstützt BACnet/IP

Die Netzwerkmanagement-Karte **AP9631** verfügt über sämtliche Funktionen der Netzwerkmanagement-Karte AP9630 und bietet darüber hinaus folgende Funktionen:

- Zwei USB-Anschlüsse, die Firmware-Aktualisierungen der Netzwerkmanagement-Karte und der USV-Firmware über einen USB-Stick unterstützen.
- Unterstützung für zwei universelle Eingabe-/Ausgabe-Anschlüsse, die mit folgenden Geräten verbunden werden können:
  - Temperatur- (AP9335T) oder Temperatur-/Feuchtigkeitssensoren (AP9335TH)
  - Eingabe-/Ausgabe-Relaisstecker mit Unterstützung für zwei Eingangskontakte und ein Ausgangsrelais (mithilfe des optionalen E/A-Zusatzmoduls AP9810 für potenzialfreie Kontakte)

Die Netzwerkmanagement-Karte **AP9635** verfügt über sämtliche Funktionen der Netzwerkmanagement-Karte AP9630 und bietet darüber hinaus folgende Funktionen:

- Zwei USB-Anschlüsse, die Firmware-Aktualisierungen der Netzwerkmanagement-Karte und der USV-Firmware über einen USB-Stick unterstützen.
- Unterstützung für einen universellen Eingabe-/Ausgabe-Anschluss, der mit folgenden Geräten verbunden werden kann:
  - Temperatur- (AP9335T) oder Temperatur-/Feuchtigkeitssensoren (AP9335TH)
  - Eingabe-/Ausgabe-Relaisstecker mit Unterstützung für zwei Eingangskontakte und ein Ausgangsrelais (mithilfe des optionalen E/A-Zusatzmoduls AP9810 für potenzialfreie Kontakte)
- Unterstützung von Out-of-Band-Management mit Zugriff auf die Steuerkonsole der Management-Karte über eine Modem-Einwählverbindung.
- Unterstützung von Modbus RTU über den seriellen Anschluss RS485 zusätzlich zu Modbus TCP/IP.

Zum Einbau der Netzwerkmanagement-Karte 2 geeignete Geräte

Die Netzwerkmanagement-Karte 2 kann in alle kompatiblen Geräte mit SmartSlot eingebaut werden, darunter:

- Alle Smart-UPS®-USVs
- Alle Symmetra®-USVs – die USV-Modelle Symmetra PX 250 und Symmetra PX 500 sind ausschließlich mit der Netzwerkmanagement-Karte **AP9635** kompatibel.
- MGE® Galaxy® 3500
- Erweiterungsgehäuse (AP9600)*
- Dreifach-Erweiterungsgehäuse (AP9604)*

*Das einfache bzw. dreifache Erweiterungsgehäuse ist ausschließlich mit USVs kompatibel, die über einen seriellen DB9-Anschluss verfügen. Es ist nur mit folgenden USV-Modellen kompatibel: SURT, SURTA, Symmetra® Power Array/RM/LX/PX (außer PX 250/500), SU, SUA und SUM.

Eine vollständige Auflistung kompatibler USVs, in denen eine Netzwerkmanagement-Karte 2 eingebaut werden kann, finden Sie im Knowledge Base-Artikel FA237786 auf der APC-Website.

IPv4-Erstkonfiguration

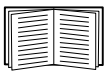
Sie müssen die folgenden TCP-/IP-Einstellungen für die Netzwerkmanagement-Karte 2 festlegen, bevor sie im Netzwerk verwendet werden kann:

- IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte
- Subnetzmaske der Netzwerkmanagement-Karte
- IP-Adresse des Standardgateways (nur erforderlich, wenn die Karte außerhalb des bestehenden Netzwerksegments betrieben werden soll)

HINWEIS: Wenn kein Standardgateway zur Verfügung steht, geben Sie die IP-Adresse eines Computers an, der sich in demselben Subnetz wie die Netzwerkmanagement-Karte befindet und normalerweise in Betrieb ist. Bei geringem Netzwerkverkehr verwendet die Netzwerkmanagement-Karte das Standardgateway, um das Netzwerk zu testen.

HINWEIS: Das Präfix der MAC-Adresse von der Netzwerkmanagement-Karte lautet 00:C0:B7 oder 28:29:86. Die MAC-Adresse Ihrer Netzwerkmanagement-Karte erfahren Sie unter **Protokolle > Firewall**. Sie können dieses MAC-Adressen-Präfix für die Konfiguration Ihres DHCP-Dienstes verwenden.

HINWEIS: Verwenden Sie nicht die Loopback-Adresse (127.0.0.1) als Standardgateway. Dadurch wird die Karte deaktiviert. Sie müssen sich dann über eine serielle Datenverbindung bei der Netzwerkmanagement-Karte anmelden und die TCP/IP-Einstellungen auf ihre Standardwerte zurücksetzen.



Informationen zum Konfigurieren der TCP/IP-Einstellungen finden Sie in der *Installationsanleitung* zur Netzwerkmanagement-Karte (auf der **APC-Website** und als gedrucktes Dokument mitgeliefert).

Eine ausführliche Anleitung zur Verwendung eines DHCP-Servers zum Konfigurieren der TCP/IP-Einstellungen einer Netzwerkmanagement-Karte finden Sie unter „Optionen in DHCP-Antworten“.

IPv6-Erstkonfiguration

Die IPv6-Netzwerkkonfiguration bietet die nötige Flexibilität, um Ihre besonderen Anforderungen umsetzen zu können. IPv6 kann überall eingesetzt werden, wo eine IP-Adresse an dieser Schnittstelle eingegeben wird. Sie können die Konfiguration manuell, automatisch oder per DHCP (siehe Bildschirm „TCP/IP-Einstellungen für IPv6“) vornehmen.

Netzwerkmanagement mit anderen Anwendungen

Die nachfolgend aufgeführten Anwendungen und Hilfsprogramme funktionieren bei einer USV, die über eine Netzwerkmanagement-Karte 2 in das Netzwerk eingebunden ist.

- PowerChute Network Shutdown – Ermöglicht ein unbeaufsichtigtes, reguläres Herunterfahren von Computern, die an USV-Geräten angeschlossen sind.
- APC PowerNet® MIB – Ermöglicht den Zugriff auf USV-Geräte über SNMP.
- StruxureWare Data Center Expert – Ermöglicht Power-Management und die Verwaltung von SNMPAgenten wie Netzwerk-USVs und Umgebungssensoren auf Unternehmensebene.
- EcoStruxure IT Gateway — Mit dieser cloudbasierten Überwachungssoftware können Sie Ihre USV-Geräte über SNMP und Modbus überwachen.
- Konfigurationsassistent für Geräte-IP-Adressen – Dient zum Konfigurieren der Standardeinstellungen beliebig vieler Netzwerkmanagement-Karten über das Netzwerk. Siehe „Assistent für die Konfiguration von Geräte-IP-Adressen“.
- Sicherheitsassistent – Dient zur Erstellung oder zum Import von TLS-Serverzertifikaten (Transport Layer Security) und SSH-Hostschlüsseln (Secure SHell), die zum Schutz der Integrität und Vertrauenswürdigkeit der Kommunikation mit der Netzwerkmanagement-Karte beitragen.

Interne Verwaltungsfunktionen

Übersicht

Verwenden Sie die Web-Benutzeroberfläche oder die Befehlszeile (Command Line Interface, CLI), um sich den Status der USV anzeigen zu lassen und die USV sowie die Netzwerkmanagement-Karte zu verwalten. Sie können auch SNMP verwenden, um den Status der USV zu überwachen.

Weitere Informationen zu den Benutzeroberflächen finden Sie unter „Web-Benutzeroberfläche“ und im Handbuch zur Befehlszeilenoberfläche auf der **APC-Website**. Informationen dazu, wie der SNMP-Zugriff auf die Netzwerkmanagement-Karte kontrolliert wird, finden Sie unter Bildschirme „SNMP“.

Zugriffspriorität für Anmeldung

Sie können einstellen, dass sich gleichzeitig mehrere Benutzer mit gleichen Zugriffsrechten anmelden können. Siehe Bildschirm „Sitzungsverwaltung“.

Arten von Benutzerkonten

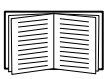
Die Netzwerkmanagement-Karte kennt verschiedene Zugriffsebenen - Superuser, Administrator, Benutzer „Gerät“, Benutzer „schreibgeschützt“ und Benutzer „nur Netzwerk“:

- Ein **Superuser** darf alle Menüs der Benutzeroberfläche und alle Befehle der Befehlszeile verwenden. Der Superuser darf außerdem zusätzliche Benutzerkonten erstellen und Variablen für diese zusätzlichen Benutzer einstellen. Der voreingestellte Benutzername und das voreingestellte Passwort lauten beide beim ersten Einloggen „apc“. Ab Version v6.8.0 werden Sie nach dem Einloggen aufgefordert, ein neues Passwort einzugeben.
  Hinweis: Der Superuser kann nicht umbenannt oder gelöscht werden, kann aber deaktiviert werden. Wir empfehlen das Konto des Superusers zu deaktivieren, nachdem weitere Administrator-Konten erstellt wurden. Stellen Sich sicher, dass mindestens ein Administrator-Konto aktiv ist, bevor Sie das Konto des Superusers deaktivieren.
- Ein **Administrator** darf alle Menüs der Benutzeroberfläche und alle Befehle der Befehlszeile verwenden. Der Standardbenutzername ist „apc“.
- Der **Benutzer „Gerät“** besitzt Lese- und Schreibzugriff auf Gerätebildschirme. Administrative Funktionen wie die Sitzungsverwaltung im Sicherheitsmenü und die Firewall in den Protokollen sind ausgegraut.
  In der Voreinstellung lautet der Benutzername `device`.
- Der **Benutzer „schreibgeschützt“** verfügt lediglich über die folgenden, eingeschränkten Zugriffsmöglichkeiten:
  - Zugriff ausschließlich über die Benutzeroberfläche.
  - Zugriff auf dieselben Menüs wie der Benutzer „Gerät“, jedoch ohne die Möglichkeit, Konfigurationen zu ändern, Geräte zu steuern, Daten zu löschen oder Optionen für Dateiübertragungen zu verwenden. Links auf die Konfigurationsoptionen sind sichtbar, aber deaktiviert. (Zu den Ereignis- und Datenprotokollen wird keine Schaltfläche zum Löschen der Protokolldaten angezeigt.)

  In der Voreinstellung lautet der Benutzername `readonly`.
- Der **Benutzer „nur Netzwerk“** kann sich lediglich über die Web-Benutzeroberfläche oder die Befehlszeile (Telnet/SSH nicht seriell) anmelden. Es gibt keinen Standard-Benutzernamen und kein Standard-Kennwort.

Legen Sie Ihren eigenen Benutzernamen und Passwörter für Benutzerkonten fest. Standardbenutzernamen und -passwörter sind bekannt und dokumentiert, weshalb sie keine Sicherheit bieten.

In Version v6.8.0 und neuer sind die Konten der Administratoren, der Gerätebenutzer, der Nur-Lesezugriff-Benutzer und der Nur-Netzwerk-Benutzer standardmäßig deaktiviert und können erst aktiviert werden, nachdem das standardmäßige Superuser-Passwort („`apc`“) geändert wurde.



Informationen zum Ändern des **Benutzernamens** und des Passworts für die **Kontoarten** Administrator, Benutzer „Gerät“ und Benutzer „schreibgeschützt“ finden Sie unter „Lokale Benutzer“.

Wiederherstellen des Zugriffs bei vergessenem Kennwort

Sie können über einen lokalen Computer, der über die serielle Schnittstelle der Netzwerkmanagement-Karte 2 mit dieser verbunden ist, auf die Befehlszeilenoberfläche zugreifen.

1. Wählen Sie einen seriellen Anschluss auf dem lokalen Computer aus und deaktivieren Sie sämtliche Dienste, die diesen Anschluss verwenden.
2. Verbinden Sie das mitgelieferte serielle Kabel (Teilenummer 940-0299) mit dem am Computer ausgewählten Anschluss und dem Konfigurationsanschluss der Netzwerkmanagement-Karte 2.
3. Führen Sie ein Terminalprogramm (beispielsweise HyperTerminal, Tera Term oder PuTTY) aus und konfigurieren Sie die ausgewählte Schnittstelle mit 9600 Bit/s, 8 Datenbits, keinem Paritätsbit, 1 Stoppbit und ohne Datenflusskontrolle.
4. Drücken Sie ggf. mehrmals die EINGABETASTE, um die Eingabeaufforderung **User Name (Benutzername)** aufzurufen. Wird die Eingabeaufforderung **User Name** nicht angezeigt, überprüfen Sie Folgendes:
   - Der serielle Anschluss wird von keiner anderen Anwendung verwendet.
   - Die Terminaleinstellungen sind richtig eingestellt (siehe Schritt 3).
   - Das richtige Kabel wird verwendet (siehe Schritt 2).
5. Betätigen Sie die Taste **Reset (Zurücksetzen)**. Die Status-LED blinkt abwechselnd orange und grün. Drücken Sie die **Reset**-Taste sofort ein zweites Mal, während die LED blinkt, um den Benutzernamen und das Kennwort temporär auf die Standardeinstellung zurückzusetzen.
6. Drücken Sie ggf. mehrmals die EINGABETASTE, bis die Eingabeaufforderung **User Name** erneut angezeigt wird. Geben Sie danach als Benutzername und Kennwort **apc** ein. (Wenn Sie nach erneuter Anzeige der Eingabeaufforderung **User Name** für die Anmeldung länger als 30 Sekunden benötigen, müssen Sie Schritt 5 wiederholen und sich erneut anmelden.)
7. Verwenden Sie in der Befehlszeile folgende Befehle, um die Einstellung für das **Kennwort** (derzeit **apc**) zu ändern:

   ```
   user -n <Benutzername> -pw <Benutzerpasswort>
   ```

   Wenn Sie beispielsweise das Passwort in **XYZ** ändern möchten, geben Sie Folgendes ein:

   ```
   user -n apc -pw XYZ
   ```

   Es muss ein Passwort für den Super User festgelegt werden, wenn Änderungen am Benutzerkonto vorgenommen werden. Weitere Informationen finden Sie im Abschnitt „user“ im NMC-CLI-Handbuch.

   Aus Sicherheitsgründen kann das Superuser-Konto deaktiviert werden. Um zu überprüfen, ob das Superuser-Konto aktiviert ist, geben Sie Folgendes ein:

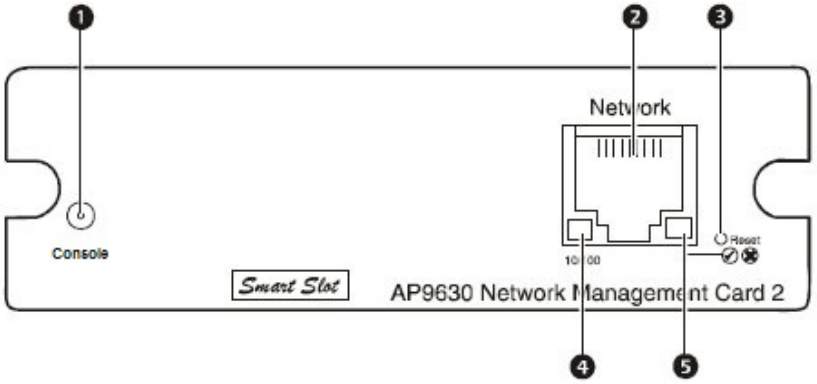
   ```
   user -n <Benutzername>
   ```

   Wenn `Access: Disabled` (Zugriff deaktiviert) angezeigt wird, kann das Superuser-Konto wieder aktiviert werden, indem Folgendes eingegeben wird:

   ```
   user -n <Benutzername> -e enable
   ```

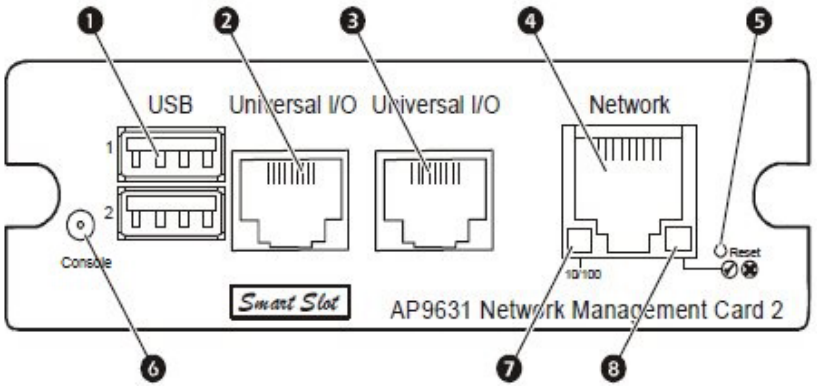
8. Zum Abmelden geben Sie `quit (Beenden)` oder `exit (Verlassen)` ein, schließen Sie die gelösten seriellen Kabel wieder an und starten Sie gegebenenfalls deaktivierte Dienste neu.

Frontblende (AP9630)



	Element	Beschreibung
1	Serieller Konsolenanschluss	Zum Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte über ein serielles Kabel (APC-Teilenummer 940-0299) an einen lokalen Computer, um Netzwerkeinstellungen erstmalig konfigurieren oder auf die Befehlszeile zugreifen zu können.
2	10/100 Base-T-Anschluss	Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte an das Ethernet-Netzwerk.
3	Taste „Reset“	Ermöglicht das Zurücksetzen der Netzwerkmanagement-Schnittstelle. **Hinweis:** Die Ausgangsleistung des Geräts, in dem die Netzwerkmanagement-Karte installiert ist, wird dadurch nicht beeinträchtigt.
4	Link-RX/TX (10/100) LED	Siehe „Link-RX/TX (10/100) LED“.
5	Status-LED	Siehe „Status-LED“.

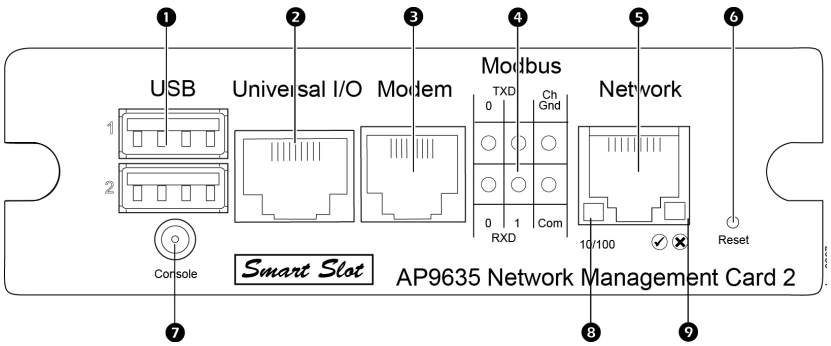
Frontblende (AP9631)



	Element	Beschreibung
1	USB-Anschlüsse	Unterstützung für die Firmware-Aktualisierungen der Netzwerkmanagement-Karte finden Sie unter „Dateiübertragungen“ und für Aktualisierungen der USV-Firmware unter „Aktualisierung der USV-Firmware mit einem USB-Speichermedium (nur AP9631 oder AP9635)“.
2 **3**	Universelle E/A-Anschlüsse (UIO-Ports)	Anschluss von Temperatursensoren oder kombinierten Temperatur-/Feuchtigkeitssensoren an UIO-Port 1 oder von Eingabe/Ausgabe-Relaiszusatzsteckern an UIO-Port 2. Der Eingabe/Ausgabe-Relaiszusatzstecker verfügt über zwei Eingangskontakte und ein Ausgangsrelais.
4	10/100 Base-T-Anschluss	Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte an das Ethernet-Netzwerk.

	Element	Beschreibung
5	Taste „Reset“	Ermöglicht das Zurücksetzen der Netzwerkmanagement-Schnittstelle. **Hinweis:** Die Ausgangsleistung des Geräts, in dem die Netzwerkmanagement-Karte installiert ist, wird dadurch nicht beeinträchtigt.
6	Serieller Konsolenanschluss	Zum Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte über ein serielles Kabel (APC-Teilenummer 940-0299) an einen lokalen Computer, um Netzwerkeinstellungen erstmalig konfigurieren oder auf die Befehlszeile zugreifen zu können.
7	Link-RX/TX (10/100) LED	Siehe „Link-RX/TX (10/100) LED“.
8	Status-LED	Eine LED (Leuchtdiode) ist eine Lichtquelle. Siehe „Status-LED“.

Frontblende (AP9635)



	Element	Beschreibung
1	USB-Anschlüsse	Unterstützung für die Firmware-Aktualisierungen der Netzwerkmanagement-Karte finden Sie unter „Dateiübertragungen“ und für Aktualisierungen der USV-Firmware unter „Aktualisierung der USV-Firmware mit einem USB-Speichermedium (nur AP9631 oder AP9635)“.
2	Universeller E/A-Anschluss (UIO-Port)	Zum Verbinden externer Sensoren mit der Netzwerkmanagement-Karte (NMC). Anschluss von Temperatursensoren, kombinierten Temperatur-/Feuchtigkeitssensoren oder Eingabe/Ausgabe-Relaiszusatzsteckern. Der Eingabe/Ausgabe-Relaiszusatzstecker verfügt über zwei Eingangskontakte und ein Ausgangsrelais.
3	Modemanschluss	Anschluss eines RJ-11-Kabels an den Modemanschluss zur Herstellung einer Einwählverbindung zur Befehlszeile für das Out-of-Band-Management einphasiger USV-Modelle der Reihen Smart-UPS® und Symmetra®.
4	Modbus-Stecker	Zum Verbinden der Netzwerkmanagement-Karte mit einem Building Management System (BMS). Zwei Klemmleisten-Steckverbinder sind im Lieferumfang enthalten (Teilenummer: 730-0532). Modbus wird von einphasigen USV-Modellen der Reihen Smart-UPS® und Symmetra® mit einer installierten Netzwerkmanagement-Karte mit der Firmwareversion v6.4 oder höher und der Smart-UPS/Symmetra-Anwendung unterstützt. **Hinweis:** Lesen Sie in den Anleitungen Ihrer USV nach, ob Modbus von Ihrer USV unterstützt wird.
5	10/100 Base-T-Anschluss	Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte an das Ethernet-Netzwerk.
6	Taste „Reset“	Ermöglicht das Zurücksetzen der Netzwerkmanagement-Schnittstelle. **Hinweis:** Die Ausgangsleistung des Geräts, in dem die Netzwerkmanagement-Karte installiert ist, wird dadurch nicht beeinträchtigt.

	Element	Beschreibung
7	Serieller Konsolenanschluss	Zum Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte über ein serielles Kabel (APC-Teilenummer 940-0299) an einen lokalen Computer, um Netzwerkeinstellungen erstmalig konfigurieren oder auf die Befehlszeile zugreifen zu können.
8	Link-RX/TX (10/100) LED	Siehe „Link-RX/TX (10/100) LED“.
9	Status-LED	Eine LED (Leuchtdiode) ist eine Lichtquelle. Siehe „Status-LED“.

Beschreibung der LEDs

Status-LED

Diese LED (Leuchtdiode) gibt den Status der Netzwerkmanagement-Karte an.

Zustand	Beschreibung
Aus	Eine der folgenden Situationen liegt vor: • Die Netzwerkmanagement-Karte wird nicht mit Strom versorgt. • Die Netzwerkmanagement-Karte funktioniert nicht richtig. Stellen Sie sicher, dass die Netzwerkmanagement-Karte richtig im USV_SmartSlot installiert ist. Wenn die LED aus bleibt, könnten weitere Schritte zur Fehlerbehebung erforderlich sein. Weitere Informationen finden Sie unter „Fehlerbehebung“.
Grünes Dauerleuchten	Die Netzwerkmanagement-Karte besitzt gültige TCP/IP-Einstellungen.
Orangefarbenes Dauerleuchten	In der Netzwerkmanagement-Karte wurde ein Hardwarefehler erkannt. Wenden Sie sich an den Kundendienst. Siehe „Weltweiter Kundendienst von APC by Schneider Electric“.
Grünes Blinken	Die Netzwerkmanagement-Karte verfügt nicht über gültige TCP/IP-Einstellungen.[1]
Orangefarbenes Blinken	Die Netzwerkmanagement-Karte sendet BOOTP-Anfragen.[1]
Oranges Blinken	Die Netzwerkmanagement-Karte befindet sich im Bootmonitor-Modus. Weitere Informationen finden Sie unter „Firmware-Modul-Dateien“.
Abwechselnd grünes und orangefarbenes Blinken	Wenn die LED langsam blinkt, sendet die Netzwerkmanagement-Karte DHCP[2]-Anfragen.[1] Wenn die LED schnell blinkt, wird die Netzwerkmanagement-Karte gerade gestartet.

1. Wenn Sie keinen BOOTP- oder DHCP-Server verwenden, finden Sie Informationen zur Konfiguration der TCP/IP-Einstellungen der Netzwerkmanagement-Karte in der Installationsanleitung, die auf der APC-Website und in gedruckter Form zur Verfügung steht.
2. Bei Verwendung eines DHCP-Servers finden Sie entsprechende Informationen unter „Optionen in DHCP-Antworten“.

Link-RX/TX (10/100) LED

Diese LED lässt den Netzwerkstatus der Netzwerkmanagement-Karte erkennen.

Zustand	Beschreibung
Off (Aus)	Mindestens eine der folgenden Situationen liegt vor: • Die Netzwerkmanagement-Karte wird nicht mit Strom versorgt. • Das zum Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte an das Netzwerk verwendete Kabel wurde abgezogen oder funktioniert nicht richtig. • Das zum Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte an das Netzwerk verwendete Gerät wurde abgeschaltet oder funktioniert nicht richtig. • Die Netzwerkmanagement-Karte funktioniert nicht richtig. Stellen Sie sicher, dass die Netzwerkmanagement-Karte richtig im USV-SmartSlot installiert ist. Wenn die LED aus bleibt, könnten weitere Schritte zur Fehlerbehebung erforderlich sein. Weitere Informationen finden Sie unter „Fehlerbehebung“.

Zustand	Beschreibung
Grünes Dauerleuchten	Die Netzwerkmanagement-Karte ist mit einem Netzwerk verbunden, das mit einer Geschwindigkeit von 10 Megabit pro Sekunde (MBit/s) arbeitet.
Orangefarbenes Dauerleuchten	Die Netzwerkmanagement-Karte ist mit einem Netzwerk verbunden, das mit einer Geschwindigkeit von 100 MBit/s arbeitet.
Grünes Blinken	Die Netzwerkmanagement-Karte empfängt oder sendet Datenpakete mit einer Geschwindigkeit von 10 MBit/s.
Orangefarbenes Blinken	Die Netzwerkmanagement-Karte empfängt oder sendet Datenpakete mit einer Geschwindigkeit von 100 MBit/s.

Selbstüberwachungsfunktionen

Übersicht

Um interne Probleme erkennen und nach unerwarteten Dateneingaben normal weiterarbeiten zu können, verwendet die Netzwerkmanagement-Karte 2 interne, systemweit funktionierende Selbstüberwachungsmechanismen. Wenn die Netzwerkmanagement-Karte nach einem internen Problem neu gestartet wird, wird das Ereignis **System: Netzwerkschnittstelle neu gestartet** im Ereignisprotokoll erfasst.

Selbstüberwachungsmechanismus der Netzwerkschnittstelle

Die Netzwerkmanagement-Karte 2 besitzt interne Überwachungsfunktionen, mit denen die Zugriffsmöglichkeiten über das Netzwerk sichergestellt werden. Wenn die Netzwerkmanagement-Karte 2 beispielsweise 9,5 Minuten lang keinen direkten oder indirekten Netzverkehr (z. B. SNMP-Daten oder Daten eines Broadcast-Protokolls wie ARP [Address Resolution Protocol]) empfängt, interpretiert sie dies als Problem mit der eigenen Netzwerkschnittstelle und startet automatisch neu.

Zurücksetzen des Netzwerk-Timers

Um zu verhindern, dass die Netzwerkmanagement-Karte 2 immer neu gestartet wird, wenn 9,5 Minuten lang keine Daten über das Netzwerk übertragen wurden, versucht die Netzwerkmanagement-Karte 2 alle 4,5 Minuten, das Standardgateway zu erreichen. Wenn das Gateway vorhanden ist, antwortet es der Netzwerkmanagement-Karte 2, wodurch der Netzwerk-Timer zurückgesetzt wird und die 9,5 Minuten erneut heruntergezählt werden. Wenn in Ihrem konkreten Fall kein Gateway benötigt wird oder keines vorhanden ist, geben Sie die IP-Adresse eines im selben Subnetz des Netzwerks laufenden Computers an. Durch den von diesem Computer ausgehenden Netzverkehr wird der 9,5-Minuten-Timer häufig genug zurückgesetzt, um einen Neustart der Netzwerkmanagement-Karte 2 zu verhindern.

Automatische Abmeldung

Die Benutzer werden standardmäßig nach einer Inaktivität von 3 Minuten von der Web- und Befehlszeilenoberfläche der Netzwerkmanagement-Karte abgemeldet. Die Standard-Abmeldezeit jedes Benutzers kann über die Weboberfläche eingestellt werden:

Konfiguration > Sicherheit > Lokale Benutzer > Verwaltung

- Klicken Sie auf den Hyperlink des jeweiligen Benutzernamens, um Änderungen an dem gewünschten Konto durchzuführen.
- Ändern Sie unter „Sitzungs-Timeout“ die Anzahl der Minuten.

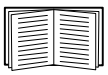
Automatische Abmeldung	Dauer (min)
Standard	3
Min.	1
Max.	60 (1 h)

Web-Benutzeroberfläche

Einführung

Übersicht

Die Web-Benutzeroberfläche enthält Optionen zur Verwaltung der USV und der Netzwerkmanagement-Karte 2 in der USV sowie zum Anzeigen des USV-Status.



Informationen dazu, wie Sie die für den Zugriff auf die Benutzeroberfläche relevanten Protokolle auswählen, aktivieren und deaktivieren und die für diese Protokolle maßgeblichen Ports auf dem Web-Server einstellen, finden Sie unter Bildschirm „Web-Zugriff“.

Unterstützte Web-Browser

Sie können die neueste Version von Microsoft® Internet Explorer® (IE) oder Edge®, Google® Chrome®, Apple Safari® oder Mozilla® Firefox®verwenden oder über die Webbenutzeroberfläche auf die Netzwerkmanagement-Karte zugreifen. Andere Browser und Versionen wurden nicht vollständig getestet, funktionieren möglicherweise aber mit der Weboberfläche.

Die Netzwerkmanagement-Karte funktioniert nicht in Verbindung mit einem Proxy-Server. Bevor Sie einen Browser zum Zugriff auf die Benutzeroberfläche der Netzwerkmanagement-Karte verwenden können, müssen Sie eine der folgenden Aktionen durchführen:

- Konfigurieren Sie den Browser so, dass kein Proxy-Server für die Netzwerkmanagement-Karte verwendet wird.
- Konfigurieren Sie den Proxy-Server so, dass er nicht als Proxy für die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte dient.

Vorgehensweise zur Anmeldung

Übersicht

Sie können den DNS-Namen oder die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte als URL-Adresse der Benutzeroberfläche verwenden. Melden Sie sich mit Ihrem Benutzernamen und Kennwort unter Beachtung der Groß-/Kleinschreibung an. Der Standard-Benutzername ist je nach Kontotyp verschieden:

- Verwenden Sie „`apc`“ als Standardwerte für Benutzername und Passwort, um sich als Administrator oder Superuser anzumelden.
- `device` für einen Benutzer „Gerät“
- `readonly` für einen Benutzer „schreibgeschützt“

Das Standardkennwort lautet bei diesen drei Kontotypen `apc`. Es gibt keine Standard-Anmeldedaten für den Kontotyp „nur Netzwerk“. Siehe auch „Arten von Benutzerkonten“.

Siehe „Hinzufügen und Ändern von Sprachpaketen“.

Wenn HTTPS aktiviert ist, erstellt die Netzwerkmanagement-Karte ihr eigenes Zertifikat. Dieses Zertifikat handelt Verschlüsselungsmethoden mit Ihrem Browser aus. Weitere Informationen finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

URL-Adressformate

Geben Sie den DNS-Namen oder die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte in das URL-Adressfeld des Web-Browsers ein und drücken Sie die EINGABETASTE. Wenn Sie im Internet Explorer einen von der Standardeinstellung abweichenden Web-Server-Port festlegen, müssen Sie die URL mit `http://` or `https://` einleiten.

Typische Fehlermeldungen verschiedener Browser bei der Anmeldung.

Fehlermeldung	Browser	Fehlerursache
„Diese Seite kann nicht angezeigt werden.“	Internet Explorer	Der Webzugriff ist deaktiviert oder die URL wurde nicht richtig eingegeben.
„Verbindungsaufbau nicht möglich.“	Firefox, Chrome	

Beispiele für das URL-Format. Siehe auch Bildschirm „TCP/IP-Einstellungen für IPv6“.

Beispiel und Zugriffsmethode	URL-Format
DNS-Name von `Web1`	
HTTP	`http://Web1`
HTTPS	`https://Web1`
IP-Systemadresse `139.225.6.133` und ein standardmäßiger Web-Server-Port (80)	
HTTP	`http://139.225.6.133`
HTTPS	`https://139.225.6.133`
IP-Systemadresse `139.225.6.133` und ein nicht standardmäßiger Web-Server-Port (5000)	
HTTP	`http://139.225.6.133:5000`
HTTPS	`http://139.225.6.133:5000`
IPv6-Systemadresse `2001:db8:1:2c0:b7ff:fe00:1100` und ein nicht standardmäßiger Web-Server-Port (5000)	
HTTP	`http://[2001:db8:1:2c0:b7ff:fe00:1100]:5000`

Erstmaliges Einloggen

Wenn Sie sich bei Version v6.8.0 und neuer zum ersten Mal in der Weboberfläche der Netzwerkmanagement-Karte einloggen, werden Sie aufgefordert, das Standardpasswort des Superuser-Kontos („`apc`“) zu ändern. Nachdem Sie sich eingeloggt haben, werden Sie zur Protokollstatusübersicht weitergeleitet. Dieser Bildschirm bietet eine Übersicht aller Systemprotokolle und deren aktueller Werte (z. B. aktiviert/deaktiviert). Sie können diesen Bildschirm jederzeit nachträglich über den folgenden Pfad aufrufen: **Konfiguration > Netzwerk > Zusammenfassung**.

Startbildschirm

Übersicht

Befehlsfolge: Start

Auf dem **Startbildschirm** der Benutzeroberfläche können Sie sich aktive Alarmzustände und die zuletzt im Ereignisprotokoll erfassten Ereignisse ansehen.

Ein oder mehrere Symbole und entsprechender Begleittext lassen den momentanen Betriebszustand der USV erkennen:

Symbol	Beschreibung
	**Keine Alarme**: Es liegen keine Alarme vor und die USV sowie die Netzwerkmanagement-Karte funktionieren normal.
	**Warnung**: Es liegt ein Alarm vor, dem genauer nachgegangen werden muss und der zu einer Gefahr für Daten oder Hardware werden könnte, wenn seine Ursache nicht behoben wird.
	**Kritisch**: Es liegt ein kritischer Alarm vor, der ein sofortiges Eingreifen erfordert.

In der oberen rechten Ecke jedes Bildschirms wird der USV-Status mithilfe der stets identischen Symbole angegeben. Bei dem Alarmzustand **Kritisch** oder **Warnung** wird zudem die Anzahl der aktiven Alarmzustände angezeigt.

Klicken Sie auf **Mehr Ereignisse**, um das gesamte Ereignisprotokoll anzuzeigen.

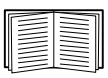
Symbole und Links

Um einen beliebigen Bildschirm zum Startbildschirm zu machen (d. h. dieser Bildschirm wird als Erstes nach Ihrer Anmeldung angezeigt), wechseln Sie zu diesem Bildschirm und klicken auf das  Symbol oben rechts.

Klicken Sie auf  , wenn Sie wieder den standardmäßigen Startbildschirm nach Ihrer Anmeldung anzeigen möchten.

Links unten auf jedem Bildschirm befinden sich drei konfigurierbare Links zu nützlichen Websites. In der Grundeinstellung führen diese Links auf die folgenden Webseiten:

- Link 1: die Seite **Knowledge Base** von www.apc.com mit nützlichen Informationen zur Fehlersuche
- Link 2: die Seite **Product Information** von www.apc.com mit Hintergrundinformationen zu Ihrer Hardware
- Link 3: die Seite **Downloads** von www.apc.com mit verfügbarer Firmware und Software

 Das Umkonfigurieren dieser Links ist unter Bildschirm „Schnellverknüpfungen“ beschrieben.

Überwachung der USV: Menü „Status“

Die Optionen im Menü „Status“ melden den aktuellen Status Ihrer USV und Ihres Netzwerks.

Sie können Ihre USV und Ihr Netzwerk mithilfe der Optionen im Menü „Konfiguration“ konfigurieren (siehe „Konfiguration Ihrer Einstellungen: 1“ und „Konfiguration Ihrer Einstellungen: 2“).

Siehe dazu die folgenden Abschnitte:

- USV im Menü „Status“
- USV E/A im Menü „Status“
- Steckdosengruppen im Menü „Status“
- Batteriesystem im Menü „Status“
- Universeller E/A im Menü „Status“
- Netzwerk im Menü „Status“

USV im Menü „Status“

Befehlsfolge: Status > USV

Hier sehen Sie USV-Last, Batterieladung, Spannung und andere nützliche Informationen.

Feld	Beschreibung
Letztes Umschalten auf Batterieversorgung	Die Ursache für die letzte Umschaltung auf Batterieversorgung. Kein Selbsttest.
Innentemperatur	Temperatur im Inneren der USV.
Verbleibende Laufzeit	Wie lange die USV die angeschlossene Last mit Batteriestrom versorgen kann.
USV-Eingang	
Input Voltage (Eingangsspannung)	Die von der USV empfangene Wechselspannung.
Bypass-Eingangsspannung	Die verwendete Wechselspannung, wenn sich die USV im Bypass-Betrieb befindet. Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.
USV-Ausgang	
Output Voltage (Ausgangsspannung)	Die Wechselspannung, die die USV an die angeschlossene Last liefert.
Laststrom	Der Strom in Ampere, der durch die Eingangsspannung bereitgestellt wird.
Ausgangslast	Die durch die angeschlossenen Geräte erzeugte Last auf jeder Phase in kVA.
Prozentuale Ausgangslast	Die durch die angeschlossenen Geräte erzeugte Last auf jeder Phase als Prozentsatz der verfügbaren Leistung in kVA ohne Redundanz.
Prozentuale Ausgangsleistung	Die durch die angeschlossenen Geräte erzeugte Last auf jeder Phase als Prozentsatz der verfügbaren Leistung in kVA.
Ausgangsleistung Watt	Die Last an der USV als Prozentsatz der verfügbaren Leistung in Watt.
Ausgangsleistung VA	Die Last an der USV als Prozentsatz der verfügbaren Leistung in VA.
Ausgangsleistung	Der Prozentsatz der direkt an die Last gespeisten Eingangsleistung. Die nicht an die Last gespeiste Eingangsleistung wird von der USV verbraucht.
Ausgangsenergieverbrauch	Die von der Last verwendete Energie, beginnend mit der letzten USV-Zurücksetzung auf die Standardwerte.

Feld	Beschreibung
Batteriestatus	
Batteriekapazität	Die Batteriekapazität der USV in Prozent, die verfügbar ist, um die angeschlossenen Geräte mit Strom zu versorgen.
Batteriespannung	Die Gleichstromspannung der Batterien.
Externe Batterien	Die Anzahl der an die USV angeschlossenen Batterien ohne interne Batterien.

Die folgenden Optionen stehen nicht für alle USV-Geräte zur Verfügung.

Feld	Beschreibung
Batteriespannungsnennwert	Die Nennspannungskapazität der USV-Batterien; die Gleichstromnennspannung, die die Batterien liefern können, wenn die USV ihre Batterie als Ausgangsversorgung verwendet.
Tatsächliche Batteriebusspannung	Die verfügbare Gleichstromspannung.
Nennwert des externen Batterieschranks	Die Anzahl der Amperestunden eines externen Batterieschranks.
Batterien	Die Gesamtanzahl der Batterien (intern und extern) der USV.
Fehlerhafte Batterien	Die Anzahl fehlerhafter Batterien (Batterien, die ausgetauscht werden müssen).
Batteriestrom	Der Ausgangsstrom der Batterie.
Datum des nächsten Batterieaustauschs	Das früheste empfohlene Datum für den Austausch Ihrer Batterien in den eingebauten USV-Batteriekassetten.
Intelligenzmodul	Informationen über das Intelligenzmodul. Sie werden unter Umständen um diese Informationen gebeten (Firmwareversion, Herstellungsdatum, Seriennummer und Hardwareversion), wenn Sie sich an den APC-Kundendienst wenden.
Input Voltage (Eingangsspannung)	Die von der USV empfangene Wechselspannung.
Bypass-Eingangsspannung	Die verwendete Wechselspannung, wenn sich die USV im Bypass-Betrieb befindet.
Eingangsfrequenz	Die Frequenz der von der USV empfangenen Spannung in Hertz (Hz).
Frequenz	Die von der Eingangs- und Ausgangsspannung gemeinsam genutzte Frequenz in Hertz (Hz).
Bypass-Frequenz	Die von der Spannung verwendete Frequenz in Hertz (Hz), wenn sich die USV im Bypass-Betrieb befindet.
Ausgangsstrom	Der an die Last gespeiste Strom in Ampere.
Output Frequency (Ausgangsfrequenz)	Die Frequenz der Ausgangsspannung in Hertz (Hz).
Lastleistung	Die Last an der USV als Prozentsatz der verfügbaren Leistung in Watt.
Scheinbare Lastleistung	Die Last an der USV als Prozentsatz der verfügbaren Leistung in VA.
Module	Informationen über die in der USV installierten Module. Sie werden unter Umständen um diese Informationen gebeten (Firmwareversion, Herstellungsdatum, Seriennummer und Hardwareversion), wenn Sie sich an den APC-Kundendienst wenden.
Stromversorgungsmodul	Informationen über das in der USV installierte Stromversorgungsmodul. Sie werden unter Umständen um diese Informationen gebeten, wenn Sie sich an den APC-Kundendienst wenden.

USV E/A im Menü „Status“

Befehlsfolge: Status > USV E/A

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Unter **„Ausgangsrelais“** werden Index, Status und Ursache des Relais angezeigt. Weitere Informationen und eine Anleitung zum Konfigurieren der Ausgangsrelais finden Sie unter „Bildschirm „Ausgangsrelais“.

Unter **„Eingangskontakte“** werden Index und Status des Kontakts angezeigt. Weitere Informationen und eine Anleitung zum Konfigurieren der Eingangskontakte finden Sie unter „Bildschirm „Eingangskontakte“.

Steckdosengruppen im Menü „Status“

Befehlsfolge: Status > Steckdosengruppen

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar. Sie zeigt die Statusdetails aller Steckdosengruppen auf der USV an. Siehe auch Steckdosengruppen im Menü „Steuerung“ und Steckdosengruppen im Menü „Konfiguration“.

Batteriesystem im Menü „Status“

Befehlsfolge: Status > Batteriesystem

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Feld	Beschreibung
Batteriesystemstatus	
Ladezustand	Die Batteriekapazität der USV in Prozent, die verfügbar ist, um die angeschlossenen Geräte mit Strom zu versorgen.
Verbleibende Laufzeit	Wie lange die USV die angeschlossene Last mit Batteriestrom versorgen kann.
Positive Busspannung	Das USV-Gerät unterstützt sowohl positive als auch negative Batteriespannungen.
Negative Busspannung:	
Artikelnummer der Austausch-Batteriekassette	Die Artikelnummer, die Sie angeben müssen, um eine Austausch-Batteriekassette zu erhalten.
Batterie-Modul-Status	
Batterie-Modul 1, 2...	Die Batterie-Modul-Nummer leitet sich von der internen Nummerierung ab.
Seriennummer	Die Seriennummer des Batterie-Moduls.
Zustand	Dazu zählen Systemfehler am Batterie-Modul sowie Fehler an den einzelnen Batteriekassetten. Fehler werden als Ereignisse protokolliert.
Status	Der Status des Batterie-Moduls sowie der Status der einzelnen Batteriekassetten. Neben „OK“ zeigt dieser Wert an, dass die Batterielebensdauer bald zur Neige geht oder für das Modul überschritten wurde. Fehler werden als Ereignisse protokolliert.

Klicken Sie auf „Batterie-Modul 1, 2...“, um die Bildschirmseite **Batterie-Modul n** aufzurufen.

Feld	Beschreibung
Batterie-Modul 1, 2... oder Internes Modul	
Seriennummer (sofern vorhanden)	Die Seriennummer des Batterie-Moduls.
Firmware-Version	Die Versionsnummer des Batterie-Moduls.
Temperatur	Die vom Sensor gemeldete Temperatur im Batteriefach.
Modulstatus	Nur Fehler am Batterie-Modul ohne Fehler an den einzelnen Batteriekassetten. Fehler werden als Ereignisse protokolliert und können wie folgt lauten: • Temperatur nicht im Bereich • allgemeine Fehler • Kommunikationsfehler • ein nicht angeschlossener Modulrahmen • nicht mit der Hardware kompatible Firmware
Batteriekassette 1 und (sofern vorhanden) **Batteriekassette 2**	
Zustand	Dieser kann OK sein, die Batterielebensdauer geht bald zur Neige die Batterielebensdauer wurde überschritten oder es wurde ermittelt, dass die Batterielebensdauer für die Kassette zur Neige geht. Fehler werden als Ereignisse protokolliert.
Installationsdatum	Das Datum, an dem die einzelnen Batteriekassetten eingebaut wurden. Sie können dieses Datum bearbeiten.
Vorhergesagtes Austauschdatum	Die USV berechnet, wann die Batterie ausgetauscht werden sollte. Das obige Feld **Zustand** leitet sich von diesem Datum ab.
Status	Dieser bezieht sich auf eine bestimmte Batteriekassette. Siehe „Modulstatus“ oben für allgemeine Modulfehler. Fehler werden als Ereignisse protokolliert und können wie folgt lauten: • nicht angeschlossene Batteriekassette • Batteriekassette muss ausgetauscht werden • Batteriekassettentemperatur ist zu hoch: kritisch • Batteriekassettentemperatur ist zu hoch: Warnung. Diese Meldung wird üblicherweise, aber nicht immer vor „kritisch“ angezeigt.

Batteriesystem für USV-Geräte des SRT-Modells

Bei einigen USV-Geräten mit dem SRT-Präfix und Lithium-Ionen-Batterien werden auf dem Bildschirm „Batteriesystem“ andere Inhalte angezeigt.

Feld	Beschreibung
Batteriesystemstatus	
Ladezustand	Die Batteriekapazität der USV in Prozent, die verfügbar ist, um die angeschlossenen Geräte mit Strom zu versorgen.
Verbleibende Laufzeit	Wie lange die USV die angeschlossene Last mit Batteriestrom versorgen kann.

Feld	Beschreibung
Batteriespannung	Die Gleichstromspannung des Batterie-Moduls.
Artikelnummer des Ersatz-Batterie-Moduls	Die Artikelnummer, die Sie beim Anfordern eines Ersatz-Batterie-Moduls angeben.
Batterie-Modul-Status	
Batterie-Modul 1, 2	Die Batterie-Modul-Nummer leitet sich von der internen Nummerierung ab.
Seriennummer	Die Seriennummer des Batterie-Moduls.
Zustand	Hier werden jegliche Systemfehler am Batterie-Modul angezeigt. Fehler werden als Ereignisse protokolliert.
Status	Der Status des Batterie-Moduls. Neben „OK“ zeigt dieser Wert an, dass die Batterielebensdauer bald zur Neige geht oder für das Modul überschritten wurde. Fehler werden als Ereignisse protokolliert.

Klicken Sie auf „Batterie-Modul 1, 2 …“, um den Bildschirm **„Batterie-Modul n“** aufzurufen.

Feld	Beschreibung
Batterie-Modul 1, 2...	
Seriennummer (falls vorhanden)	Die Seriennummer des Batterie-Moduls.
Firmware-Version	Die Versionsnummer des Batterie-Moduls.
Temperatur	Die vom Sensor gemeldete Temperatur im Batteriefach.
Status	Batterie-Modul-Fehler. Fehler werden als Ereignisse protokolliert und können wie folgt lauten • temperatur nicht im Bereich • allgemeine Fehler • kommunikationsfehler • ein nicht angeschlossener Modulrahmen • nicht mit der Hardware kompatible Firmware
Zustand	Dieser kann OK sein, die Batterielebensdauer geht bald zur Neige, die Batterielebensdauer wurde überschritten oder es wurde ermittelt, dass die Batterielebensdauer des Batterie-Moduls zur Neige geht. Fehler werden als Ereignisse protokolliert.
Installationsdatum	Installationsdatum des Batterie-Moduls. Sie können dieses Datum bearbeiten.
Vorhergesagtes Austauschdatum	Die USV berechnet, wann die Batterie ausgetauscht werden sollte. Das obige Feld **„Zustand“** leitet sich von diesem Datum ab.

Universeller E/A im Menü „Status“

Befehlsfolge: Status > Universeller E/A

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Unter **Temperatur und Luftfeuchtigkeit** wird der Name, der Alarmzustand, die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit (sofern unterstützt) für jeden Sensor angezeigt. Klicken Sie auf den Namen eines Sensors, um Name und Standort zu bearbeiten sowie um die Grenzwerte und die Hysterese zu konfigurieren. Weitere Informationen finden Sie unter Bildschirm „Temperatur und Luftfeuchtigkeit“.

Unter **Eingangskontakte** werden der Name, der Alarmzustand und der Status (offen oder geschlossen) jedes Kontakts angezeigt. Diese Informationen werden automatisch ermittelt und hier angezeigt, wenn Sie das Umgebungszubehör installieren. Klicken Sie auf den Namen eines Eingangskontakts, um ausführliche Angaben zu dessen Alarmzustand anzuzeigen oder um seine Werte zu konfigurieren. Wenn Kontakte konfiguriert und deaktiviert wurden, werden sie hier nicht angezeigt. Weitere Informationen finden Sie unter Bildschirm „Eingangskontakte“.

Unter **Ausgangsrelais** werden der Name und der Status (offen oder geschlossen) jedes Relais angezeigt. Diese Informationen werden automatisch ermittelt und hier angezeigt, wenn Sie das Umgebungszubehör installieren. Klicken Sie auf den Namen eines Eingangskontakts, um ausführliche Angaben zu dessen Alarmzustand anzuzeigen oder um seine Werte zu konfigurieren. Weitere Informationen finden Sie unter Bildschirm „Ausgangsrelais“.

Unter **Letzte Umgebungsereignisse** werden Ereignisse in Verbindung mit Ihrer Umgebungsüberwachung angezeigt, zum Beispiel ein über- oder unterschrittener Temperaturschwellenwert oder eine Warnung in Bezug auf einen Umgebungsüberwachungs-Eingangskontakt. Klicken Sie auf den Link „Mehr Ereignisse“, um eine vollständige Liste aller jüngsten Ereignisse anzuzeigen.

Netzwerk im Menü „Status“

Befehlsfolge: Status > Netzwerk

Auf dem Netzwerkbildschirm finden Sie Ihre IP-Adresse, den Domänennamen und Einstellungen des Ethernet-Anschlusses. Siehe Netzwerk im Menü „Konfiguration“ für Hintergrunddetails zu den Feldern.

USV-Steuerung

Über die Optionen im Menü „Steuerung“ können Sie sofortige Aktionen für Ihre USV und Ihre Steckdosen durchführen und zudem auf bestimmte Sicherheits- und Netzwerkfunktionen zugreifen.

Siehe dazu die folgenden Abschnitte:

- USV im Menü „Steuerung“
- Steckdosengruppen im Menü „Steuerung“
- „Sicherheit“ im Menü „Steuerung“
- „Netzwerk“ im Menü „Steuerung“

USV im Menü „Steuerung“

Befehlsfolge: Steuerung > USV

Wenn Sie die Option einer Optionsschaltfläche auswählen und auf „Weiter“ klicken, wird die durchzuführende Aktion in einem anderen Bildschirm zusammengefasst. Klicken Sie auf „Übernehmen“, um mit der Aktion fortzufahren.

Die Aktionen variieren je nachdem, ob Sie ein USV-Gerät mit Steckdosengruppen verwenden oder nicht. Dies wird in den beiden nachfolgenden Tabellen separat behandelt.

- Aktionen im USV-Bildschirm für Geräte MIT Steckdosengruppen.
- Aktionen im USV-Bildschirm für Geräte OHNE Steckdosengruppen.

Die Kontrollkästchen des Bildschirms direkt im Anschluss gelten für beide Tabellen.

Kontrollkästchen	Beschreibung
Signal PowerChute Network Shutdown-Clients	Wenn kein PowerChute-Client vorhanden ist, ist die Option bei einer USV mit Steckdosengruppen ausgegraut (siehe PowerChute Network Shutdown-Clients). Wählen Sie diese Option aus, um allen als **PowerChute Network Shutdown-Clients** konfigurierten Servern, die mit dieser USV kommunizieren, ein Signal zu geben, gemäß den für **PowerChute Network Shutdown-Parameter** konfigurierten Werten herunterzufahren (siehe „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“). Allerdings werden mit dieser Option keine Server benachrichtigt, wenn Bypass-Steuerungsaktionen durchgeführt werden.
Abschaltverzögerungen für Steckdosen überspringen	Diese Option ist nur für einer USV mit Steckdosengruppen verfügbar. Schaltet Steckdosen umgehend ab und überspringt die konfigurierten Verzögerungen für Steckdosengruppen. Sie sollten diese Option nur im Notfall aktivieren, oder um Laufzeit zu sparen. Es kann auch sein, dass die Lastgeräte bereits manuell abgeschaltet wurden.

Weitere Informationen über Verzögerungen und Einstellungen finden Sie unter „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“, „Bildschirme „Universeller E/A““ und „Steckdosengruppen im Menü „Steuerung““.

Aktionen im USV-Bildschirm für Geräte MIT Steckdosengruppen

Vorgang	Beschreibung
USV-Steckdosengruppen neu starten	Führt den Befehl „Sofort herunterfahren, Neustart bei Netzstrom“ bei allen Steckdosengruppen aus (siehe „Steckdosengruppen im Menü „Steuerung““). Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen. Schaltet die Ausgangsversorgung der geschalteten Steckdosengruppen und dann (sofern vorhanden) die der Hauptsteckdosengruppe aus. Jede Steckdosengruppe, auf die die Aktion angewendet wird, wartet die unter Neustartdauer und Einschaltverzögerung konfigurierte Anzahl an Sekunden. (Anschließend schalten sich die Steckdosengruppen ein, wenn Wechselspannung zur Verfügung steht, oder warten mit dem Einschalten, bis Wechselspannung verfügbar ist. Siehe „Was sind Steckdosengruppen?“.) Die USV schaltet sich ein, wenn Wechselspannung zur Verfügung steht oder wartet mit dem Einschalten, bis Wechselspannung verfügbar ist.
USV-Steckdosengruppen einschalten	Schaltet die Hauptsteckdosengruppe (sofern vorhanden) und dann alle geschalteten Steckdosengruppen ein. Diese Option wird nur angezeigt, wenn die USV aktuell abgeschaltet ist. Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen. Dann schaltet sich die USV und die Steckdosengruppen ein.
USV-Steckdosengruppen abschalten	Schaltet die Ausgangsversorgung der geschalteten Steckdosengruppen und dann (sofern vorhanden) die der Hauptsteckdosengruppe aus. Jede Steckdosengruppe, auf die diese Aktion angewendet wird, bleibt ausgeschaltet, bis Sie die Stromversorgung wieder einschalten. Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen.
USV-Steckdosengruppen in Ruhezustand versetzen	Versetzt die USV-Steckdosengruppen in den Ruhezustand, indem die Ausgangsversorgung der USV über einen durch die folgenden Parameter definierten Zeitraum abgeschaltet wird. Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen. • Die Steckdosengruppen warten die als Abschaltverzögerung konfigurierte Zeit, bevor die Stromversorgung abgeschaltet wird. • Wenn die Eingangsversorgung wieder vorliegt, schaltet die USV die Ausgangsversorgung nach Ablauf zweier konfigurierter Wartezeiten wieder ein: Ruhezustand-Zeit und Einschaltverzögerung. Dann schaltet sich die USV aus. Nach der unter „Ruhezustand“ konfigurierten Zeit schaltet sich das USV ein, wenn Wechselspannung zur Verfügung steht oder wartet mit dem Einschalten, bis Wechselspannung verfügbar ist.
USV in Bypass-Modus versetzen **USV aus Bypass-Modus schalten**	Mit diesen Optionen steuern Sie die Verwendung des Bypass-Modus, in welchem Sie Wartungsarbeiten an der USV ausführen können, ohne die Stromversorgung der USV ausschalten zu müssen. Diese Option ist nur für bestimme Smart-USV-Modelle verfügbar.

Weitere Informationen über Verzögerungen und Einstellungen finden Sie unter „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“ und Steckdosengruppen im Menü „Steuerung“.

Aktionen im USV-Bildschirm für Geräte OHNE Steckdosengruppen

Vorgang	Beschreibung
USV neu starten	Hiermit starten Sie die angeschlossenen Geräte wie folgt. (Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen.) • Schaltet die Stromversorgung an der USV aus. • Schaltet die Stromversorgung der USV nach Erreichen des konfigurierten Prozentsatzes des Werts „Minimale Batteriekapazität“ (Konfiguration – Herunterfahren – Ende des Herunterfahrens, siehe „Konfigurieren der Reaktion eines Ausgangs auf Ereignisse“) ein.
USV einschalten	Hiermit schalten Sie die Stromversorgung der USV ein. Diese Option wird nur angezeigt, wenn die USV abgeschaltet ist. Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen.
USV abschalten	Schaltet die Ausgangsversorgung der USV ohne Abschaltverzögerung umgehend ab. Die USV bleibt abgeschaltet, bis Sie sie wieder einschalten.
USV in Ruhezustand versetzen	Hiermit versetzen Sie die USV in den Ruhezustand, indem Sie ihre Ausgangsversorgung für eine bestimmte Zeit abschalten. Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen. • Die USV schaltet die Ausgangsversorgung nach Ablauf der als „Abschaltverzögerung“ konfigurierten Wartezeit ab. • Wenn die Eingangsversorgung wieder vorliegt, schaltet die USV die Ausgangsversorgung nach Ablauf der als „Ruhezustand-Zeit“ konfigurierten Wartezeit wieder ein.
USV in Bypass-Modus versetzen und **USV aus Bypass-Modus schalten**	• Die folgenden Aktionen werden unterstützt: • Einige Symmetra-USV- und Smart-USV-Geräte steuern die Verwendung des Bypass-Modus, in welchem Sie Wartungsarbeiten an einer Symmetra USV und an bestimmten Smart-UPS-Geräten ausführen können, ohne die Stromversorgung der USV ausschalten zu müssen. • Klicken Sie auf „Weiter“, um bestimmte Informationen zu Zeit und Verzögerungen anzuzeigen.

Steckdosengruppen im Menü „Steuerung“

Befehlsfolge: Steuerung > Steckdosengruppen

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Verwenden Sie diese Option, um einzelne Steckdosengruppen getrennt von dem USV-Gerät einzuschalten, abzuschalten oder neu zu starten. (Dieser Bildschirm führt den Namen und den Status jeder USV-Steckdosengruppe auf, die über die Option **Konfiguration - Steckdosengruppen** konfiguriert wurde. Siehe „Stromversorgungseinstellungen“ im Menü „Konfiguration“).

(Dieser Bildschirm führt den Namen und den Status jeder USV-Steckdosengruppe auf, die über die Option **Konfiguration – Steckdosengruppen** konfiguriert wurde (siehe Steckdosengruppen im Menü „Konfiguration“).)

Sie können für jede Steckdosengruppe einen der folgenden Vorgänge (oder keinen Vorgang) auswählen.
Es handelt sich um einmalige Aktionen.

- Wenn der Zustand der Steckdosengruppe **Aus** ist:
  - **Sofort ein**
  - **Einschalt mit Verzögerung**: Hiermit wird die Steckdosengruppe nach der als **Einschaltverzögerung** definierten Wartezeit in Sekunden eingeschaltet (siehe „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“).
- Wenn der Zustand der Steckdosengruppe **Ein** ist:
  - **Sofort aus**
  - **Ausschalt mit Verzögerung:** Hiermit wird die Steckdosengruppe nach der als **Abschaltverzögerung** definierten Wartezeit in Sekunden ausgeschaltet (siehe „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“).
  - **Sofort neu starten**: Hiermit wird die Steckdosengruppe sofort ausgeschaltet und anschließend nach der als **Neustartdauer** (siehe „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“) und **Einschaltverzögerung** definierten Wartezeit in Sekunden wieder eingeschaltet.
  - **Neustart mit Verzögerung**: Hiermit wird die Steckdosengruppe nach der als **Abschaltverzögerung** konfigurierten Wartezeit in Sekunden ausgeschaltet und anschließend nach der als **Neustartdauer** und **Einschaltverzögerung** konfigurierten Wartezeit in Sekunden wieder eingeschaltet.
  - **Sofort herunterfahren, Neustart bei Netzstrom**: Hiermit wird die Steckdosengruppe sofort ausgeschaltet. Stellen Sie nach Ablauf der als **Neustartdauer** und **Einschaltverzögerung** konfigurierten Wartezeit in Sekunden sicher, dass wieder Netzspannung anliegt und die USV imstande ist, die Mindestlaufzeit nach einem Neustart zu überbrücken; schalten Sie dann die Gruppe ein.
  - **Verzögert herunterfahren, Netzspannung-Neustart**: Hiermit wird die Steckdosengruppe nach der als **Abschaltverzögerung** definierten Wartezeit in Sekunden ausgeschaltet. Stellen Sie nach Ablauf der als **Neustartdauer** und **Einschaltverzögerung** konfigurierten Wartezeit in Sekunden sicher, dass wieder Netzspannung anliegt und die USV imstande ist, die Mindestlaufzeit nach einem Neustart zu überbrücken; schalten Sie dann die Gruppe ein.

Nachdem Sie einen Vorgang ausgewählt haben, klicken Sie auf „Weiter“, um eine detaillierte Beschreibung des Vorgangs einschließlich der Dauer etwaiger Verzögerungen angezeigt zu bekommen. Klicken Sie auf „Übernehmen“, um den Vorgang zu starten.

„Sicherheit“ im Menü „Steuerung“

Befehlsfolge: Steuerung > Sicherheit > Sitzungsverwaltung

Der Bildschirm enthält Details zu angemeldeten Benutzern, der verwendeten Oberfläche (z. B. die Web-Benutzeroberfläche, die Befehlszeile), ihrer IP-Adresse und wie lange sie schon angemeldet sind.

Wenn Sie über ausreichende Rechte verfügen, klicken Sie auf den Namen, um anzuzeigen, welche Authentifizierungsmethoden zur Überprüfung des Benutzers verwendet wurden. Sie können dann außerdem die Schaltfläche **Sitzung beenden** verwenden, um einen Benutzer abzumelden.

„Netzwerk“ im Menü „Steuerung“

Befehlsfolge: Steuerung > Netzwerk > Zurücksetzen/neu starten

Verwenden Sie diese Optionen, um verschiedene Optionen der Netzwerkmanagement-Karte und die Benutzeroberfläche zurückzusetzen.

Vorgang	Beschreibung
Management-Schnittstelle neu starten	Startet die Management-Oberfläche (z. B. die Web-Benutzeroberfläche, das CLI) neu, ohne das Gerät selbst auszuschalten und neu zu starten.
Alle zurücksetzen[1]	Vorsicht: Hiermit setzen Sie alle Konfigurationswerte auf ihre Standardeinstellungen zurück. • Wenn Sie nicht **TCP/IP ausschließen** wählen, werden alle konfigurierten Werte und Einstellungen auf ihre Standardwerte zurückgesetzt, einschließlich der Einstellung, die festlegt, wie dieses Gerät seine TCP/IP-Konfigurationswerte und die EAPoL-Konfiguration abrufen muss.Die Voreinstellung für die TCP/IP-Konfigurationseinstellungen ist DHCP und die Voreinstellung für EAPoL-Zugriff ist deaktiviert. • Wenn Sie **TCP/IP ausschließen** wählen, werden alle konfigurierten Werte und Einstellungen mit Ausnahme der Einstellung, die bestimmt, wie dieses Gerät seine TCP/IP abrufen muss, und die EAPoL-Konfigurationswerte auf ihre Standardwerte zurückgesetzt. **Hinweis:** In Version v6.8.0 und neuer setzt **Alles zurücksetzen** auch den Benutzernamen und das Passwort auf die Standardeinstellungen zurück. Wenn Sie die Aktion „Alles zurücksetzen“ durchführen, müssen Sie den Benutzernamen und das Passwort des Superuser-Kontos eingeben.
Nur zurücksetzen[1]	**TCP/IP**: Setzt nur die Einstellung zurück, die festlegt, wie dieses Gerät seine TCP/IP-Konfigurationswerte einschließlich der EAPoL-Konfiguration abrufen muss, die auf deaktiviert zurückgesetzt wird.Die Voreinstellung für die TCP/IP-Konfiguration ist DHCP und die Voreinstellung für EAPoL-Zugriff ist deaktiviert.
	Ereigniskonfiguration: Setzt die Ereignisse auf die Standardkonfiguration zurück.Jedes speziell konfigurierte Ereignis oder jede Gruppe wird auch auf den Standardwert zurückgesetzt.Siehe „Benachrichtigungsmenü“
	USV auf Standardwerte: Hiermit setzen Sie nur USV-Einstellungen, nicht jedoch Netzwerkeinstellungen auf ihre jeweiligen Standardwerte zurück.
	Diese Option ist nur verfügbar, wenn ein Umgebungsmonitor angeschlossen ist. **Alarme bei unterbrochener Umgebungskommunikation**: Hiermit löschen Sie etwaige Umgebungsalarme, die durch eine unterbrochene Kommunikation mit einem externen Sensor ausgelöst wurden. Wenn beispielsweise ein Sensor keinen Kontakt mehr hat und einen Alarm verursacht, wird der Alarmstatus des betreffenden Sensors durch das Zurücksetzen der Umgebungsalarme wieder auf „Normal“ eingestellt. **Hinweis:** Zum Löschen der Alarme für einen Sensor, der mit dem universellen Sensoranschluss einer Netzwerkmanagement-Karte AP9631 oder AP9635 verbunden ist, müssen Sie den Sensor neu anschließen oder die Management-Oberfläche neu starten.
	Steuerungsrichtlinien: Hiermit setzen Sie die Einstellungen zurück, mit denen festgelegt wird, wie die Netzwerkmanagement-Karte auf Alarme reagieren soll, die am E/A-Zusatzmodul für potenzialfreie Kontakte vorgefunden wurden.

[1]Das Zurücksetzen der Netzwerkmanagement-Karte kann bis zu einer Minute dauern. Der von Ihnen konfigurierte USV-Name wird nicht zurückgesetzt (siehe Bildschirm „USV allgemein“).

Konfiguration Ihrer Einstellungen: 1

Mithilfe der Optionen im Menü „Konfiguration“ können Sie die grundlegenden Werte für den Betrieb Ihrer USV und der Netzwerkmanagement-Karte festlegen.

Siehe dazu die folgenden Abschnitte sowie „Konfiguration Ihrer Einstellungen: 2“.

- Steckdosengruppen im Menü „Konfiguration“
- „Stromversorgungseinstellungen“ im Menü „Konfiguration“
- „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“
- „USV-E/A-Bildschirme“
- Bildschirm „USV allgemein“
- Bildschirm „Selbsttest-Planung“
- „Planung für das Herunterfahren“
- „Bildschirm Firmware-Aktualisierung“
- „PowerChute Network Shutdown-Clients“
- Bildschirme „Universeller E/A“
- Menü „Sicherheit“

Hinweis: Sie können einige der Konfigurationseinstellungen über den Bildschirm für die Konfigurationsübersicht (**Konfiguration > Netzwerk > Zusammenfassung**) einsehen.

Steckdosengruppen im Menü „Konfiguration“

Pfad: Konfiguration > Steckdosengruppen

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar. Sie können damit Ihre Steckdose und Sequenzierungsverzögerungen anzeigen und konfigurieren.

Siehe auch Steckdosengruppen im Menü „Status“, Steckdosengruppen im Menü „Steuerung“ und „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“.

Was sind Steckdosengruppen?

Steckdosengruppen sind nur bei bestimmten USV-Geräten verfügbar. Um festzustellen, ob Ihr USV-Gerät Steckdosengruppen unterstützt, sehen Sie bitte in der Dokumentation zur USV nach.

Die verfügbaren Einstellungen variieren je nach USV-Gerät.

Hauptsteckdosengruppen. Einige USV-Geräte stellen einer Hauptsteckdosengruppe Wechselspannung zur Verfügung. Die Hauptsteckdosengruppe steuert die Stromverteilung an alle geschalteten Steckdosengruppen (sofern vorhanden) für die USV.

- Wenn die Hauptsteckdosengruppe ausgeschaltet ist, können die geschalteten Steckdosengruppen nicht eingeschaltet werden.
- Wenn Sie die Hauptsteckdosengruppe ausschalten, schaltet die USV zuerst die geschalteten Steckdosengruppen aus und dann die Hauptsteckdosengruppe.
- Zum Einschalten einer geschalteten Steckdosengruppe muss die USV zuerst die Hauptsteckdosengruppe einschalten.

Geschaltete Steckdosengruppen. • Jede geschaltete Steckdose kann unabhängige Aktionen durchführen. Sie können diese Steckdosen der Reihe nach starten oder stoppen und außerdem an diese Steckdosen angeschlossene Geräte neu starten.

Konfigurieren Ihrer Steckdosengruppen

Name und Typ der Steckdosengruppe. Zeigen Sie den Namen, den Typ und Verzögerungen Ihrer USV-Steckdosen auf dem Bildschirm **Konfiguration – Steckdosengruppen** an. Klicken Sie auf den Namen einer Steckdosengruppe unter **Gruppe**, um deren Einstellungen wie Sequenzierungsverzögerungen und Lastabschaltungsoptionen zu ändern.

Sequenzierungseinstellungen. Diese Einstellungen variieren je nach USV-Gerät. Über die Sequenzierungsoptionen definieren Sie, wie die USV auf Befehle von Benutzern reagieren soll.

Feld	Beschreibung
Abschaltverzögerung	Wenn diese Steckdosengruppe eingeschaltet ist, wartet sie die eingestellte Verzögerung in Sekunden, bevor sie sich abschaltet. Wenn Sie hier verschiedene Zeiten für Steckdosen einstellen, können Sie ihre Abschaltungen sequenzieren, d. h. Sie können festlegen, in welcher Reihenfolge sie sich abschalten.
Neustartdauer	Die Steckdose wartet die eingestellte Zeit, bevor sie neu startet.
Einschaltverzögerung	Wenn diese Steckdosengruppe ausgeschaltet ist und ein Signal zum Einschalten erhält, wartet sie die eingestellte Verzögerung in Sekunden, bevor sie sich einschaltet. Wenn Sie hier verschiedene Zeiten für Steckdosen einstellen, können Sie ihre Einschaltungen sequenzieren.
Minimale Laufzeit für Neustart	Die Mindestüberbrückungsdauer, die von der USV für die Last bereitgestellt werden muss, damit sie wieder eingeschaltet werden kann.

Lastabschaltungsoptionen. Mithilfe der Lastabschaltung können Sie Bedingungen festlegen, bei denen die Leistung einzelner geschalteter Steckdosengruppen herabgesetzt wird.

Hinweis: Wenn Sie zum Verwalten Ihrer USV PowerChute Network Shutdown verwenden, empfehlen wir, die Lastabwurfoptionen für die Netzwerkmanagement-Karte nicht zu verwenden, da sie mit den in PowerChute angegebenen Einstellungen für die Steckdosengruppe in Konflikt stehen können.

Ein Beispiel für den Einsatz der Lastabschaltung wäre das Abschalten nicht kritischer Lasten wie Monitore, wenn die USV im Batteriebetrieb läuft oder überlastet ist. Dadurch werden die Batterieladung und die Laufzeit für wichtige Lasten gespart. Ein weiteres Beispiel wäre das Deaktivieren eines automatischen Neustarts nach einer Überlastung, um die Ursache der Überlastung zu ermitteln, bevor die Steckdosengruppe wieder eingeschaltet wird.

Mit den Optionen können Sie eine Steckdosengruppe abschalten, wenn EINE der folgenden von Ihnen festgelegten Bedingungen erfüllt ist:

- Wenn die Batteriebetriebsdauer eine bestimmte Minutenzahl überschreitet
- Wenn die verbleibende Laufzeit der USV weniger als eine bestimmte Minutenzahl beträgt (die Laufzeit beschreibt, wie lange die USV die angeschlossene Last mit Batteriestrom versorgen kann).
- Die USV ist überlastet (der Strombedarf der an die USV angeschlossenen Geräte übersteigt die Möglichkeiten der USV).

Sie können außerdem die folgenden Aktionen aktivieren:

- **Die Abschaltverzögerung der Steckdosengruppe überspringen**. (Dabei schalten Sie die Steckdosengruppe sofort aus, ohne die als **Abschaltverzögerung** definierte Wartezeit in Sekunden abzuwarten. In der Grundeinstellung ist diese Option deaktiviert.)
- **Nach Wiederherstellen der Stromversorgung ausgeschaltet bleiben**. (Ausgeschaltet bleiben, wenn wieder Netzspannung anliegt. Diese Option ist in der Grundeinstellung deaktiviert, d. h. die USV wartet die als **Einschaltverzögerung** konfigurierte Sekundenzahl ab und schaltet erst dann die Steckdosengruppen ein.)

Steckdosengruppen-Ereignisse und -Traps. Eine Veränderung des Zustands einer Steckdosengruppe erzeugt das Ereignis **USV: Steckdosengruppe eingeschaltet** mit dem Schweregrad „Zur Information“ oder **USV: Steckdosengruppe ausgeschaltet** mit dem Schweregrad „Warnung“. Das Format der Ereignismeldungen lautet „USV: Steckdosengruppe *Gruppennummer*, *Gruppenname*, *Vorgang* aufgrund *Ursache*“. Zum Beispiel:

```
USV: Steckdosengruppe 1, Webserver, eingeschaltet.

USV: Steckdosengruppe 3, ausgeschaltet.
```

Das Ereignis erzeugt immer einen Eintrag im Ereignisprotokoll, eine E-Mail und eine Syslog-Meldung.

Wenn Sie Trap-Empfänger für das Ereignis konfigurieren, wird Trap 298 erzeugt, wenn sich eine Steckdosengruppe einschaltet, und Trap 299, wenn sich eine Steckdosengruppe ausschaltet. Die Ereignismeldung ist das Trap-Argument. Der standardmäßige Schweregrad ist derselbe wie für das Ereignis.

„Stromversorgungseinstellungen“ im Menü „Konfiguration“

Pfad: Konfiguration > Stromversorgungseinstellungen

Die verfügbaren Einstellungen variieren je nach USV-Gerät.

Die **Nennausgangsspannung** ist die Wechselspannung, die die USV an die angeschlossene Last liefert. Sie können die folgenden Komponenten gerätespezifisch konfigurieren:

- Die höchsten und niedrigsten Angaben unter **Spannung** bestimmen den Bereich, in dem die USV die Batterieausgangsleistung automatisch an die Last anpasst. Dadurch wird die Last geschützt.

  Wenn der obere Spannungsgrenzwert überschritten wird, verwendet die USV die Funktion „AVR Trim“. Wenn der untere Spannungsgrenzwert unterschritten wird, verwendet die USV die Funktion „AVR Boost“ (oder schaltet in den Batteriebetrieb, wenn die USV nicht über diese Funktion verfügt).
- Durch die Aktivierung des **Energiespar-Modus** wird die USV im Bypass-Betrieb ausgeführt, was zu einem effizienteren Energieverbrauch führt. Allerdings wird in diesem Modus der benötigte Batteriestrom langsamer an die USV übertragen. Wenn Sie in Ihrer Umgebung eine schnelle Umschaltzeit benötigen, können Sie den Energiespar-Modus deaktivieren.
- Bei Schwankungen in der Eingangsversorgungsleitung schaltet die USV auf die Versorgung mit Batteriestrom um. Über **Empfindlichkeit** können Sie die Zeitspanne einstellen, nach der die USV auf Schwankungen reagiert. Verwenden Sie die Optionen **Reduziert** und **Niedrig**, wenn die USV ein Schwanken der Eingangsleitung über einen längeren Zeitraum tolerieren soll, bevor auf Batteriestrom umgeschaltet wird. Verwenden Sie **Niedrig**, wenn bekannt ist, dass die jeweilige Eingangsversorgung ein starkes Schwanken mit sich bringt, wie beispielsweise bei der Stromversorgung durch einen Generator.
- **Ausgangsleistung Watt**: die maximale Nennleistung, die die Anforderungen Ihrer Lastgeräte erfüllt.
- **Bypass**-Einstellungen zum Definieren von Zuständen, in denen die USV auf Bypass-Betrieb umschalten kann.
- **Alarmgrenzwerte** auf der Basis der verfügbaren Laufzeit und der redundanten Leistung sowie der USV-Last.
- **Wechselstrom-Prüfungszeit**: der Zeitraum, in dem der Wechselstrom-Eingang im zulässigen Bereich sein muss, bevor er zugelassen wird.

„Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“

Pfad: Konfiguration > Herunterfahren

Verwenden Sie diese Option, um die Parameter für das Herunterfahren der USV zu konfigurieren. Weitere Informationen finden Sie in der folgenden Tabelle sowie unter „Gesteuertes vorzeitiges Herunterfahren und Ende des Herunterfahrens“.

Herunterfahren starten

Definieren Sie die Verzögerungen und Zeitspannen, die in Betracht gezogen werden, wenn die USV heruntergefahren werden muss.

Feld	Beschreibung
Betriebsdauer bei schwacher Batterie	Legt bei einer USV, die mit Batteriestrom läuft, fest, bei welcher verbleibenden Batterielaufzeit die USV einen niedrigen Batteriestand signalisiert. Wenn beispielsweise die Option „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ auf zehn Minuten eingestellt ist und die voraussichtlich verbleibende Laufzeit der USV zehn Minuten oder weniger beträgt, wird ein niedriger Batteriestand signalisiert. Wird die Stromversorgung der USV nicht wiederhergestellt, schaltet sich diese bei aufgebrauchter Batterie aus. Ein niedriger Batteriestand führt dazu, dass alle mit der Netzwerkmanagement-Karte verbundenen PowerChute Network Shutdown-Clients heruntergefahren werden.
Maximal erforderliche Verzögerung	Berechnet die Verzögerung, die erforderlich ist, damit jeder PowerChute-Client genügend Zeit hat, um ohne Datenverluste herunterzufahren, wenn die USV oder der PowerChute-Client ein reguläres Herunterfahren initiiert. • Es ist die längste Abschaltverzögerung, die von einem unter den PowerChute Network Shutdown-Clients aufgeführten Servern benötigt wird. • Sie wird immer dann berechnet, wenn die Management-Schnittstelle der USV eingeschaltet oder zurückgesetzt wird oder wenn die Option *Aushandlung erzwingen* ausgewählt und auf „Übernehmen“ geklickt wird. Siehe „Verzögertes Abschalten und PowerChute Network Shutdown“.

Basic Signaling-Shutdown.

Basic Signaling bzw. „Simple Signaling“ ist eine einfache Kommunikationsmethode zwischen einer USV und einem Server, einer Arbeitsstation oder einem Fremdanbietersystem. Der Interface Expander 2 (AP9624) ist ein SmartSlot-Zubehör, das Ihrer USV die Verwendung von Simple Signaling ermöglicht. Simple Signaling gewährleistet ein sicheres Herunterfahren der USV und entsprechende Benachrichtigungen, jedoch ohne die bei Advanced oder Smart Signaling verfügbaren Funktionen zur stetigen, erweiterten Überwachung.

Hinweis: Bei Verwendung von PowerChute Network Shutdown wird der Einsatz von Basic Signaling Shutdown nicht empfohlen. Bei bestimmten USV-Modellen können Optionen wie Basic Shutdown-Verzögerung das Herunterfahren der USV beeinflussen und die „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ aufheben, die von PowerChute zur Berechnung der erforderlichen Gesamtzeit für das Herunterfahren verwendet wird.

Feld	Beschreibung
Basic Signaling-Shutdown	Aktivieren Sie Basic Signaling-Shutdown, wenn ein Server, eine Arbeitsstation oder ein Fremdanbietersystem über ein Basic-Signaling-Kabel mit Ihrer USV verbunden ist. Aktivieren Sie diese Option, wenn Ihre USV kein Advanced Signaling unterstützt oder für die Basic-Signaling-Kommunikation konfiguriert wurde.

Basic Betriebsdauer bei schwacher Batterie	Legt bei einer USV, die mit Batteriestrom läuft, fest, bei welcher verbleibenden Batterielaufzeit die USV einen niedrigen Batteriestand signalisiert. Die USV wird in diesem Fall: • Den niedrigen Batteriestand am USV-Display anzeigen. • Die Benachrichtigung „niedriger Batteriestand“ von der USV über das Simple-Signaling-Kabel an die angeschlossenen Geräte senden. Wird die Stromversorgung der USV nicht wieder hergestellt, schaltet sich diese bei aufgebrauchter Batterie aus. Diese Option ist nur für die Smart-UPS-Modelle SMT, SMX, SRC, SURTD und SRT verfügbar.
Basic Shutdown-Verzögerung	Legt fest, wie lange die USV wartet, bevor sie als Reaktion auf eine Basic Shutdown-Benachrichtigung herunterfährt. Nach Verstreichen dieser Zeitspanne fährt die USV unabhängig von der verbleibenden Batterielaufzeit herunter. Diese Option ist nur für die Smart-UPS-Modelle SMT, SMX, SRC, SURTD und SRT verfügbar.

Dauer des Herunterfahrens

Legen Sie fest, wie lange die USV ausgeschaltet bleibt.

Feld	Beschreibung
Ruhezustand-Zeit	Legt fest, wie lange die USV die Ausgangsversorgung ausgeschaltet lässt, wenn Sie die USV/Steckdosengruppe in den Ruhezustand versetzen. Wenn die USV/Steckdosengruppe ausgeschaltet wird, schaltet sie sich nach Verstreichen der hier festgelegten Ruhezustand-Zeit und der Neustartzeit oder Einschaltverzögerung wieder ein. Wurde die Netzstromversorgung noch nicht wiederhergestellt, wartet die USV mit dem Einschalten bis zu deren Wiederherstellung. Siehe „Herunterfahren“ im Menü „Konfiguration“ auf Seite 27. Der Ruhezustand-Befehl kann über USV im Menü „Steuerung“ auf dem USV-Display per SNMP-Befehl oder PowerChute Business Edition ausgegeben werden.

PowerChute-Shutdown-Parameter

Legen Sie die von PowerChute Network Shutdown verwendeten Shutdown-Parameter fest.

Feld	Beschreibung
Maximal erforderliche Verzögerung – Aushandlung erzwingen	Durch Aktivieren von *Aushandlung erzwingen* wird die „Maximal erforderliche Verzögerung“ zurückgesetzt und an die „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ angepasst. Die Netzwerkmanagement-Karte sendet ein aktualisiertes Statuspaket an alle registrierten PowerChute-Agenten. PowerChute vergleicht anschließend den im Paket enthaltenen Wert „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ mit der erforderlichen Gesamtabschaltzeit und erhöht den Wert „Maximal erforderliche Verzögerung“ entsprechend oder die registrierte Abschaltverzögerung für die Steckdosengruppe. PowerChute führt alle 30 Sekunden eine Überprüfung der verbleibenden Laufzeit durch, wobei die erforderliche PowerChute-Gesamtabschaltdauer mit dem Wert „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ der Netzwerkmanagement-Karte verglichen wird. Durch Auswahl von „Aushandlung erzwingen“ wird die Abschaltverzögerung aller Steckdosengruppen auf den Wert des Felds „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ zurückgesetzt. Die Ausführung von „Aushandlung erzwingen“ kann bis zu zehn Minuten in Anspruch nehmen, um den erforderlichen Wert aller auf der Netzwerkmanagement-Karte registrierten PowerChute-Clients zu berechnen. Weitere Informationen finden Sie unter „Verzögertes Abschalten und PowerChute Network Shutdown“ auf Seite 30.
Shutdown-Einstellungen bei Batteriebetrieb	Legt das Verhalten der USV nach einem Shutdown fest: • Neu starten, wenn Stromversorgung wiederhergestellt ist – Bei wiederhergestellter Netzstromversorgung wird die USV neu gestartet. • Abschalten und abgeschaltet bleiben – Die USV bleibt selbst nach Wiederherstellung der Netzstromversorgung abgeschaltet.
Benutzername	Geben Sie den Benutzernamen des für PowerChute konfigurierten Kontos ein. Ab Version v6.8.0 ist der Benutzername ein Textfeld und kein Dropdownfeld mehr mit den Optionen Superuser, Administrator oder Gerätebenutzer.
Authentication Phrase	Dieser Kennwortsatz dient zur Authentifizierung zwischen PowerChute und der Netzwerkmanagement-Karte. In Version v6.8.0 und neuer muss diese Eingabe erfolgt sein, bevor PowerChute aktiviert werden kann.
PowerChute-Kommunikations-protokolle	Wählen Sie das Protokoll aus, das für die Kommunikation mit PowerChute verwendet wird. **Hinweis:** Das ausgewählte Protokoll muss auf der Netzwerkmanagement-Karte aktiviert sein, bevor die PowerChute-Kommunikation hergestellt werden kann. Siehe Bildschirm „Web-Zugriff“ auf Seite 52

Gesteuertes vorzeitiges Herunterfahren und Ende des Herunterfahrens.

Diese Optionen sind nicht bei allen USV-Geräten verfügbar. Diese Optionen sind **nicht** für die Smart-UPS-Modelle SMT, SMX, SRC, SURTD und SRT verfügbar. Informationen zur Steuerung des vorzeitigen Herunterfahrens von Steckdosengruppen bei diesen Modellen finden Sie unter „Lastabschaltungsoptionen“ auf Seite 25.

Mit den Optionen unter „Gesteuertes vorzeitiges Herunterfahren“ können Sie im Batteriebetrieb laufende USV-Geräte herunterfahren, wenn EINE der folgenden von Ihnen festgelegte Bedingungen erfüllt ist:

- Wenn die Batteriebetriebsdauer eine bestimmte Minutenzahl überschreitet
- Wenn die verbleibende Laufzeit der USV weniger als eine bestimmte Minutenzahl beträgt (die Laufzeit beschreibt, wie lange die USV die angeschlossene Last mit Batteriestrom versorgen kann).
- Wenn die Batterieladung unter einem festgelegten Prozentsatz der Gesamtkapazität liegt.
- Wenn die Last am USV-Ausgang einen bestimmten Prozentsatz unterschreitet.

Mit **Nach Wiederherstellen der Stromversorgung ausgeschaltet bleiben** können Sie auch festlegen, ob die USV nach Wiederherstellung der Netzstromversorgung erneut eingeschaltet werden soll.

Mit den Optionen **Ende des Herunterfahrens** können Sie eine Bedingung und eine Verzögerungszeit einstellen, nach der sich eine USV nach Wiederherstellung der Netzstromversorgung wieder einschaltet. In Abhängigkeit des USV-Modells können Sie eine **Minimale Batteriekapazität** oder **Minimale Laufzeit für Neustart** einstellen, bevor sich die USV wieder einschaltet.

Verzögertes Abschalten und PowerChute Network Shutdown.

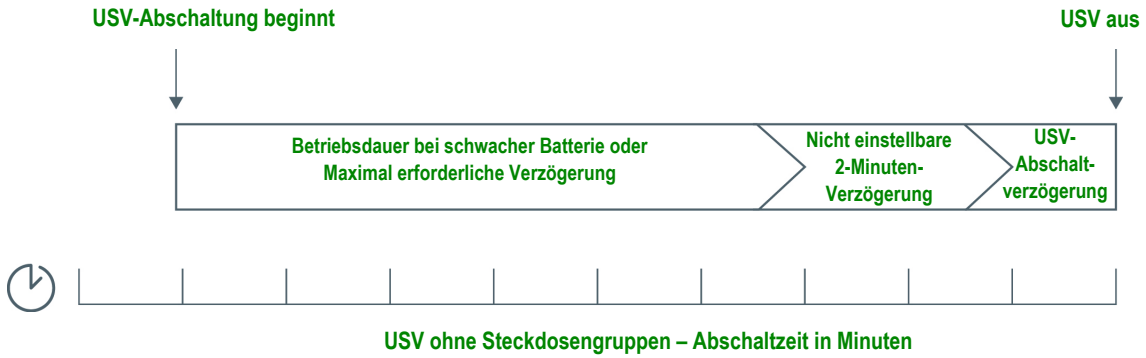
Im nachfolgenden Abschnitt wird erläutert, wie sich die Werte „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“, „Maximal erforderliche Verzögerung“ und „Steckdosengruppen-Abschaltverzögerungen“ auf die PowerChute-Abschaltsequenz auswirken.

Weitere Informationen zu den PowerChute-Abschaltsequenzen finden Sie im PowerChute Network Shutdown-Benutzerhandbuch auf der **APC-Website**.

Bei beiden USV-Typen (mit und ohne Steckdosengruppen) handelt die Netzwerkmanagement-Karte die Abschaltzeit mit PowerChute Network Shutdown wie folgt aus:

USV ohne Steckdosengruppen

Bei einer USV OHNE Steckdosengruppen entspricht die USV-Abschaltzeit dem größeren der beiden Werte **Maximal erforderliche Verzögerung** und **Betriebsdauer bei schwacher Batterie** am Bildschirm **Abschaltung** der Netzwerkmanagement-Karte, zuzüglich einer nicht einstellbaren Verzögerung von 2 Minuten zuzüglich der Abschaltverzögerung für die USV.



USV ohne Steckdosengruppen – Abschaltzeit in Minuten

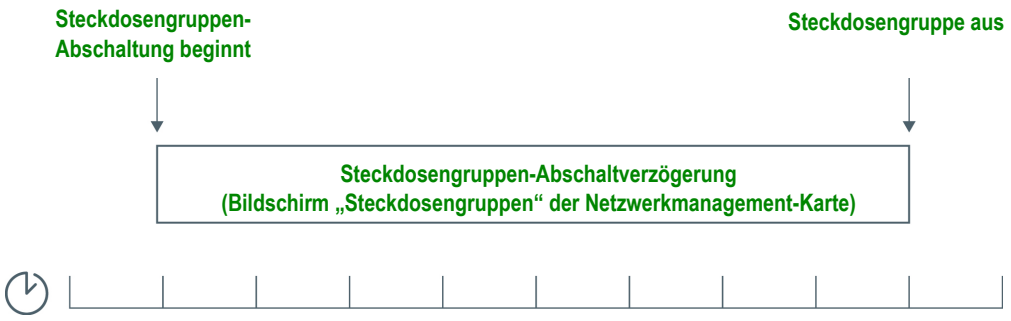
Hinweise:

•Wird die Abschaltung durch einen niedrigen Batteriestand ausgelöst, hat der Wert „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ gegenüber dem Wert „Maximal erforderliche Verzögerung“ Vorrang.

•Als Ausnahme verwenden USV-Modelle mit Präfix SUM, die über Steckdosengruppen verfügen, die Methode der USV-Modelle ohne Steckdosengruppen, um die USV-Abschaltzeit zu berechnen.

USV mit Steckdosengruppen

Bei einer USV MIT Steckdosengruppen entspricht die Abschaltzeit dem Wert **Abschaltverzögerung** im Bildschirm **Steckdosengruppen** der Netzwerkmanagement-Karte (siehe Steckdosengruppen im Menü „Konfiguration“). (Nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.)



USV mit Steckdosengruppen – Abschaltzeit in Minuten

Hinweise:

Weitere Informationen zu den PowerChute-Abschaltsequenzen finden Sie unter „*Beispielhafte Abschaltszenarien*“ im PowerChute Network Shutdown-Benutzerhandbuch auf der APC-Website.

Beim Vergleich der erforderlichen PowerChute-Abschaltzeit und der maximal erforderlichen Verzögerung/Steckdosengruppen-Abschaltverzögerung der Netzwerkmanagement-Karte wird der größere Wert herangezogen. Wenn beispielsweise die Befehlszeilenabschaltzeit des PowerChute-Clients auf 8 Minuten eingestellt ist, der Wert „Betriebsdauer bei schwacher Batterie“ der USV jedoch 10 Minuten beträgt, zieht die Netzwerkmanagement-Karte den größeren Wert von 10 Minuten für die „Maximal erforderliche Verzögerung“ heran.

Bei der erzwungenen Aushandlung führt die Netzwerkmanagement-Karte eine Abfrage der PowerChute-Clients durch, um die erforderliche Abschaltzeit zu erlangen. Demzufolge kann die Aktualisierung der Werte „Maximal erforderliche Verzögerung/Steckdosengruppen-Abschaltverzögerung“ bis zu zehn Minuten in Anspruch nehmen.

PowerChute ändert niemals den NMC-Wert im Feld **Betriebsdauer bei schwacher Batterie**.

Bei PowerChute Network Shutdown v3.x oder höher verwendet die Netzwerkmanagement-Karte niemals den Wert **Maximal erforderliche Verzögerung** für USVs mit Steckdosengruppen.

Bildschirm „USV allgemein“

Pfad: Konfiguration > USV

Dieser Bildschirm ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Einige der nachfolgend beschriebenen Optionen werden unter Umständen bei manchen USV-Geräten NICHT angezeigt.

Feld	Beschreibung
USV-Name	Ein Name zur Identifizierung der USV.
USV-Position	Die physische Ausrichtung der USV, Rack oder Tower.
Akustischer Alarm	Hiermit aktivieren oder deaktivieren Sie die Alarmtöne der USV und definieren bei bestimmten USV-Geräten den Zustand, der einen Alarmton auslöst.
LCD-Spracheinstellung	Geben Sie an, welche Sprache Sie für Ihre USV-Anzeige verwenden möchten.
LCD-Display	Schreibzugriff auf die USV-Anzeige deaktivieren oder aktivieren. Ist die Option deaktiviert, verfügt der Benutzer weiterhin über Lesezugriff auf die meisten Bildschirme, jedoch nicht auf Unterbildschirme der Menüs „Steuerung“ und „Konfiguration“.
Vorwarnzeit für Batteriezustandsalarm	Stellt die Anzahl der Tage ein, bevor der kritische Alarm für einen Batterieaustausch auf dem LCD-Display der USV angezeigt wird. Auf -1 eingestellt, wird keine Warnmeldung angezeigt.
Ruhezustand des Batteriezustandsalarms	Stellt die Anzahl der Tage ein, die der Batteriezustandsalarm im LCD-Display der USV nach der ersten Bestätigung im Ruhezustand verbringt, bevor er erneut angezeigt wird. Auf -1 eingestellt, wird nach Bestätigen der ersten Warnung keine weitere Warnung mehr angezeigt.
Last Battery Replacement (Einstellung)	Geben Sie Monat und Jahr des letzten USV-Batteriewechsels ein.

Feld	Beschreibung
Anzahl der Batterien oder **Externe Batterien**	Die Anzahl der Batterien, über die die USV verfügt, jedoch ohne eingebaute Batterien. Bei einigen Geräten mit mehr als 16 Batterien muss die Anzahl der hinzugefügten Batterien ein Vielfaches von 16 betragen (also 16, 32, 48 usw.); diese Zahl kann jedoch dann an den richtigen Wert angeglichen werden.
Externer Batterieschrank	Die Anzahl der Amperestunden eines externen Batterieschranks.
Batterieladegerätfrequenz	Mit diesem Feld können Sie die Ladefrequenz der USV-Batterien prozentual ändern. Hier steht 100 % für die empfohlene Ladefrequenz des Herstellers. Um beispielsweise die Ladefrequenz zu verdoppeln, muss dieser Wert auf 200 % gesetzt werden. Wenn die Batterieladegerätfrequenz beispielsweise auf 100 % gesetzt ist: • Wenn die Gesamtbatteriekapazität erhöht wird, wird der vom USV-Batterieladegerät bereitgestellte Batterieladestrom automatisch erhöht, um die Ladegerätfrequenz von 100 % zu erreichen. Die Ladegerätfrequenz muss nicht geändert werden. • Wenn die Gesamtbatteriekapazität verringert wird, wird der vom USV-Batterieladegerät bereitgestellte Batterieladestrom automatisch verringert, um die Ladegerätfrequenz von 100 % zu erreichen. Die Ladegerätfrequenz muss nicht geändert werden. Nähere Informationen zur Batteriekapazität finden Sie im USV-Benutzerhandbuch. Vorsicht: Das Laden bei einer zu hohen Frequenz kann zum Kochen bzw. Entgasen der Elektrolyte bzw. zu einem hohen Gasdruck führen. Ändern Sie diese Einstellung nur, wenn Sie sich auf diesem Gebiet sehr gut auskennen.
Batterietyp	Gibt den Batterietyp an, wobei **VRLA** für eine ventilregulierte Blei-Säure-Batterie und **Belüftete Zelle** für eine (in Autos verwendete) Nassbatterie steht.
Gesamtbatteriekapazität	Verwenden Sie diese Einstellung, um die Gesamtkapazität Ihrer USV-Batterien zwischen 7 und 200 Amperestunden (Ah) anzugeben. Dieser Wert dient dazu, die Betriebszeit einzuschätzen und den erforderlichen Batterieladestrom zu bestimmen. Wenn Ihre USV über die Option „Gesamtbatteriekapazität“ verfügt, aktualisieren Sie den Wert „Gesamtbatteriekapazität“ beim Hinzufügen oder Entfernen von USV-Batterien. Nähere Informationen zur Batteriekapazität finden Sie im USV-Benutzerhandbuch.

USV-E/A-Bildschirme

Die nachfolgenden Bildschirme stehen nicht für alle USV-Geräte zur Verfügung.

Bildschirm „Ausgangsrelais“

Pfad: USV E/A > Ausgangsrelais

Auf dem Bildschirm **„Ausgangsrelais-Konfiguration“** können Sie den Status der Ausgangsrelais ändern, wenn eine USV-Bedingung erfüllt wird. Alle erkannten Ausgangsrelais werden angezeigt und Sie können für jedes Relais eine Ursache und eine **Relaisverzögerung** konfigurieren. Außerdem können Sie die **Polarität** der Ausgangsrelais auswählen. Standardmäßig ist die Polarität eingestellt auf „Alle Relais sind normalerweise offen, wenn die logische Bedingung erfüllt ist, werden die Relais aktiviert“.

Ursache: Geben Sie eine USV-Bedingung an, die bei Auslösung den Status des Ausgangsrelais ändert. Sie können eine der folgenden Ursachen auswählen:

Keine Aktion	Batteriebetrieb bei Stromausfall
Batteriebetrieb bei Stromausfall, außer in Spitzenzeit	Niedriger Batteriestand während Batteriebetrieb
Alarm	Fehler
Ausgang ein	Ausgang aus
Aktiv	Auf Bypass

Wenn „Batteriebetrieb bei Stromausfall, außer in Spitzenzeit“ ausgewählt ist, ändert die USV den Status des Ausgangsrelais nicht, wenn das Feld „Spitzenzeit“ konfiguriert wurde und sich der aktuelle Zeitpunkt und Wochentag im Rahmen der konfigurierten „Spitzenzeit“ befindet. Weitere Informationen finden Sie unter „Bildschirm „Spitzenzeit““.

Relaisverzögerung: Ein konfigurierbares Feld, bei dem eine Zeit in Sekunden angegeben werden kann, während der die USV den Status eines Ausgangsrelais noch nicht ändert, wenn die konfigurierte Ursache ausgelöst wird. Die konfigurierte Verzögerung wird nur angewendet, wenn die **Relaisverzögerung** auf einen Wert ungleich null eingestellt ist und der Verzögerungs-Timer aktiviert ist. Weitere Informationen finden Sie in Ihrem USV-Handbuch.

Polarität: Das ist der physische Status, in dem sich die Ausgangsrelais befinden, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist. Es gibt zwei Optionen:

- **Alle Relais sind normalerweise offen, wenn die logische Bedingung erfüllt ist, werden die Relais aktiviert** – ist diese Option ausgewählt, werden die Ausgangsrelais aktiviert, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist. Das ist die Standardeinstellung.
- **Alle Relais sind normalerweise geschlossen, wenn die logische Bedingung erfüllt ist, werden die Relais deaktiviert** – ist diese Option ausgewählt, werden die Ausgangsrelais deaktiviert, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist.

Es wird nicht empfohlen, die Polarität der Ausgangsrelais zu konfigurieren, wenn die „Spitzenzeit“ oder eine **„Relaisverzögerung“** konfiguriert ist.

Beispiel: Die „Ursache“ des Ausgangsrelais ist als „Batteriebetrieb bei Stromausfall“ konfiguriert und die „Relaisverzögerung“ ist auf 30 Sekunden konfiguriert. Wenn Ihre USV auf Batteriebetrieb wechselt, wartet die Netzwerkmanagement-Karte 30 Sekunden lang, bis sich der Status dieses Ausgangsrelais entsprechend der Einstellung unter **„Polarität“** ändert.

Bildschirm „Eingangskontakte“

Pfad: USV E/A > Eingangskontakte

Auf dem Bildschirm **„Eingangskontakt-Konfiguration“** können Sie den Status des Eingangskontakts ändern, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist. Alle erkannten Eingangskontakte werden angezeigt und Sie können für jedes Relais eine **Aktion** konfigurieren. Außerdem können Sie die Polarität der Eingangskontakte auswählen. Standardmäßig ist die **Polarität** eingestellt auf „Alle Kontakte sind normalerweise offen“.

Aktion: Geben Sie eine USV-Bedingung an, die bei Auslösung den Status des Eingangskontakts ändert. Sie können eine der folgenden Aktionen auswählen

Keine Aktion	Selbsttest
Externer Alarm ein	Externer Alarm aus
Ausgang aus, keine Verzögerung	Ausgang ein

Polarität: Das ist der physische Status, in dem sich die Eingangskontakte befinden, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist. Es gibt zwei Optionen:

- **Alle Kontakte sind normalerweise offen** – ist diese Option ausgewählt, werden die Eingangskontakte deaktiviert, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist. Das ist die Standardeinstellung.
- **Alle Kontakte sind normalerweise geschlossen** – ist diese Option ausgewählt, werden die Eingangskontakte aktiviert, wenn eine USV-Bedingung erfüllt ist.

Beispiel: Die „Aktion“ für Ihre Eingangskontakte ist als „Selbsttest“ konfiguriert und die Polarität ist eingestellt auf „Alle Kontakte sind normalerweise offen“. Wenn die Eingangskontaktposition geschlossen ist, führt die USV sofort einen Selbsttest durch.

Bildschirm „Spitzenzeit“

Pfad: USV E/A > Spitzenzeit

Auf dem Bildschirm „Spitzenzeit“ können Sie wichtige Zeiträume (z. B. Stoßzeit) festlegen, in denen der Statuswechsel Ihrer Ausgangsrelais verzögert wird, wenn die Ursache „Batteriebetrieb bei Stromausfall, außer in Spitzenzeit“ erfüllt ist. Wenn die USV während dieser Spitzenzeiten zum Batteriebetrieb wechselt, ändert sich der Ausgangsrelaisstatus erst dann, wenn sich der aktuelle Zeitpunkt und Wochentag nicht mehr in der konfigurierten Spitzenzeit befinden. Wenn sich Ihre USV beim Überschreiten der konfigurierten Spitzenzeit nicht mehr im Batteriebetrieb befindet, ändert sich der Ausgangsrelaisstatus nicht.

Hinweis: Der Bildschirm **„Spitzenzeit“** betrifft nur Ausgangsrelais. Weitere Informationen finden Sie unter „Ausgangsrelais Bildschirm“.

So konfigurieren Sie eine Spitzenzeit für Ihre USV:

1. Wählen Sie die gewünschten Zeiträume aus. Zeiträume werden in Intervallen von 29 Minuten angegeben. Es können mehrere Zeiträume ausgewählt werden, z. B. 09:00 bis 10:59 Uhr.
2. Wählen Sie alle zutreffenden Tage aus (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag).

Hinweis: Sie können einen oder mehrere Tage auswählen, aber für alle ausgewählten Tage gelten die gleichen Zeiträume. Unterschiedliche Zeiträume für unterschiedliche Tage können nicht konfiguriert werden.

Beispiel 1: Die **„Auslöserursache“** Ihrer Ausgangsrelais ist wie folgt konfiguriert: „Batteriebetrieb bei Stromausfall, außer in der Spitzenzeit“. Die Spitzenzeit für Montag, Dienstag und Mittwoch ist auf 09:00 bis 10:29 Uhr festgelegt. Die USV wechselt am Montag um 10:00 Uhr in den Batteriebetrieb. Wenn sich die USV um 10:30 Uhr immer noch im Batteriebetrieb befindet, ändert das Ausgangsrelais den Status um 10:30 Uhr.

Beispiel 2: Die **„Auslöserursache“** Ihrer Ausgangsrelais ist wie folgt konfiguriert: „Batteriebetrieb bei Stromausfall, außer in der Spitzenzeit“. Das Feld **„Wechselstrom-Prüfung“** ist auf 15 Sekunden konfiguriert (siehe „Energieeinstellungen im Konfigurationsmenü“). Die Spitzenzeit für Donnerstag und Freitag ist auf 18:00 bis 19:59 Uhr festgelegt. Die USV wechselt am Donnerstag um 19:45 Uhr in den Batteriebetrieb. Um 19:45 wird die Stromversorgung der USV wiederhergestellt, die USV führt eine Wechselstrom-Eingangsprüfung durch und wird nach den konfigurierten 15 Sekunden aktiviert. Da sich die USV zu diesem Zeitpunkt nicht mehr im Batteriebetrieb befindet, ändert sich der Status des Ausgangsrelais nicht.

Bildschirm „Selbsttest-Planung“

Pfad: USV > Konfiguration > Selbsttest-Planung

Verwenden Sie diese Option, um festzulegen, wann Ihre USV einen Selbsttest startet.

Planung für das Herunterfahren

Pfad: Konfiguration > Planung

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar. Die Selbsttest-Planungsoptionen sind nicht bei allen USV-Geräten gleich ausgeführt.

Hinweis: Erstellen Sie keine sich überschneidenden Abschaltzeitpläne. Ein Beispiel für einen sich überschneidenden Abschaltzeitplan ist eine wöchentliche Abschaltung, eingestellt auf 20:00 - 21:00 Uhr und eine einmalige Abschaltung, eingestellt auf 20:10 - 20:30 Uhr. Sich überschneidende Abschaltzeitpläne führen zu unbekanntem und ungetestetem Verhalten.

Für USV- und Steckdosengruppenoptionen

Sie können das Herunterfahren eines USV-Geräts unter **USV** bzw. für eine einzelne geschaltete Steckdosengruppe (falls zutreffend) unter **Steckdosengruppen** planen.

Alle konfigurierten Abschaltpläne werden oben auf dem Bildschirm angezeigt, wenn Sie die **USV** oder die **Steckdosengruppen** auswählen, und geben unter anderem an, ob diese aktuell aktiviert oder deaktiviert sind.

Bearbeiten, Aktivieren, Deaktivieren oder Löschen eines geplanten Herunterfahrens. Klicken Sie auf den Planungsnamen in der Liste der Planungen im oberen Bereich des Bildschirms **USV** oder **Steckdosengruppen**. Dadurch werden die vollständigen Details angezeigt, wo Sie die Parameter bearbeiten können. Hierzu gehört auch die zeitweilige Deaktivierung, indem Sie das Kontrollkästchen **Aktivieren** deaktivieren, oder die dauerhafte Löschung.

Erstellen eines Plans zum Herunterfahren für eine USV oder eine geschaltete Steckdosengruppe.

1. Wählen Sie unter **Planung** entweder **USV** oder **Steckdosengruppe** aus.
2. Wählen Sie über die Optionsschaltflächen die Art des Herunterfahrens, die Sie planen möchten, also **Einmal herunterfahren**, **Täglich herunterfahren** oder **Wöchentlich** herunterfahren, und klicken Sie auf die Schaltfläche **Weiter**.
3. Um einen Zeitplan vorübergehend zu deaktivieren, entfernen Sie das Häkchen aus dem Kontrollkästchen **Aktivieren**.
4. Geben Sie einen Namen sowie Planungsdatum und -zeit an.
   Geben Sie das Intervall für das wöchentliche Herunterfahren mithilfe der Dropdown-Liste an.
5. Geben Sie an, ob das Gerät oder die Steckdosengruppe nach dem Herunterfahren wieder eingeschaltet werden soll:

   Wieder einschalten: Legen Sie fest, ob sich die USV an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Uhrzeit einschalten soll, oder wählen Sie **Nie** (die USV muss dann manuell eingeschaltet werden) bzw. **Sofort** (Die USV schaltet sich nach einer Wartezeit von 6 Minuten ein).

Geben Sie die Steckdosengruppe an, die heruntergefahren werden soll, indem Sie die entsprechende Schaltfläche auswählen.

Signal an PowerChute Network Shutdown Clients: Geben Sie an, ob PowerChute-Clients eine Meldung erhalten sollen (siehe „PowerChute Network Shutdown-Clients“).

Diese Option ermöglicht die Verwendung des Dienstprogramms PowerChute Network Shutdown, mit dem Sie bis zu 50 im Netzwerk befindliche Server herunterfahren können, auf denen die Client-Version des Dienstprogramms läuft.

„Bildschirm Firmware-Aktualisierung“

Pfad: USV > Konfiguration > Firmware-Aktualisierung

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Diese Aktualisierung gilt für *die Firmware der USV*. Verwechseln Sie diese nicht mit einer Firmware-Aktualisierung der Netzwerkmanagement-Karte (siehe „Dateiübertragungen“).

Hinweis: Sie müssen zuerst die NMC-Firmware auf AOS v6.2.1 oder höher aktualisieren, um die Firmware bei einem USV-Modell der Reihe SRT aktualisieren zu können. Eine Nichtbeachtung kann zur Funktionsunfähigkeit der USV führen.

Folgen Sie den Anweisungen auf dem Bildschirm **Firmware-Aktualisierung**, um festzulegen, ob die Ausgangsversorgung der USV vor einer Firmware-Aktualisierung ausgeschaltet werden soll. Dies ist vom USV-Modell abhängig.

Hinweis: Um den Bildschirm **Firmware-Aktualisierung** mit dem Internet Explorer® anzuzeigen, verwenden Sie die Version 10 oder höher mit abgeschalteter Kompatibilitätsansicht. Der Bildschirm „Firmware-Aktualisierung“ ist nicht mit dem Edge®-Browser kompatibel.

Befolgen Sie diese Schritte, um die Firmware zu aktualisieren. (Siehe auch „Aktualisierung der USV-Firmware mit einem USB-Speichermedium (nur AP9631 oder AP9635)“ und als Alternative „Aktualisieren der USV-Firmware über FTP“).

1. Die Knowledge-Base-Artikel FA164737 und FA170679 auf der APC-Website enthalten Informationen zum Aufrufen einer Firmware-Aktualisierungsdatei sowie weitere Anweisungen.
2. Wählen Sie **Konfiguration** – **Firmware-Aktualisierung**.
3. Klicken Sie auf die Schaltfläche, um zu der heruntergeladenen Aktualisierungsdatei auf Ihrem Computer zu navigieren.
4. Klicken Sie auf die Schaltfläche **USV aktualisieren**, um die USV-Firmware zu aktualisieren.
5. Prüfen Sie nach Beendigung der Aktualisierung den Status unter **Letztes Aktualisierungsergebnis** und **Aktuelle Version** oder im Ereignisprotokoll.

Aktualisierung der USV-Firmware mit einem USB-Speichermedium (nur AP9631 oder AP9635)

Stellen Sie vor der Aktualisierung der USV-Firmware sicher, dass das USB-Speichermedium die USB-Version v1.1 unterstützt und in FAT, FAT16 oder FAT32 formatiert ist.

1. Stecken Sie das USB-Speichermedium in einen USB-Anschluss Ihres Computers.
2. Lesen Sie die Knowledge-Base-Artikel mit den IDs FA164737 und FA170679 auf der APC-Website zum Herunterladen der korrekten Firmware-Aktualisierungsdatei für Ihr USV und speichern Sie die Datei in das Root-Verzeichnis Ihres USB-Speichermediums oder in ein Verzeichnis „/upsfw/“ auf dem USB-Speichermedium.
3. Entfernen Sie das USB-Speichermedium mit der enthaltenen Firmware-Datei aus Ihrem Computer und stecken Sie es in den USB-Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte.
4. Öffnen Sie die Web-Oberfläche der Netzwerkmanagement-Karte und gehen Sie zu **Konfiguration > Firmware-Aktualisierung**.
5. Wählen Sie die Firmware-Datei aus der Dropdown-Liste unter **Aktualisierung mit einem USB-Speichermedium**.
6. Klicken Sie auf die Schaltfläche **USV aktualisieren**, um die USV-Firmware zu aktualisieren.

   Hinweis: Die Aktualisierung der Firmware kann einige Minuten dauern. Entfernen Sie das USB-Speichermedium nicht von der Netzwerkmanagement-Karte, bevor die Aktualisierung der USV-Firmware abgeschlossen ist. Wenn Sie das USB-Speichermedium vor Beendigung entfernen, kann die Firmware-Aktualisierung nicht erfolgreich abgeschlossen werden.
7. Prüfen Sie nach Beendigung der Aktualisierung den Status unter **Letztes Aktualisierungsergebnis** oder im Ereignisprotokoll.

Aktualisieren der USV-Firmware über FTP

Mehrere USV-Geräte können per FTP schneller aktualisiert werden. Die nachfolgenden Schritte erläutern die Vorgehensweise anhand eines Beispiels. Hierbei handelt es sich um eine **Alternative** zur Aktualisierung über den „Bildschirm Firmware-Aktualisierung“.

Hinweis: In Version v6.8.0 und neuer ist FTP standardmäßig deaktiviert und muss aktiviert werden, bevor Sie fortfahren. Siehe Bildschirm „Web-Zugriff“.

1. Die Knowledge-Base-Artikel FA164737 und FA170679 auf der APC-Website enthalten Informationen zum Aufrufen einer Firmware-Aktualisierungsdatei sowie weitere Anweisungen.
2. Greifen Sie per FTP auf die Karte zu und legen Sie die Datei in dem Verzeichnis **upsfw** ab, um die Firmware-Aktualisierung zu starten.

   Die Netzwerkmanagement-Karte bricht die FTP-Firmware-Übertragung unter Umständen ab, falls festgestellt wird, dass die Aktualisierungsdatei beschädigt oder nicht für die USV anwendbar ist.

   Beispiel für das Laden einer Aktualisierungsdatei mithilfe des DOS FTP-Befehls:

```
$ ftp <NMC-Netzwerkadresse>
Connected to <NMC-Netzwerkadresse>.
220 AP9631 Network Management Card AOS vX.Y.Z FTP server ready.
User (<NMC-Netzwerkadresse>:(none)): apc
331 User name okay, need password.
Password:
230 User logged in, proceed.
ftp> bin
200 TYPE Command okay.
ftp> hash
Hash mark printing On ftp:(2048 bytes/hash mark).
```

```
ftp> cd upsfw
250 CWD requested file action okay, completed.
ftp> put "<Pfad zu USV-Firmwaredatei>"
200 PORT Command okay.
150 File status okay; about to open data connection.
226 Closing data connection.
ftp: 121984 bytes sent in 1.39Seconds 87.70Kbytes/sec.
ftp> quit
221 Goodbye.
```

3. Überprüfen Sie nach Abschluss der Aktualisierung den Status unter **Letztes Aktualisierungsergebnis** auf der Firmware-Aktualisierungsseite der Web-Schnittstelle oder im Ereignisprotokoll.

PowerChute Network Shutdown-Clients

Pfad: USV > Konfiguration > PowerChute

PowerChute Network Shutdown ermöglicht das Herunterfahren Ihrer UPS-Geräte per Fernzugriff.

Sie können einen PowerChute Network Shutdown-Client in Ihrem Netzwerk installieren; er wird dann automatisch dieser Liste hinzugefügt. Wenn Sie einen PowerChute Network Shutdown-Client deinstallieren, wird er automatisch entfernt.

Klicken Sie auf **Client hinzufügen**, um die IP-Adresse eines neuen PowerChute Network Shutdown-Clients einzugeben. Zum Löschen eines Clients klicken Sie auf die IP-Adresse des Clients in der Liste und dann auf **Client löschen**. Sie können die IP-Adressen von bis zu 50 Clients in die Liste aufnehmen.

Bei Steckdosengruppen müssen Sie außerdem festlegen, welche Steckdosengruppe den PowerChute-Client mit Strom versorgt.

In Version v6.8.0 und neuer kann sich PowerChute nicht mit der Netzwerkmanagement-Karte verbinden, wenn HTTP auf der Netzwerkmanagement-Karte deaktiviert ist. Beziehen Sie sich auf Bildschirm „Web-Zugriff“, um HTTP oder HTTPS zu aktivieren.

Bildschirme „Universeller E/A“

Das Menü **Universeller E/A** wird benötigt, wenn Sie die Temperatur- und Luftfeuchtigkeitssensoren (AP9335T/TH) oder das E/A-Zusatzmodul für potenzialfreie Kontakte (AP9810) installiert haben. Der Einsatz dieser Geräte wird oft als Umweltbeobachtung bezeichnet.

Bildschirm „Temperatur und Luftfeuchtigkeit“

Pfad: Universeller E/A > Temperatur und Luftfeuchtigkeit

Hier werden der Name, der Alarmzustand, die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit (sofern unterstützt) für jeden Sensor angezeigt. Klicken Sie auf den Namen eines Sensors, um Name und Standort zu bearbeiten sowie um die Grenzwerte und die Hysterese zu konfigurieren.

Grenzwerte. Für jeden Sensor legen Sie die Grenzwerte für die am Sensor gemessene Temperatur und Luftfeuchtigkeit (sofern unterstützt) fest. Ein Alarm wird ausgegeben, sobald ein Grenzwert über- oder unterschritten wird.

Hoch und **Niedrig** sind Warnmeldungen. **Höchstwert** und **Mindestwert** sind kritische Meldungen, bei denen sofortige Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Hysterese. Verwenden Sie den Hysterese-Wert, um zu vermeiden, dass wiederholt Alarme für denselben Verstoß gegen einen Temperatur- oder Luftfeuchtigkeitsgrenzwert ausgegeben werden.

Wenn die Temperatur oder Luftfeuchtigkeit, die einen Verstoß zur Folge hat, leicht nach oben oder unten schwankt, kann ein Alarm wiederholt ausgelöst werden. Ein höherer Hysteresewert kann dem vorbeugen.

Ist der Hysteresewert nicht hoch genug, kann die Schwankung zunächst einen Grenzwertverstoß auslösen und danach wieder löschen, wodurch der Alarm mehrmals ausgelöst werden kann. Sehen Sie sich die nachstehenden Beispiele an und beachten Sie dabei Folgendes:

- Bei Verletzungen des Grenzwerts „Höchstwert“ und „Hoch“ wird der Grenzwert *abzüglich* der Hysterese als Löschpunkt verwendet.
- Bei Verletzungen des Grenzwerts „Mindestwert“ und „Niedrig“ wird der Grenzwert *zuzüglich* der Hysterese als Löschpunkt verwendet.

Beispiel für eine steigende und zugleich schwankende Luftfeuchtigkeit: Angenommen, der Grenzwert für die *maximale* Luftfeuchtigkeit beträgt 65 % und die Luftfeuchtigkeits-Hysterese beträgt 10 %. Die Luftfeuchtigkeit steigt auf über 65 % an und löst damit einen Alarm aus. Sie schwankt anschließend wiederholt zwischen 60 % und 70 %, jedoch wird – aufgrund des Hysteresewerts von 10 % – der Alarm nicht gelöscht und dadurch auch kein neuer Alarm ausgelöst. Damit der vorhandene Alarm gelöscht wird, muss die Luftfeuchtigkeit unter 55 % sinken (also 65 % *abzüglich* 10 %).

Beispiel für eine abfallende und zugleich schwankende Temperatur: Angenommen, der Grenzwert für die *minimale* Temperatur beträgt 12 °C und die Temperatur-Hysterese beträgt 2 °C. Die Temperatur fällt unter 12 °C und löst damit einen Alarm aus. Sie schwankt anschließend wiederholt zwischen 13 °C und 11 °C, jedoch wird – aufgrund des Hysteresewerts von 2 °C – der Alarm nicht gelöscht und dadurch auch kein neuer Alarm ausgelöst. Damit der vorhandene Alarm gelöscht wird, muss die Temperatur auf über 14 °C steigen (also 12 °C *zuzüglich* 2 °C).

Bildschirm „Eingangskontakte“

Pfad: Universeller E/A > Eingangskontakte

Unter **Eingangskontakte** werden der Name, der Alarmzustand und der Status (offen oder geschlossen) jedes Kontakts angezeigt. Diese Informationen werden automatisch ermittelt und hier angezeigt, wenn Sie das Umgebungszubehör installieren.

Klicken Sie auf den Namen eines Eingangskontakts, um ausführliche Angaben zu dessen Alarmzustand anzuzeigen oder um seine Werte zu konfigurieren. Ein deaktivierter Kontakt erzeugt auch bei einem abnormen Schaltzustand niemals einen Alarm. Weitere Felder werden nachfolgend beschrieben:

Feld	Beschreibung
Alarmzustand	**Normal**, wenn dieser Eingangskontakt keinen Alarm meldet bzw. der Schweregrad des Alarms, wenn dieser Eingangskontakt einen Alarm meldet. Ist diese Option für einen Kontakt nicht aktiviert, wird **Deaktiviert** angezeigt.
Zustand	Der aktuelle Schaltzustand dieses Eingangskontakts: **Geschlossen** oder **Offen**.
Normal State (Normalzustand)	Der Normalzustand dieses Eingangskontakts (bei Nichtvorliegen eines Alarms): **Geschlossen** oder **Offen**.
Schweregrad	Der Schweregrad des Alarms, der durch den abnormen Schaltzustand dieses Eingangskontakts erzeugt wird: **Warnung** oder **Kritisch**.

Bildschirm „Ausgangsrelais“

Pfad: Universeller E/A > Ausgangsrelais

Unter **Ausgangsrelais** werden der Name und der Status (offen oder geschlossen) jedes Relais angezeigt. Diese Informationen werden automatisch ermittelt und hier angezeigt, wenn Sie das Umgebungszubehör installieren.

Klicken Sie auf den Namen eines Eingangskontakts, um ausführliche Angaben zu dessen Alarmzustand anzuzeigen oder um seine Werte zu konfigurieren. Die Felder werden nachfolgend beschrieben:

Feld	Beschreibung
Zustand	Der aktuelle Schaltzustand dieses Ausgangsrelais: **Geschlossen** oder **Offen**.
Normal State (Normalzustand)	Der Normalzustand dieses Ausgangsrelais (bei Nichtvorliegen eines Alarms): **Geschlossen** oder **Offen**.
Steuerung	Um den aktuellen Schaltzustand dieses Ausgangsrelais zu ändern, markieren Sie dieses Kontrollkästchen und klicken Sie auf „Übernehmen“.

Feld	Beschreibung
Verzögerung	Wie lange ein ausgewählter Alarmzustand vorliegen muss (Zeit in Sekunden), bevor das Ausgangsrelais aktiviert wird. Verwenden Sie diese Einstellung, um die Aktivierung von Alarm bei nur kurzzeitig anhaltenden Zuständen zu vermeiden. Wenn nach Beginn dieser Verzögerung weitere Alarme erfasst werden sollten, wird die Verzögerung nicht neu gestartet, sondern zählt weiter herunter, bis das Ausgangsrelais aktiviert wird.
Halten	Die Zeit in Sekunden, während der das Ausgangsrelais nach Eintreten des Alarms mindestens aktiviert bleibt. Selbst wenn der aktivierende Alarmzustand behoben werden sollte, bleibt das Ausgangsrelais bis zum Ablauf dieser Wartezeit aktiviert.

Konfigurieren der Steuerungsrichtlinien

Pfad: Universeller E/A > Steuerungsrichtlinien

Bei einer Netzwerkmanagement-Karte AP9631 oder AP9635 mit bis zu zwei verbundenen E/A-Zusatzmodulen für potenzialfreie Kontakte (AP9810) haben Sie folgende Möglichkeiten:

- Öffnen oder Schließen der Ausgangsrelais anhand der USV-Ereignisse und Eingangskontakte (siehe „Konfigurieren der Reaktion eines Ausgangs auf Ereignisse“)
- Konfiguration der USV, um Maßnahmen anhand der Eingangskontakte zu ergreifen (siehe „Konfigurieren der Reaktion der USV oder eines Ausgangs auf einen eingehenden Alarm“)

Nicht alle USV-Geräte können so konfiguriert werden, dass sie auf Eingangskontakte reagieren.

Konfigurieren der Reaktion eines Ausgangs auf Ereignisse.

1. Wählen Sie im Menü **Konfiguration** die Optionen **Universeller E/A** und **Steuerungsrichtlinien** aus.
2. Klicken Sie auf die Schaltfläche **Richtlinien hinzufügen**.
3. Klicken Sie auf den Namen einer Kategorie oder Unterkategorie, um entsprechende Ereignisse anzuzeigen.
4. Klicken Sie auf einen Ereignisnamen, um ihn zu konfigurieren, markieren Sie das Kontrollkästchen des Ausgangsrelais, das seinen Status beim Auftreten dieses Ereignisses ändert, und klicken Sie auf **Richtlinie speichern**.

Konfigurieren der Reaktion der USV oder eines Ausgangs auf einen eingehenden Alarm.

1. Wählen Sie im Menü **Konfiguration** die Optionen **Universeller E/A** und **Steuerungsrichtlinien** aus.
2. Klicken Sie auf die Schaltfläche **Richtlinien hinzufügen**.
3. Klicken Sie auf die Unterkategorie **E/A-Kontakt**.
4. Wählen Sie das Ereignis mit dem gleichen Schweregrad wie der Eingangskontakt. Wenn der Schweregrad des Eingangskontakts beispielsweise „kritisch“ ist, wählen Sie ein kritisches Ereignis.

   Die Netzwerkmanagement-Karte unterstützt bis zu vier Eingänge. Sie müssen das Eingangssignal angeben, das mit diesem Ereignis verknüpft werden soll.
5. Wählen Sie im Dropdown-Listenfeld **Anschluss** die **Nummer des universellen Sensoranschlusses** (1 oder 2), mit dem das E/A-Zusatzmodul für potenzialfreie Kontakte verbunden ist.
6. Wählen Sie im Dropdown-Listenfeld **Zone** den Buchstaben der Zone (A oder B) des Kontakts, mit dem der Eingang verbunden ist.
7. Definieren Sie die von der USV durchgeführte Aktion (falls zutreffend), wenn sich der Eingangsstatus ändert.
8. Wählen Sie den öffnenden oder schließenden Ausgang (sofern zutreffend).
9. Klicken Sie auf **Richtlinie speichern**.

Die von Ihnen konfigurierte Reaktion erfolgt nur einmal.

Wenn Sie den Ausgang auf seinen normalen Schaltzustand zurücksetzen, bevor der Alarmzustand gelöscht wird, wird sich der Ausgang erst wieder öffnen oder schließen, wenn der Alarmzustand gelöscht wird und dann erneut auftritt.

Menü „Sicherheit“

Bildschirm „Sitzungsverwaltung“

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Sitzungsverwaltung

Ist die Option **Gleichzeitige Anmeldung zulassen** aktiviert, können sich zwei oder mehr Benutzer gleichzeitig anmelden. Jeder Benutzer besitzt gleiche Zugriffsrechte und jede Schnittstelle (HTTP, FTP, Telnet-Konsole, serielle Konsole (CLI) etc.) zählt als angemeldeter Benutzer. Die Option **Gleichzeitige Anmeldung zulassen** erlaubt die gleichzeitige Anmeldung von maximal acht Benutzern über die Weboberfläche, fünf Benutzern über die Befehlszeile und einem Benutzer über die serielle Konsole.

Remote-Authentifizierungsüberschreibung: Die Netzwerkmanagement-Karte unterstützt die Radius-Speicherung von Kennwörtern auf einem Server. Wenn Sie jedoch diese Override-Funktion aktivieren, erlaubt die Netzwerkmanagement-Karte, dass sich ein lokaler Benutzer mit dem Kennwort für die Netzwerkmanagement-Karte anmeldet, das lokal auf der Netzwerkmanagement-Karte gespeichert ist. Siehe auch „Lokale Benutzer“ und „Authentifizierung von Remote-Benutzern“.

Ping-Antwort

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Ping-Antwort

Markieren Sie das Kontrollkästchen **IPv4 Ping-Antwort**, um es der Netzwerkmanagement-Karte 2 zu erlauben, auf Ping-Anfragen aus dem Netzwerk zu antworten. Dies gilt nicht für IPv6.

Lokale Benutzer

Verwenden Sie diese Menüoptionen, um den Zugriff und individuelle Einstellungen (wie das angezeigte Datumsformat) für die Benutzerschnittstellen anzuzeigen bzw. einzurichten. Dies gilt für Benutzer, die durch ihren Anmeldenamen definiert werden.

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Lokale Benutzer > Verwaltung

Einrichten von Zugriffsrechten. Mit dieser Option kann ein Administrator oder Superuser den für Benutzer zulässigen Zugriff auf die Benutzeroberfläche auflisten und konfigurieren. Klicken Sie auf den Namens-Link, um Details anzuzeigen und einen Benutzer zu bearbeiten oder zu löschen.

Klicken Sie auf **Benutzer hinzufügen**, um einen Benutzer hinzuzufügen. Auf dem anschließend angezeigten Bildschirm **Benutzerkonfiguration** können Sie einen Benutzer hinzufügen und den Zugriff durch Abwählen des Kontrollkästchens **Zugriff** verweigern. Die maximale Länge für Name und Kennwort beträgt 64 Byte (bei Multibyte-Zeichen entsprechend weniger). Sie müssen ein Kennwort eingeben.

Werte über 64 Byte bei Name und Kennwort werden unter Umständen abgeschnitten! Erstellen Sie ein Passwort bestehend aus Groß- und Kleinschreibung sowie Zahlen und Sonderzeichen. Passwörter können nicht länger als 64 ASCII-Zeichen sein.

Verwenden Sie **Zeitüberschreitung bei Sitzung**, um die Zeit zu konfigurieren, die diese Benutzeroberfläche wartet, bis der Benutzer abgemeldet wird (standardmäßig drei Minuten). Wenn Sie diesen Wert ändern, müssen Sie sich abmelden, damit die Änderung wirksam wird.

Serielle Remote-Authentifizierungsüberschreibung: Durch Auswahl dieser Option können Sie RADIUS mithilfe der seriellen Konsolenverbindung (CLI) umgehen. Dieser Bildschirm aktiviert die Option für den ausgewählten Benutzer, doch sie muss auch global über den Bildschirm „Sitzungsverwaltung“ aktiviert werden, um zu funktionieren.

Siehe auch „Konfiguration > Sicherheit > Lokale Benutzer > Standardeinstellungen“ weiter unten. Hintergrundinformationen zu Konten finden Sie unter „Arten von Benutzerkonten“.

Benutzervoreinstellungen Aktivieren Sie das Kontrollkästchen **Ereignisprotokoll-Farbcodierung**, um die farbliche Kodierung der im Ereignisprotokoll erfassten Alarmtexte zu aktivieren. (Einträge zu Systemereignissen und Konfigurationsänderungen behalten immer dieselbe Farbe.)

Textfarbe	Schweregrad des Alarms
Rot	**Kritisch**: Es liegt ein kritischer Alarm vor, der ein sofortiges Eingreifen erfordert.
Orange	**Warnung**: Es liegt ein Alarm vor, dem genauer nachgegangen werden muss und der zu einer Gefahr für Daten oder Hardware werden könnte, wenn seine Ursache nicht behoben wird.
Grün	**Alarm gelöscht**: Der Zustand, der zur Auslösung des Alarms geführt hat, besteht nicht mehr.
Schwarz	**Normal**: Keine Alarme vorhanden. Die Netzwerkmanagement-Karte und alle angeschlossenen Geräte funktionieren normal.
Blau	**Zur Information**: Ein informativer Alarm. Die Netzwerkmanagement-Karte und alle angeschlossenen Geräte funktionieren normal.

Protokollformat exportieren: Exportierte Protokolldateien können im CSV-Format (kommagetrennte Werte) oder als Registerkarten exportiert werden. Siehe „Anzeigen des Ereignisprotokolls“.

Wählen Sie die Temperaturskala für Messungen in dieser Benutzeroberfläche aus. **USA-spezifisch** entspricht Fahrenheit und **Metrisch** entspricht Celsius.

Sie können die Standardsprache für die Benutzeroberfläche über das Feld **Sprache** ändern. Diese Einstellung kann auch bei der Anmeldung vorgenommen werden.

Sie haben auch die Möglichkeit, für E-Mail-Empfänger und SNMP-Trap-Adressaten unterschiedliche Sprachen einzustellen. Siehe „E-Mail-Empfänger“ und „Trap-Empfänger“.

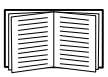
Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Lokale Benutzer > Standardeinstellungen

Durch das Einrichten von Standardeinstellungen können Benutzer schneller hinzugefügt werden. Verwenden Sie diese Option, um Standardeinstellungen für die zahlreichen Optionen im Bildschirm „Verwaltung“ einzurichten (siehe „Konfiguration > Sicherheit > Lokale Benutzer > Verwaltung“ weiter oben).

Authentifizierung von Remote-Benutzern

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Remote-Benutzer > Authentifizierung

Authentifizierung. Legen Sie fest, wie Benutzer bei der Anmeldung authentifiziert werden sollen.



Informationen zur lokalen Authentifizierung (nicht mithilfe der zentralisierten Authentifizierung eines RADIUS-Servers) finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

Die folgenden Authentifizierungs- und Autorisierungsfunktionen von RADIUS (Remote Authentication Dial-In User Service) werden unterstützt:

- Wenn ein Benutzer auf die Netzwerkmanagement-Karte oder eine andere RADIUS-fähige Netzwerkeinheit zugreift, wird eine Authentifizierungsanfrage an den RADIUS-Server gesendet, um die Zugriffsebene des Benutzers festzustellen.
- Für die Netzwerkmanagement-Karte verwendete RADIUS-Benutzernamen dürfen maximal 32 Zeichen enthalten.

Wählen Sie eine der folgenden Möglichkeiten:

- **Nur lokale Authentifizierung**: RADIUS ist deaktiviert. Siehe „Lokale Benutzer“.
- **RADIUS, dann lokale Authentifizierung**: Beides ist aktiviert. Die Authentifizierung wird zuerst beim RADIUS-Server angefordert. Wenn der RADIUS-Server nicht reagiert, wird die lokale Authentifizierung verwendet.
- **Nur RADIUS**: Keine lokale Authentifizierung.

Wenn **Nur RADIUS** ausgewählt ist und wenn der RADIUS-Server nicht verfügbar ist, nicht richtig identifiziert wurde oder falsch konfiguriert ist, steht der Fernzugriff nicht zur Verfügung, unabhängig vom Benutzerkontotyp. Um wieder Zugriff zu erhalten, müssen Sie über die serielle Schnittstelle eine Befehlszeile öffnen und die **Zugriffseinstellung** zu **local** oder **radiusLocal** ändern.

Mit dem folgenden Befehl können Sie die Zugriffseinstellung beispielsweise zu **local** ändern:

```
radius -a local
```

Siehe auch „RADIUS-Bildschirm“ weiter unten sowie „Konfigurieren des RADIUS-Servers“.

RADIUS-Bildschirm

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Remote-Benutzer > RADIUS

Sie können einen RADIUS-Server zur Authentifizierung von Remote-Benutzern verwenden. Verwenden Sie diese Option für Folgendes:

- Die für die Netzwerkmanagement-Karte verfügbaren RADIUS-Server (maximal zwei) und ihre jeweiligen Timeout-Werte anzeigen.
- Die Authentifizierungswerte für einen neuen oder bestehenden RADIUS-Server durch Klicken auf einen **RADIUS-Server**-Link konfigurieren.

RADIUS-Einstellung	Beschreibung
RADIUS-Server	Der Name oder die IP-Adresse des Servers (IPv4 oder IPv6). **Hinweis:** RADIUS-Server verwenden normalerweise Port 1812, um Benutzer zu authentifizieren. Wenn Sie einen anderen Port verwenden möchten, hängen Sie an den Namen des RADIUS-Servers oder an dessen IP-Adresse einen Doppelpunkt an, gefolgt von der neuen Port-Nummer. Die Netzwerkmanagement-Karte unterstützt die Ports 1812, 5000 bis 32768.
Geheimnis	Der vom RADIUS-Server und der Netzwerkmanagement-Karte verwendete geheime Schlüssel.
Zeitlimit bis zur Antwort	Die Zeit in Sekunden, die die Netzwerkmanagement-Karte auf eine Antwort vom RADIUS-Server wartet.
Testeinstellungen	Geben Sie den Benutzernamen und das Kennwort des Administrators ein, um den Pfad zu dem von Ihnen konfigurierten RADIUS-Server zu testen.
Test überspringen und übernehmen	Hiermit wird der Test des Pfads zum RADIUS-Server unterlassen.

Siehe auch „Authentifizierung von Remote-Benutzern“ weiter oben sowie „Konfigurieren des RADIUS-Servers“ weiter unten.

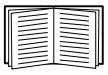
Konfigurieren des RADIUS-Servers

Das Konfigurationsverfahren im Überblick.

Sie müssen Ihren RADIUS-Server konfigurieren, um mit der Netzwerkmanagement-Karte zusammenarbeiten zu können (siehe dazu die nachfolgenden Schritte).

Beispiele für die RADIUS-Benutzerdatei mit Vendor Specific Attributes (VSAs) und ein Beispiel eines Eintrags in der Wörterbuchdatei auf dem RADIUS-Server finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

1. Fügen Sie die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte der Client-Liste des RADIUS-Servers (Datei) hinzu.
2. Zu jedem Benutzer muss ein Diensttyp-Attribut konfiguriert werden, sofern keine Vendor Specific Attributes (VSAs) definiert sind. Wenn keine Diensttyp-Attribute konfiguriert sind, haben die Benutzer schreibgeschützten Zugriff (nur über die Benutzeroberfläche).



Informationen zur Radius-Benutzerdatei finden Sie in der Dokumentation zum RADIUS-Server und ein Beispiel finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

3. Statt der vom RADIUS-Server bereitgestellten Diensttyp-Attribute können auch VSAs verwendet werden. Für VSAs werden ein Wörterbucheintrag und eine RADIUS-Benutzerdatei benötigt. Definieren Sie in der Wörterbuchdatei die Bezeichnungen für die Schlagwörter ATTRIBUTE und VALUE, nicht jedoch für die numerischen Werte. Wenn Sie die numerischen Werte ändern, kann keine RADIUS-Authentifizierung und -Autorisierung durchgeführt werden. VSAs haben Vorrang vor den standardmäßigen RADIUS-Attributen.

Konfigurieren eines RADIUS-Servers unter UNIX® mit Shadow-Kennwörtern.

Bei Verwendung von UNIX-Shadow-Kennwortdateien (/etc/passwd) in Verbindung mit RADIUS-Wörterbuchdateien können Benutzer mit den beiden folgenden Methoden authentifiziert werden:

- Wenn alle UNIX-Benutzer über Administratorrechte verfügen, tragen Sie die nachstehenden Zeilen in die RADIUS-Benutzerdatei „user“ ein. Wenn die Berechtigung nur für den Benutzer „Gerät“ gelten soll, ändern Sie den APC-Diensttyp („APC-Service-Type“) in `Device` um.

```
DEFAULT Auth-Type = System
APC-Service-Type = Admin
```

- Fügen Sie Benutzernamen und Attribute in die RADIUS-Benutzerdatei „user“ ein und gleichen Sie das Kennwort mit /etc/passwd ab. Das folgende Beispiel gilt für die Benutzer `bconners` und `thawk`:

```
bconners Auth-Type = System
APC-Service-Type = Admin
thawk Auth-Type = System
APC-Service-Type = Device
```

Unterstützte RADIUS-Server.

FreeRADIUS v1.x und v2.x sowie Microsoft Server 2008 und 2012 Netzwerkrichtlinienserver (NPS) werden unterstützt. Andere allgemein verfügbare RADIUS-Anwendungen könnten funktionieren, wurden aber nicht vollständig getestet.

Firewall-Bildschirm

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Firewall > Konfiguration

Aktivieren oder deaktivieren der Firewall-Funktion. Die konfigurierte Richtlinie wird standardmäßig aufgelistet. Aktivieren Sie das Kontrollkästchen **Aktivieren**, um die Firewall zu aktivieren. Das Kontrollkästchen ist standardmäßig deaktiviert.

- Klicken Sie auf **Übernehmen**, um die Aktivierung der ausgewählten Firewall-Richtlinie zu bestätigen. Die Seite **Firewall-Bestätigung** wird geöffnet.
  - Die Bestätigungsseite empfiehlt, die Firewall vor der Aktivierung zu testen. Dies ist nicht zwingend erforderlich.
  - Der erste Hyperlink verweist auf die Seite „Firewall-Richtlinie“.
  - Der zweite Hyperlink verweist auf die Seite „Firewall-Test“.
  - Klicken Sie auf **Übernehmen**, um die Firewall zu aktivieren und zur Seite „Konfiguration“ zurückzukehren.
  - Klicken Sie auf **Abbrechen**, um zur Seite „Konfiguration“ zurückzukehren, ohne die Firewall zu aktivieren.
- Klicken Sie auf **Abbrechen**: Keine neue Auswahl wird aktiviert. Sie bleiben auf der Konfigurationsseite.

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Firewall > Aktive Richtlinie

Wählen Sie eine aktive Richtlinie von der Dropdown-Liste „Aktive Richtlinien“ aus und überprüfen Sie die Validität dieser Richtlinie. Standardmäßig wird die momentan aktive Richtlinie angezeigt. Sie können eine andere aus der Liste auswählen.

- Klicken Sie auf **Übernehmen**, um Ihre Änderungen anzuwenden. Wenn eine andere Firewall ausgewählt und aktiviert wurde, ist die Änderung umgehend wirksam. Wenn eine neu konfigurierte Firewall-Richtlinie ausgewählt wurde, wird empfohlen, die neue Firewall vor der Aktivierung zu testen. (Siehe Konfiguration oben.)
- Klicken Sie auf **Abbrechen**, um die ursprünglich aktive Richtlinie wiederherzustellen und auf der Seite „Aktive Richtlinien“ zu bleiben.

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Firewall > Aktive Regeln

Wenn eine Firewall aktiviert ist, werden auf dieser schreibgeschützten Seite die einzelnen Regeln aufgelistet, die von einer aktuellen aktiven Richtlinie umgesetzt werden. Beschreibungen der Felder (Priorität, Ziel, Quelle, Protokoll, Aktion und Anmeldung) finden Sie im Abschnitt **Richtlinien erstellen/bearbeiten**.

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Firewall > Richtlinien erstellen/bearbeiten

Erstellen Sie eine neue Richtlinie oder löschen bzw. bearbeiten Sie eine bestehende Richtlinie:

Hinweis: Eine aktive aktivierte Firewall-Richtlinie kann zwar nicht gelöscht werden, aber bearbeitet werden. Dies wird jedoch nicht empfohlen, da Änderungen unmittelbar wirksam werden. Stattdessen sollten Sie die Firewall deaktivieren, die Richtlinie bearbeiten, testen und danach wieder aktivieren.

Erstellen einer neuen Richtlinie: Klicken Sie auf **Richtlinie hinzufügen** und geben Sie den Dateinamen für die neue Firewall-Datei ein. Der Dateiname sollte die Dateierweiterung „.fwl“ haben. Wenn keine Dateierweiterung eingegeben wird, wird „.fwl“ automatisch an den Namen angehängt.

- Klicken Sie auf **Übernehmen**: Wenn der Dateiname zulässig ist, wird die leere Firewall-Richtlinien-Datei erstellt. Die Datei befindet sich dann im Ordner „/fwl“ mit den anderen Richtlinien auf dem System.
- Klicken Sie auf **Abbrechen**, um keine neue Firewall-Datei zu erstellen und zur vorherigen Seite zurückzukehren.

Bearbeiten einer bestehenden Richtlinie:

Wählen Sie **Richtlinie bearbeiten** aus, um zur Bearbeitungsseite zu gelangen. Sie können eine inaktive Firewall-Richtlinie bearbeiten.

Warnung: Wenn Sie versuchen, die aktive aktivierte Richtlinie zu bearbeiten, wird eine Warnung angezeigt: **„Wenn Sie die aktive Firewall-Richtlinie bearbeiten, werden alle vorgenommenen Änderungen unmittelbar übernommen. Es wird empfohlen, die Firewall zu deaktivieren und die Richtlinie vor der Aktivierung zu testen.“**

- Klicken Sie auf **Übernehmen**, um die Warnung zu schließen und zur Seite „Richtlinie bearbeiten“ zurückzukehren.
- Klicken Sie auf **Abbrechen**, um die Warnung zu schließen und zur Seite „Richtlinie erstellen/bearbeiten“ zurückzukehren.

1. Wählen Sie aus der Dropdown-Liste **Richtliniename** die zu bearbeitende Richtlinie aus und klicken Sie auf **Richtlinie bearbeiten**.
2. Klicken Sie auf **Regel hinzufügen** oder wählen Sie die **Priorität** einer bestehenden Regel aus, um zur Seite **Regel bearbeiten** zu wechseln. Auf dieser Seite können Sie die Regeleinstellungen ändern oder die ausgewählte Regel löschen.

Einstellung	Beschreibung
Priorität	Wenn es einen Konflikt zwischen zwei Regeln gibt, wird die Regel mit der höheren Priorität angewendet. Die Priorität muss zwischen 1 und 250 liegen.
Typ	**host**: In das Feld „IP/any“ geben Sie eine einzelne IP-Adresse ein. **subnet**: In das Feld „IP/any“ geben Sie eine einzelne Subnetz-Adresse ein. **range**: In das Feld „IP/any“ geben Sie eine Reihe von IP-Adressen ein.
IP/any	Legen Sie die IP-Adresse oder die Reihe von IP-Adressen fest, für die diese Regel angewendet wird, oder wählen Sie eine der folgenden Optionen aus: • **any**: Die Regel wird unabhängig von der IP-Adresse angewendet. • **anyipv4**: Die Regel wird auf alle IPv4-Adressen angewendet. • **anyipv6**: Die Regel wird auf alle IPv6-Adressen angewendet.
Port	Geben Sie einen Port an, für den die Regel angewendet werden soll. • **None**: Die Regel wird für alle Ports angewendet. • **Common Configured ports**: Wählen Sie einen Standardport aus. • **Other**: Legen Sie eine nicht standardmäßige Portnummer fest.
Protokoll	Legen Sie fest, auf welches Protokoll die Regel angewendet werden soll. • **any**: Alle Protokolle. • **tcp**: Wird verwendet für zuverlässige Datenübertragung zwischen Anwendungen. • **udp**: Alternative zu TCP für schnellere Datenübertragung bei niedrigerer Bandbreite. UDP hat weniger Verzögerungen, doch TCP ist zuverlässiger. • **icmp**: Wird verwendet, um Fehler zur Fehlerbehebung zu melden. • **icmpv6**: Wird verwendet, um Fehler zur Fehlerbehebung auf Anwendungen mit IPv6 zu melden.
Vorgang	**allow**: Erlaubt Pakete, die diese Regel erfüllen. **discard**: Lehnt Pakete ab, die diese Regel erfüllen.
Protokoll	Wenn diese Regel auf ein Paket angewendet wird, wird unabhängig davon, ob das Paket abgelehnt oder erlaubt wird, ein Eintrag zum Firewall-Protokoll hinzugefügt. Siehe „Firewall-Protokoll“ auf Seite 75.

Es wird empfohlen, dass Sie eine der folgenden Regeln als Regel mit der geringsten Priorität zu Ihrer Firewall-Richtlinie hinzufügen:

- Fügen Sie folgendes hinzu, wenn Sie die Firewall als Whitelist verwenden möchten:
  `250 Dest any / Source any / protocol any / discard`
- Fügen Sie folgendes hinzu, wenn Sie die Firewall als Blacklist verwenden möchten:
  `250 Dest any / Source any / protocol any / allow`

Löschen einer Richtlinie:

Wählen Sie **Richtlinie löschen** aus, um die Seite „Löschung bestätigen“ zu öffnen.

Klicken Sie zum Bestätigen auf **Übernehmen** und die ausgewählte Firewall-Datei wird aus dem Dateisystem entfernt.

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Firewall > Richtlinie laden

Laden Sie eine Richtlinie (mit dem Suffix „.fwl“) von einer externen Quelle auf dieses Gerät hoch.

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > Firewall > Test

Erzwingen Sie vorübergehend die Regeln einer ausgewählten Richtlinie für einen von Ihnen festgelegten Zeitraum.

802.1X Sicherheitskonfiguration

Pfad: Konfiguration > Sicherheit > 802.1X Security

Die NMC übernimmt die Rolle eines Supplicants in einer EAPoL-Architektur (Extensible Authentication Protocol over LAN), die in der IEEE 802.1X-Port-basierten Netzwerk-Zugangskontrolle verwendet wird.Die NMC unterstützt EAP-TLS als Authentifizierungsmethode, die erfordert, dass Sie 3 kundenseitige Zertifikate hochladen.Der Private Key wird verschlüsselt gespeichert.Sie müssen eine gültige Passphrase zur Verfügung stellen, um den 802.1X-Sicherheitszugriff aktivieren zu können.

HINWEIS: Die NMC unterstützt nur die EAP-TLS-Authentifizierungsmethode.

Das Web-UI bietet folgende Optionen für die EAPoL-Konfiguration:

Einstellung	Beschreibung
EAPoL-Zugang	Wird verwendet, um 802.1X Sicherheitszugriff zu aktivieren oder zu deaktivieren. **HINWEIS:** Der Sicherheitszugriff von 802.1X ist standardmäßig deaktiviert.Sie können den Zugriff nur dann aktivieren, wenn gültige Zertifikate und eine gültige Passphrase für den Private Key zur Verfügung gestellt werden.
Supplicant-Kennung	Ermöglicht es Ihnen, Ihre eigene Supplicant-Kennung (bis zu 32 Zeichen inklusive Leerzeichen) festzulegen. **HINWEIS:** Standardmäßig wird die Supplicant-Kennung auf „NMC-Supplicantxx:xx:xx:xx:xx“ gesetzt, wobei sechs Oktette von „xx“ die MAC-ID der NMC sind.
CA-Zertifikat	Ein CA-Root-Zertifikat hochladen/ersetzen oder entfernen.Die unterstützten Dateiformate sind PEM (Privacy Enhanced Mail) oder das DER (Distinguished Encoding Rules)-Format mit erlaubter Dateierweiterung .pem,. PEM, .der oder .DER.
Private-Key-Zertifikat	Einen verschlüsselten Private Key hochladen/ersetzen oder entfernen.Die unterstützten Dateiformate sind PEM (Privacy Enhanced Mail) oder das DER (Distinguished Encoding Rules)-Format mit erlaubten Dateierweiterungen .key oder .KEY. **HINWEIS:** Unverschlüsselte Private Keys werden nicht akzeptiert.
Private-Key-Passphrase	Geben Sie die Passphrase zur Entschlüsselung des verschlüsselten Private Key an.Bis zu 64 Zeichen inklusive Leerzeichen zulässig.
Benutzer-/öffentliches Zertifikat	Ein Benutzer-/öffentliches Zertifikat hochladen/ersetzen oder entfernen.Die unterstützten Dateiformate sind PEM (Privacy Enhanced Mail) oder das DER (Distinguished Encoding Rules)-Format mit erlaubten Dateierweiterungen .pem,. PEM, .der oder .DER.

Konfiguration Ihrer Einstellungen: 2

Mithilfe der Optionen im Menü „Konfiguration“ können Sie die grundlegenden Werte für den Betrieb Ihrer USV und der Netzwerkmanagement-Karte festlegen.

Siehe dazu die folgenden Abschnitte sowie „Konfiguration Ihrer Einstellungen: 1“.

- Netzwerk im Menü „Konfiguration“
- Menü „Notification“
- Menü „Allgemein“
- Menü „Konfigurationsprotokolle“

Hinweis: Sie können einige der Konfigurationseinstellungen über den Bildschirm für die Konfigurationsübersicht (**Konfiguration > Netzwerk > Zusammenfassung**) einsehen.

Netzwerk im Menü „Konfiguration“

Bildschirm „TCP/IP-Einstellungen für IPv4“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > TCP/IP > IPv4-Einstellungen

Diese Option zeigt die aktuelle IPv4-Adresse, die Subnetzmaske, das Standardgateway, die MAC-Adresse und den Boot-Modus der USV-Netzwerkmanagement-Karte 2 an. Im unteren Bereich des Bildschirms können Sie alle diese Einstellungen konfigurieren. Sie können dort auch IPv4 abschalten.

Weitere Einzelheiten über DHCP und die DHCP-Optionen finden Sie in RFC2131 und RFC2132.

Option	Beschreibung
Manuell	Geben Sie hier Ihre IPv4-Adresse, die Subnetzmaske und das Standardgateway an.
BOOTP*	Das Gerät fordert in Intervallen von 32 Sekunden von einem vorhandenen BOOTP-Server eine Netzwerkzuweisung an: • Wenn es eine gültige Antwort erhält, startet es die Netzwerkdienste. • Wenn bereits konfigurierte Netzwerkeinstellungen existieren und das Gerät auf fünf Anfragen (die erste Anfrage und vier Neuversuche) keine gültige Antwort erhält, verwendet es standardmäßig diese bereits konfigurierten Einstellungen. Auf diese Weise bleibt es auch dann weiterhin erreichbar, wenn kein BOOTP-Server mehr erreichbar ist. • Wenn das Gerät einen BOOTP-Server findet, eine entsprechende Anfrage jedoch fehlschlägt oder zu lange unbeantwortet bleibt, unterlässt es eine erneute Anforderung von Netzwerkeinstellungen, bis es neu gestartet wird.
DHCP*	Das Gerät fordert in Intervallen von 32 Sekunden von einem vorhandenen DHCP-Server eine Netzwerkzuweisung an: • Wenn das Gerät einen DHCP-Server findet, eine entsprechende Anfrage jedoch fehlschlägt oder zu lange unbeantwortet bleibt, unterlässt es eine erneute Anforderung von Netzwerkeinstellungen, bis es neu gestartet wird. • Optional können Sie für das Gerät **Require vendor specific cookie to accept DHCP Address** einstellen, um die Zuteilung zu akzeptieren und die Netzwerkdienste zu starten. Siehe „Optionen in DHCP-Antworten“.
*** Vendor Class: APC** Client-ID: Die MAC-Adresse des Geräts. Wenn Sie diesen Wert ändern, muss der neue Wert für das LAN eindeutig sein. User Class: Der Name des Moduls der Anwendungs-Firmware (siehe „Dateiübertragungen“).	

Bildschirm „TCP/IP-Einstellungen für IPv6“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > TCP/IP > IPv6-Einstellungen

Diese Option zeigt die aktuellen IPv6-Einstellungen der USV-Netzwerkmanagement-Karte 2 an. Im unteren Bereich des Bildschirms können Sie alle diese Einstellungen konfigurieren. Sie können dort auch IPv6 abschalten.

Sie können zwischen manueller und automatischer IP-Adressierung wählen. Beide Optionen können auch gleichzeitig verwendet werden. Aktivieren Sie das Kontrollkästchen für **Manuell** und geben Sie dann die **System-IPv6-Adresse** und das **Standardgateway** ein.

Aktivieren Sie das Kontrollkästchen **Automatische Konfiguration**, damit das System die Adressierungspräfixe vom Router (falls verfügbar) abrufen kann. Diese Präfixe werden verwendet, um die IPv6-Adressen automatisch zu konfigurieren.

Mögliche IPv6-Formate	Beschreibung
fe80:0000:0000:0000:0204:61ff:fe9d:f156	vollständige Form von IPv6
fe80:0:0:0:204:61ff:fe9d:f156	voranstehende Nullen entfallen
fe80:204:61ff:fe9d:f156	Zusammenfassung mehrerer Nullen zu: in der IPv6-Adresse
fe80:0000:0000:0000:0204:61ff:254.157.241.86	IPv4 in Dotted Quad-Notation am Ende
fe80:0:0:0:0204:61ff:254.157.241.86	führende Nullen entfallen, IPv4 in Dotted Quad-Notation am Ende
fe80:204:61ff:254.157.241.86	Dotted Quad-Notation am Ende, mehrere Nullen zusammengefasst
:1	localhost
fe80:	link-local-Präfix
2001:	globales Unicast-Präfix

Die Angaben für den **DHCPv6-Modus** finden Sie in der folgenden Tabelle.

DHCPv6-Modus für die IPv6-Konfiguration	
Option	**Beschreibung**
Router-gesteuert	Wenn dieses Kontrollkästchen aktiviert ist, wird DHCPv6 über das Flag **M** (Managed Address Configuration Flag) und das Flag **O** (Other Stateful Configuration Flag) gesteuert, die über IPv6 Router Advertisements empfangen werden. Wenn ein Router Advertisement empfangen wird, prüft die Netzwerkmanagement-Karte, ob das Flag „M“ oder das Flag „O“ gesetzt ist. Die Netzwerkmanagement-Karte interpretiert diese Flags wie folgt: • **Keines der beiden Flags ist gesetzt**: Dies bedeutet, dass dem lokalen Netzwerk die DHCPv6-Infrastruktur fehlt. Die Netzwerkmanagement-Karte verwendet Router Advertisements und manuell konfigurierte Einstellungen, um Adressen, die nicht „link-local“ sind, sowie weitere Einstellungen zu beziehen. • **„M“ oder „M“ und „O“ sind gesetzt**: In dieser Situation kommt es zu einer vollständigen DHCPv6-Adresskonfiguration. DHCPv6 wird verwendet, um Adressen UND weitere Konfigurationseinstellungen zu beziehen. Dieser Zustand wird als „DHCPv6 Stateful“ bezeichnet. Nachdem das Flag „M“ empfangen wurde, bleibt die DHCPv6-Adresskonfiguration wirksam bis die betreffende Schnittstelle geschlossen wird. Das gilt auch für den Fall, dass Router Advertisement-Pakete empfangen werden, in denen das Flag „M“ nicht gesetzt ist. Wenn zuerst das Flag „O“ und anschließend das Flag „M“ empfangen wird, führt die Netzwerkmanagement-Karte bei Erhalt des Flags „M“ die vollständige Adresskonfiguration durch. • **Nur das Flag „O“ ist gesetzt**: In dieser Situation sendet die Netzwerkmanagement-Karte ein DHCPv6 Info-Request-Paket. DHCPv6 wird zur Konfiguration der „anderweitigen“ Einstellungen (z. B. der Standorte von DNS-Servern) verwendet, NICHT jedoch zur Bereitstellung von Adressen. Dieser Zustand wird als „DHCPv6 Stateless“ bezeichnet.

DHCPv6-Modus für die IPv6-Konfiguration	
Option	**Beschreibung**
Adresse und sonstige Informationen:	DHCPv6 wird verwendet, um Adressen UND weitere Konfigurationseinstellungen zu beziehen. Dieser Zustand wird als „DHCPv6 Stateful“ bezeichnet.
Nur Nicht-Adres-sinformationen:	DHCPv6 wird zur Konfiguration der „anderweitigen“ Einstellungen (z. B. der Standorte von DNS-Servern) verwendet, NICHT jedoch zur Bereitstellung von Adressen. Dieser Zustand wird als „DHCPv6 Stateless“ bezeichnet.
Never (Nie)	DHCPv6 wird NIEMALS für Konfigurationseinstellungen verwendet.

Optionen in DHCP-Antworten

Jede gültige DHCP-Antwort enthält Optionen, mit denen TCP/IP-Einstellungen an die Netzwerkmanagement-Karte übergeben werden, die diese zum Funktionieren in einem Netzwerk benötigt. Außerdem enthält jede Antwort weitere Informationen, die sich auf das Verhalten der Netzwerkmanagement-Karte auswirken. Siehe auch ID FA156110 unter http://www.apc.com/site/support/index.cfm/faq/index.cfm.

Herstellerspezifische Informationen (Option 43). Die Netzwerkmanagement-Karte verwendet diese Option in einer DHCP-Antwort, um festzustellen, ob die DHCP-Antwort gültig ist. Diese Option enthält das sogenannte APC-Cookie im Format TAG/LEN/DATA. Diese Option ist in der Grundeinstellung deaktiviert.

- **APC-Cookie. Tag 1, Len 4, Data „1APC“**

  Mit Option 43 wird der Netzwerkmanagement-Karte mitgeteilt, dass ein DHCP-Server zum Bedienen von Geräten konfiguriert wurde.

  Im Folgenden ist ein Beispiel für die Option „Herstellerspezifische Informationen“ im hexadezimalen Format dargestellt, die das APC-Cookie enthält:

  ```
  Option 43 = 0x01 0x04 0x31 0x41 0x50 0x43
  ```

TCP/IP-Einstellungen. Innerhalb einer gültigen DHCP-Antwort verwendet die Netzwerkmanagement-Karte die nachstehenden Optionen, um ihre TCP/IP-Einstellungen zu definieren. Alle diese Optionen mit Ausnahme der ersten sind in RFC2132 beschrieben.

- **IP-Adresse** (aus dem Feld **yiaddr** der DHCP-Antwort, beschrieben in RFC2131): Die IP-Adresse, die der DHCP-Server der Netzwerkmanagement-Karte zur Verfügung stellt.
- **Subnetzmaske** (Option 1): Der Wert der Subnetzmaske, der von der Netzwerkmanagement-Karte benötigt wird, um im Netzwerk zu funktionieren.
- **Router,** d. h. der Standardgateway (Option 3): Die Adresse des Standardgateways, die von der Netzwerkmanagement-Karte benötigt wird, um im Netzwerk zu funktionieren.
- **Zuteilungsdauer der IP-Adresse** (Option 51): Die Dauer der Zuteilung der IP-Adresse an die Netzwerkmanagement-Karte.
- **Erneuerungsdauer, T1** (Option 58): Wie lange die Netzwerkmanagement-Karte nach Zuteilung einer IP-Adresse warten muss, bevor sie eine Erneuerung dieser Zuteilung anfordern kann.
- **Neuanbindungsdauer, T2** (Option 59): Wie lange die Netzwerkmanagement-Karte nach Zuteilung einer IP-Adresse warten muss, bevor sie eine Neuanbindung dieser Zuteilung anfordern kann.

Weitere Optionen. Darüber hinaus verwendet die Netzwerkmanagement-Karte auch die nachstehend aufgeführten Optionen innerhalb einer gültigen DHCP-Antwort. Alle diese Optionen mit Ausnahme der letzten beiden sind in RFC2132 beschrieben.

- **Network Time Protocol-Server** (Option 42): Bis zu zwei NTP-Server (primär und sekundär), die von der Netzwerkmanagement-Karte verwendet werden können.
- **Zeitunterschied** (Option 2): Der Zeitunterschied des Subnetzes der Netzwerkmanagement-Karte in Sekunden zur koordinierten Weltzeit „Coordinated Universal Time“ (UTC).
- **DNS-Server** (Option 6): Bis zu zwei Domain Name System-Server (DNS-Server) (primär und sekundär), die von der Netzwerkmanagement-Karte verwendet werden können.
- **Hostname** (Option 12): Der von der Netzwerkmanagement-Karte verwendete Hostname (Höchstlänge 32 Zeichen).

- **Domänenname** (Option 15): Der von der Netzwerkmanagement-Karte verwendete Domänenname (Höchstlänge 64 Zeichen).
- **Boot-Dateiname** (aus dem Feld **file** der DHCP-Antwort, beschrieben in RFC2131): Der vollständige Pfad zu einer herunterzuladenden Benutzerkonfigurationsdatei (INI-Datei). Das Feld **siaddr** in der DHCP-Antwort enthält die IP-Adresse des Servers, von dem die Netzwerkmanagement-Karte die INI-Datei herunterladen wird. Nach dem Herunterladen der INI-Datei verwendet die Netzwerkmanagement-Karte diese als Boot-Datei zum Neukonfigurieren ihrer Einstellungen.
- **Vollständig qualifizierter Domänenname** (FQDN, Option 81): Der vollständig qualifizierte Domänenname der Netzwerkmanagement-Karte.

Bildschirm „Anschlussgeschwindigkeit“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Anschlussgeschwindigkeit

Mit der Einstellung „Anschlussgeschwindigkeit“ legen Sie die Datenübertragungsgeschwindigkeit des Ethernet-Netzwerk-Ports fest. Die aktuelle Einstellung wird unter **Current Speed** angezeigt.

Sie können die Einstellung ändern, indem Sie unter **Anschlussgeschwindigkeit** eine Optionsschaltfläche verwenden:

- Bei Verwendung der Option **Automatische Aushandlung** (die Voreinstellung) handeln Netzwerkgeräte eine möglichst hohe Übertragungsgeschwindigkeit aus; wenn jedoch die beiden am Datenaustausch beteiligten Geräte unterschiedliche Geschwindigkeiten unterstützen, wird die niedrigere Geschwindigkeit verwendet.
- Alternativ können Sie **10** MBit/s oder **100** MBit/s verwenden. Für beide gibt es folgende Optionen:
  - **halb-duplex** (Kommunikation nur in jeweils eine Richtung) oder
  - **voll-duplex** (gleichzeitige Kommunikation in beide Richtungen über denselben Kanal).

Bildschirm „DNS“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > DNS > Konfiguration

Die Werte unter **Domain Name System Status** geben den aktuellen Status und die aktuelle Konfiguration an.

Verwenden Sie die Optionen unter **Manuelle Domain Name System-Einstellungen**, um das Domain Name System (DNS) zu konfigurieren:

- Wenn Sie **Manuelle DNS-Einstellungen überschreiben** aktivieren, haben Konfigurationsdaten aus anderen Quellen wie DHCP Vorrang vor der manuellen Konfiguration.
- Geben Sie den **primären DNS-Server** und optional den **sekundären DNS-Server** mit den IPv4- oder IPv6-Adressen an. Damit die Netzwerkmanagement-Karte E-Mails senden kann, müssen Sie mindestens die IP-Adresse des primären DNS-Servers angeben.
  - Die Netzwerkmanagement-Karte wartet bis zu 15 Sekunden auf eine Antwort vom primären oder sekundären DNS-Server. Wenn die Netzwerkmanagement-Karte innerhalb dieser Wartezeit keine Antwort erhält, kann keine E-Mail gesendet werden. Daher sollten DNS-Server auf dem gleichen Segment wie die Netzwerkmanagement-Karte oder auf einem nahe gelegenen Segment laufen (nicht jedoch in einem Weitverkehrsnetz (WAN)).
  - Testen Sie die IP-Adressen der DNS-Server, nachdem Sie sie definiert haben (siehe Bildschirm „DNS testen“).
- **System Name Synchronization**: Wenn Sie diese Option aktivieren, wird der DNS-Hostname mit dem Systemnamen der Netzwerkmanagement-Karte synchronisiert. Klicken Sie auf den Link „Systemname“, um den Namen zu definieren.

  Wenn der DNS-Hostname mit dem Systemnamen der Netzwerkmanagement-Karte synchronisiert ist, ist der Systemname auf eine bestimmte Anzahl von Zeichen, basierend auf DNS RFC, beschränkt. Ist keine Synchronisierung erfolgt, ist der Systemname auf 255 Zeichen beschränkt.
- **Hostname**: Nachdem Sie hier einen Hostnamen und im Feld **Domain Name** einen Domänennamen konfiguriert haben, können Benutzer in alle Felder der Netzwerkmanagement-Karte, die Domänennamen verarbeiten können, einen Hostnamen eingeben (außer E-Mail-Adressen).

- **Domänenname (IPv4/IPv6)**: Für die Schnittstelle der Netzwerkmanagement-Karte müssen Sie hier lediglich den Domänennamen konfigurieren. In allen anderen Feldern dieser Benutzeroberfläche (mit Ausnahme von Feldern für E-Mail-Adressen), die Domänennamen verarbeiten können, fügt die Netzwerkmanagement-Karte diesen Domänennamen standardmäßig ein, wenn nur ein Hostname eingegeben wurde.
  - Wenn Sie die Ergänzung des eingegebenen Hostnamens durch Hinzufügen des Domänennamens aufheben möchten, setzen Sie das für den Domänennamen vorgesehene Feld auf seinen Standardwert, also auf `irgendeinedomaene.com` oder auf `0.0.0.0`.
  - Wenn Sie die Ergänzung eines *bestimmten* Hostnamens durch Hinzufügen des Domänennamens (z. B. beim Definieren eines Trap-Empfängers) aufheben möchten, geben Sie dazu einen nachgestellten Punkt ein. Die Netzwerkmanagement-Karte interpretiert einen Hostnamen mit nachgestelltem Punkt (z. B. `meinSnmpServer.`) als vollständigen Domänennamen und hängt dann keinen Domänennamen mehr an.
- **Domänenname (IPv6)**: Geben Sie hier den IPv6-Domänennamen an.

Bildschirm „DNS testen“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > DNS > Test

Verwenden Sie diese Option, um eine DNS-Abfrage zum Testen der Konfiguration Ihrer DNS-Server zu senden, indem Sie die IP-Adresse nachschlagen. Siehe Bildschirm „DNS“ zur Einrichtung Ihrer Server.

Im Feld **Letzte Abfrageantwort** können Sie sich das Ergebnis der Testabfrage ansehen.

- Wählen Sie als **Abfragetyp** die für DNS-Abfragen zu verwendende Methode aus (siehe Tabelle unten).
- Geben Sie als **Frage der Abfrage** entsprechend der Erklärung in der Tabelle den für den gewählten Abfragetyp zu verwendenden Wert ein.

Gewählter Abfragetyp	Frage der Abfrage
nach Host	Der Hostname, die URL
nach FQDN	Der vollständige Domänenname `my_server.my_domain.com`
nach IP	Die IP-Adresse des Servers
nach MX	Die Mail Exchange-Adresse

Bildschirm „Web-Zugriff“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Web > Zugriff

Verwenden Sie diese Option zur Konfiguration der Zugriffsmethode für die Web-Oberfläche. (Um hier Änderungen vornehmen zu können, müssen Sie die Netzwerkmanagement-Karte neu starten.) Siehe „Netzwerk“ im Menü „Steuerung“ auf Seite 23.)

Über die Kontrollkästchen „Aktivieren“ können Sie den Zugriff auf diese Benutzeroberfläche entweder über **HTTP** oder **HTTPS** oder über beide Möglichkeiten aktivieren. Bei HTTPS werden Benutzernamen, Kennwörter und Daten für die Übertragung verschlüsselt, bei HTTP nicht. **Hinweis:** In Version v6.8.0 und neuer ist HTTP deaktiviert und HTTPS standardmäßig aktiviert.

Außerdem authentifiziert HTTPS die Netzwerkmanagement-Karte durch ein digitales Zertifikat. Alles Wissenswerte zur Verwendung digitaler Zertifikate finden Sie unter „Erstellen und Installieren von digitalen Zertifikaten“ im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

Für die **Ports** können Sie die Einstellung auf einen beliebigen freien Port zwischen 5000 und 32768 ändern, um die Sicherheit zu erhöhen. Sie müssen dann die eingestellte Port-Nummer im Adressfeld des Browsers mit einem Doppelpunkt (:) zur Adresse hinzufügen. Für die IP-Adresse 152.214.12.114 und die Port-Nummer 5000 lautet die Eingabe beispielsweise wie folgt:

```
http(s)://152.214.12.114:5000
```

Bildschirm „SSL-Zertifikat“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Web > SSL-Zertifikat

Hiermit können Sie ein Sicherheitszertifikat hinzufügen, ersetzen oder entfernen. SSL (Secure Socket Layer) ist ein Protokoll, das zur Verschlüsselung von Daten bei der Übertragung zwischen Ihrem Browser und dem Web-Server verwendet wird.

Folgende **Status** sind möglich:

- **Gültiges Zertifikat**: Es wurde ein gültiges Zertifikat installiert oder von der Netzwerkmanagement-Karte erzeugt. Klicken Sie auf diesen Link, um sich den Inhalt des Zertifikats anzusehen.
- **Zertifikat nicht installiert**: Es ist kein Zertifikat installiert oder wurde über FTP oder SCP an einem falschen Speicherort installiert. Mit der Option **Hinzufügen oder ersetzen einer Zertifikatdatei** wird das Zertifikat am richtigen Speicherort installiert, d. h. unter **/ssl** auf der Netzwerkmanagement-Karte.
- **Wird generiert**: Die Netzwerkmanagement-Karte erzeugt ein Zertifikat, weil kein gültiges Zertifikat gefunden wurde.
- **Wird geladen**: Ein Zertifikat wird auf der Netzwerkmanagement-Karte aktiviert.

Wenn Sie ein ungültiges Zertifikat installieren oder falls bei der Aktivierung von SSL kein Zertifikat geladen wurde, erzeugt die Netzwerkmanagement-Karte ein Standard-Zertifikat; dadurch kann der Zugriff auf die Schnittstelle bis zu einer Minute lang blockiert werden. Sie können das Standard-Zertifikat für einen einfachen, verschlüsselten Sicherheitsstandard verwenden; allerdings wird jedes Mal, wenn Sie sich anmelden, eine Sicherheitswarnung angezeigt.

Hinzufügen oder ersetzen einer Zertifikatdatei: Navigieren Sie im Dateisystem zu der mit dem Sicherheitsassistenten erzeugten Zertifikatdatei. Alles Wissenswerte zur Verwendung digitaler Zertifikate, die vom Sicherheitsassistenten oder von der Netzwerkmanagement-Karte erstellt wurden, finden Sie unter „Erstellen und Installieren von digitalen Zertifikaten“ im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

Entfernen: Hiermit löschen Sie das Zertifikat. Siehe hierzu auch den Text auf dem Bildschirm.

Bildschirm „Konsole“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Konsole > Zugriff

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Konsole > SSH-Host-Schlüssel

Konsolenzugriff. Sie müssen den Konsolenzugriff aktivieren, um Ihre USV-Firmware zu aktualisieren (siehe „Bildschirm Firmware-Aktualisierung“). Der Konsolenzugriff ermöglicht die Verwendung der Befehlszeile.

Über die Kontrollkästchen „Aktivieren“ können Sie den Zugriff auf die Befehlszeile entweder über **Telnet** oder **SSH** oder über beide Möglichkeiten aktivieren. Bei Telnet werden Benutzernamen, Kennwörter und Daten für die Übertragung nicht verschlüsselt, bei SSH schon.

Hinweis: Durch die Aktivierung von SSH wird auch SCP (Secure Copy) für die sichere Dateiübertragung aktiviert. Weitere Informationen zur Verwendung von SCP finden Sie unter „Dateiübertragungen“.

Für die **Ports**, die zur Kommunikation mit der Netzwerkmanagement-Karte verwendet werden sollen, können Sie die Einstellung auf einen beliebigen freien Port zwischen 5000 und 32768 ändern, um die Sicherheit zu erhöhen.

- **Telnet-Anschluss**: Die Standardeinstellung ist „23“. Sie müssen dann einen Doppelpunkt (:) oder ein Leerzeichen (abhängig vom Telnet-Client) eingeben, um den nicht standardmäßigen Port anzugeben.

  Wenn beispielsweise der Port 5000 und die IP-Adresse 152.214.12.114 verwendet werden sollen, benötigt der Telnet-Client einen der folgenden Befehle:

  `telnet 152.214.12.114:5000` *oder* `telnet 152.214.12.114 5000`

- **SSH-Anschluss**: Die Standardeinstellung ist „22“. Die zum Festlegen eines nicht standardmäßigen Ports benötigte Befehlssyntax können Sie der Dokumentation zu Ihrem SSH-Client entnehmen. Siehe auch „SSH-Host-Schlüssel“ weiter unten.

SSH-Host-Schlüssel. Wenn Sie SSH (Secure Shell Protocol) für den Konsolenzugriff verwenden, können Sie den Host-Schlüssel über den Bildschirm „SSL-Host-Schlüssel“ hinzufügen, ersetzen oder löschen.

Status zeigt an, ob der Host-Schlüssel (privater Schlüssel) gültig ist. Folgende Status sind möglich:

- **SSH deaktiviert**: Es ist kein Host-Schlüssel in Verwendung.
- **Wird generiert**: Die Netzwerkmanagement-Karte erzeugt einen Host-Schlüssel, weil kein gültiger Host-Schlüssel gefunden wurde.
- **Wird geladen**: Ein Host-Schlüssel wird auf der Netzwerkmanagement-Karte aktiviert.
- **Gültig**: Einer der folgenden gültigen Host-Schlüssel befindet sich im Ordner **/ssh** (d. h. im erforderlichen Standardordner auf der Netzwerkmanagement-Karte):
  - Ein vom Sicherheitsassistenten erstellter Host-Schlüssel mit einer Verschlüsselungsstärke von 1024 oder 2048 Bit
  - Ein von der Netzwerkmanagement-Karte erstellter RSA-Host-Schlüssel mit einer Verschlüsselungsstärke von 2048 Bit

Hinzufügen oder ersetzen eines Host-Schlüssels: Übertragen Sie eine vom Sicherheitsassistenten erstellte Host-Schlüssel-Datei an die Netzwerkmanagement-Karte. Eine Anleitung zur Verwendung des Sicherheitsassistenten finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**. Um einen extern erstellten Host-Schlüssel zu verwenden, übertragen Sie den Host-Schlüssel vor der Aktivierung von SSH (mit „Konsolenzugriff“).

Hinweis: Sie können die zum Aktivieren von SSH benötigte Zeit verkürzen, indem Sie vorab einen Host-Schlüssel erstellen und an die Netzwerkmanagement-Karte übertragen. *Wenn Sie SSH aktivieren, ohne dass zuvor ein Host-Schlüssel geladen wurde, benötigt die Netzwerkmanagement-Karte bis zu einer Minute, um den Host-Schlüssel zu erstellen, und der SSH-Server bleibt während dieser Zeit unerreichbar.*

Entfernen: Löschen Sie den Host-Schlüssel. Siehe hierzu auch den Text auf dem Bildschirm.

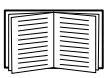
Damit Sie SSH verwenden können, muss ein SSH-Client installiert sein. Im Gegensatz zu Microsoft Windows-Betriebssystemen beinhalten die meisten Linux-Distributionen und sonstigen UNIX®-Plattformen einen SSH-Client. Clients für Windows sind bei verschiedenen Anbietern erhältlich, wie etwa PuTTY unter www.putty.org.

Bildschirme „SNMP“

Alle Benutzernamen, Kennwörter und Community-Namen für SNMP werden über das Netzwerk als Klartext übertragen. Sollte Ihr Netzwerk den durch Verschlüsselung gewährleisteten, hohen Sicherheitsstandard benötigen, sollten Sie den SNMP-Zugriff deaktivieren oder für alle Communitys das Zugriffsrecht „Nur Lesen“ einstellen. (Eine Community mit Nur-Lese-Zugriff kann Statusinformationen empfangen und SNMP-Traps verwenden.)

Damit Sie **StruxureWare Data Center Expert** zur Verwaltung einer USV im öffentlichen Netzwerk eines StruxureWare-Systems verwenden können, *muss* SNMPv1 oder SNMPv3 über die Schnittstelle der Netzwerkmanagement-Karte aktiviert werden. Mit Lesezugriff kann das StruxureWare-Gerät Traps von der Netzwerkmanagement-Karte empfangen; während der Verwendung der Schnittstelle zur Netzwerkmanagement-Karte wird jedoch Schreibzugriff benötigt, um das StruxureWare-Gerät als Trap-Empfänger einzurichten.

SNMPv1 oder SNMPv3 wird auch für den Datenaustausch mit EcoStruxure IT verwendet, um die USV zu überwachen.



Ausführliche Informationen zur Erhöhung und Verwaltung der Systemsicherheit finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

SNMPv1.

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > SNMPv1 > Zugriff und **Zugriffssteuerung**

Verwenden Sie **Zugriff**, um SNMP Version 1 als Kommunikationsmethode mit der Netzwerkmanagement-Karte zu aktivieren bzw. zu deaktivieren.

Hinweis: In Version v6.8.0 und neuer ist SNMPv1 standardmäßig deaktiviert. Der **Community-Name** muss festgelegt werden, bevor SNMPv1-Kommunikation hergestellt werden kann.

Die Verwendung von SNMPv2c wird durch die Optionen von SNMPv1 unterstützt.

Zugriffssteuerung. Sie können bis zu vier Einträge für die Zugriffssteuerung konfigurieren, um festzulegen, welche Netzwerkmanagementsysteme auf diese Netzwerkmanagement-Karte zugreifen dürfen. Zum Bearbeiten klicken Sie auf einen Community-Namen.

Standardmäßig ist jeder der vier verfügbaren SNMPv1-Communitys ein Eintrag zugewiesen. Sie können diese Einstellungen dahingehend bearbeiten, dass *jeder Community mehrere Einträge* zugewiesen sind, damit mehrere spezielle IPv4- und IPv6-Adressen, Hostnamen oder IP-Adressmasken darauf zugreifen können.

- Standardmäßig hat eine Community von jedem Standort im Netzwerk aus Zugriff auf die Netzwerkmanagement-Karte.
- Wenn Sie für einen Community-Namen mehrere Einträge für die Zugriffssteuerung konfigurieren, bedeutet das, dass eine oder mehrere der anderen Communitys nicht auf das Gerät zugreifen können.

Community-Name: Der Name, den ein Netzwerkmanagementsystem (NMS) verwenden muss, um auf die Community zugreifen zu können. Die maximale Länge beträgt 16 ASCII-Zeichen.

NMS-IP/Hostname: Die IPv4- oder IPv6-Adresse, die IP-Adressmaske oder der Hostname, der den Zugriff durch NMS kontrolliert. Ein Hostname oder eine bestimmte IP-Adresse (z. B. 149.225.12.1) ermöglicht dem NMS den Zugriff nur am betreffenden Standort. Bei IP-Adressen, die „255“ enthalten, ist der Zugriff wie folgt eingeschränkt:

- 149.225.12.**255**: Zugriff ausschließlich durch ein NMS im Segment 149.225.12.
- 149.225.**255.255**: Zugriff ausschließlich durch ein NMS im Segment 149.225.
- 149.**255255255**: Zugriff ausschließlich durch ein NMS im Segment 149.
- 0.0.0.0 (die Standardeinstellung), gleichbedeutend mit 255.255.255.255: Zugriff durch beliebige NMS in beliebigen Segmenten.

Zugriffstyp: Die Vorgänge, die bei einem NMS über die Community erlaubt sind.

- **Read**: Nur GETs, dies zu jeder Zeit
- **Write**: GETs zu jeder Zeit und SETs, wenn kein Benutzer über die Benutzeroberfläche oder die Befehlszeile angemeldet ist.
- **Write+**: GETs und SETs zu jeder Zeit.
- **Deaktivieren**: Keine GETs und keine SETs, zu keiner Zeit.

SNMPv3.

> **Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > SNMPv3 > Zugriff**, **Benutzerprofile** und **Zugriffssteuerung**

Für die GETs und SETs sowie für die Trap-Empfänger verwendet SNMPv3 ein System mit Benutzerprofilen zur Identifikation der Benutzer. Einem SNMPv3-Benutzer muss in der MIB-Software ein Benutzerprofil zugewiesen werden, damit er die SNMP-Befehle GET und SET ausführen, die MIB durchsuchen und Traps empfangen kann.

Hinweis: In Version v6.8.0 und neuer ist SNMPv3 standardmäßig deaktiviert. Ein gültiges Benutzerprofil muss mit Kennwortsätzen (**Kennwortsatz für Authentifizierung, Kennwortsatz für Datenschutz**) konfiguriert werden, bevor SNMPv3-Kommunikation hergestellt werden kann.

Zur Verwendung von SNMPv3 müssen Sie ein MIB-Programm einsetzen, das SNMPv3 unterstützt.

Die Netzwerkmanagement-Karte unterstützt SHA- oder MD5-Authentifizierung und AES- oder DES-Datenschutz (Verschlüsselung).

SNMPv3-Zugriff aktivieren in den Zugriffseinstellungen ermöglicht diese Methode der Kommunikation mit diesem Gerät.

Benutzerprofile. In der Grundeinstellung werden hier die Einstellungen für vier Benutzerprofile angezeigt, konfiguriert mit den Benutzernamen **apc snmp profile1** bis **apc snmp profile4**, ohne Authentifizierung und ohne Datenschutz (keine Verschlüsselung). Wenn Sie die folgenden Einstellungen für ein Benutzerprofil ändern möchten, klicken Sie in der Liste auf einen Benutzernamen.

- **User Name (Benutzername)**: Die Kennung des Benutzerprofils. SNMP Version 3 ordnet GETs, SETs und Traps einem Benutzerprofil zu, indem es den Benutzernamen im Profil mit dem Benutzernamen in dem zu übertragenden Datenpaket abgleicht. Ein Benutzername kann aus bis zu 32 ASCII-Zeichen bestehen.
- **Authentication Phrase**: Ein aus 15 bis 32 ASCII-Zeichen bestehender Kennwortsatz der verifiziert, dass es sich bei dem mit diesem Gerät über SNMPv3 kommunizierenden NMS tatsächlich um dieses NMS handelt. Des Weiteren wird verifiziert, dass die Nachricht während der Übertragung nicht verändert und die Nachricht zeitnah übertragen wurde. Dadurch ist ersichtlich, dass sich die Nachricht nicht verzögert hat und sie nicht kopiert und später erneut gesendet wurde.
- **Datenschutz-Kennwortsatz**: Ein aus 15 bis 32 ASCII-Zeichen bestehender Kennwortsatz mit dem mittels Verschlüsselung die Geheimhaltung der zwischen diesem Gerät und einem NMS über SNMPv3 ausgetauschten Daten sichergestellt werden kann.
- **Authentifizierungsprotokoll**: Die Implementierung von SNMPv3 unterstützt SHA- und MD5-Authentifizierung. Eine dieser Optionen muss ausgewählt werden.
- **Datenschutzprotokoll**: Die Implementierung von SNMPv3 unterstützt AES und DES als Protokolle zur Ver- und Entschlüsselung von Daten. Sie müssen sowohl ein Datenschutzprotokoll als auch ein Datenschutzkennwort verwenden, da die SNMP-Anfrage sonst nicht verschlüsselt wird.

  Das Datenschutzprotokoll wiederum kann nicht ausgewählt werden, solange kein Authentifizierungsprotokoll ausgewählt wurde.

Zugriffssteuerung. Sie können bis zu vier Einträge für die Zugriffssteuerung konfigurieren, um festzulegen, welche Netzwerkmanagementsysteme auf diese Netzwerkmanagement-Karte zugreifen dürfen. Zum Bearbeiten klicken Sie auf einen Benutzernamen.

Standardmäßig ist jedem der vier Benutzerprofile ein Eintrag zugewiesen. Sie können diese Einstellungen dahingehend bearbeiten, dass *jedem Benutzernamen mehrere Einträge* zugewiesen sind, damit mehrere spezielle IP-Adressen, Hostnamen oder IP-Adressmasken darauf zugreifen können.

- Standardmäßig haben alle NMS, die dieses Profil verwenden, Zugriff auf dieses Gerät.
- Wenn Sie für einen Benutzernamen mehrere Einträge für die Zugriffssteuerung konfigurieren, bedeutet das, dass einer oder mehrere der anderen Benutzernamen nicht auf dieses Gerät zugreifen können.

User Name (Benutzername): Wählen Sie aus diesem Dropdown-Listenfeld das Benutzerprofil aus, für das dieser Eintrag für die Zugriffssteuerung gelten soll. Verfügbar sind diejenigen vier Benutzernamen, die Sie über die Option „Benutzerprofile“ konfigurieren.

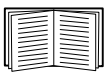
NMS-IP/Hostname: Die IP-Adresse, die IP-Adressmaske oder der Hostname, der den Zugriff durch das NMS kontrolliert. Ein Hostname oder eine bestimmte IP-Adresse (z. B. 149.225.12.1) ermöglicht dem NMS den Zugriff nur am betreffenden Standort. Bei IP-Adressmasken, die „255“ enthalten, ist der Zugriff wie folgt eingeschränkt:

- 149.225.12.**255**: Zugriff ausschließlich durch ein NMS im Segment 149.225.12.
- 149.225.**255.255**: Zugriff ausschließlich durch ein NMS im Segment 149.225.
- 149.**255255255**: Zugriff ausschließlich durch ein NMS im Segment 149.
- 0.0.0.0 (die Standardeinstellung), gleichbedeutend mit 255.255.255.255: Zugriff durch beliebige NMS in beliebigen Segmenten.

Bildschirme „Modbus“

Nutzen Sie die Modbus-Optionen, um Ihre Netzwerkmanagement-Karte für die Verwendung des Modbus-Protokolls zu konfigurieren, das den Anschluss eines Gebäudemanagementsystems (BMS) ermöglicht. Die Netzwerkmanagement-Karten AP9630 und AP9631 unterstützen Modbus TCP bei den meisten Firmware-Anwendungen. Nur die Netzwerkmanagement-Karte AP9635 unterstützt serielles Modbus.

Lesen Sie in den Anleitungen der Anwendung nach, ob Modbus von Ihrer Netzwerkmanagement-Karte unterstützt wird.



Weitere Informationen zur Modbus-Implementierung auf Ihrem USV finden Sie im Modbus-Dokumentationsanhang und auf den Modbus-Registerkarten auf der **APC-Website**.

Weitere Informationen zur *Modbus-Installation und Problembehebung bei der Netzwerkmanagement-Karte AP9635* finden Sie im Anwendungshinweis Nr. 168 auf der APC-Website www.apc.com.

Weitere Informationen zum Management geschalteter Steckdosengruppen über Modbus bei Smart-UPS-Modellen mit Präfix SMT, SMX, SURTD, SRC und SRT finden Sie im Anwendungshinweis Nr. 177 auf der APC-Website www.apc.com.

Hinweis: Temperatur- und Feuchtigkeitssensoren, die an die UIO-Ports der Netzwerkmanagement-Karten AP9631 und AP9635 angeschlossen sind, werden nicht über Modbus unterstützt.

Modbus seriell (nur AP9635).

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Modbus > Seriell

1. Verwenden Sie **Zugriff**, um Modbus seriell als Kommunikationsmethode mit der Netzwerkmanagement-Karte zu aktivieren bzw. zu deaktivieren.
2. Legen Sie die Verbindungsparameter für die serielle Modbus-Verbindung fest:
   - **Baudrate** ist die Datenrate in Bits pro Sekunde. Sie kann auf 9600 (Standard) 19200, 2400 oder 38400 eingestellt werden.
   - **Paritätsbit** ist das Prüfbit und kann auf „Even“, „Odd“ oder „None“ eingestellt werden.
   - **Einzigartige Ziel-ID** ist die einzigartige ID des Zielgeräts. Sie kann auf einen Wert zwischen 1 und 247 eingestellt werden.
3. Klicken Sie auf „Apply“ (Übernehmen), um Ihre Änderungen zu speichern.

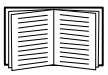
Modbus TCP.

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > Modbus > TCP

1. Verwenden Sie **Zugriff**, um Modbus TCP als Kommunikationsmethode mit der Netzwerkmanagement-Karte zu aktivieren bzw. zu deaktivieren.
2. Legen Sie die **Portnummer** der TCP-Verbindung fest. Sie kann auf 502 (Standard) oder einen Wert zwischen 5000 und 32768 eingestellt werden.
3. Legen Sie das **Kommunikationstimeout** fest. Dieses kann zwischen „Nie“ (0 Sekunden) oder einem Wert zwischen 1 und 64800 Sekunden eingestellt werden.
4. Klicken Sie auf „Apply“ (Übernehmen), um Ihre Änderungen zu speichern.

BACnet-Bildschirm

Verwenden Sie die BACnet-Optionen, um Ihre Netzwerkmanagement-Karte zur Verwendung des BACnet-Protokolls zu konfigurieren und um USV-Daten für BACnet bereitzustellen.



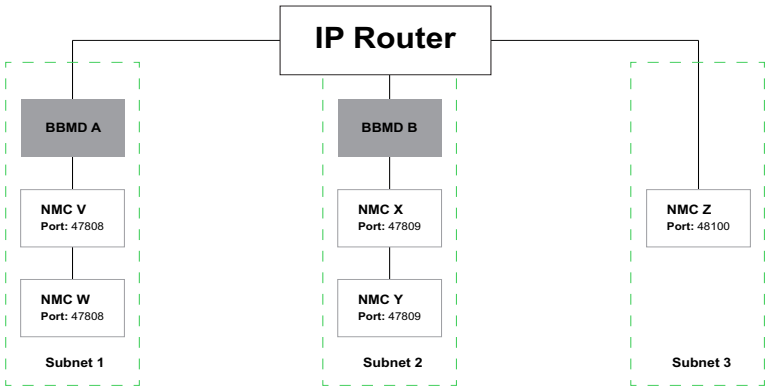
Weitere Informationen zu den USV-Datenpunkten, die über BACnet bereitgestellt werden, finden Sie in den BACnet-Anwendungstabellen auf der APC-Website **www.apc.com**.

BACnet-Konfiguration

Option	Beschreibung
Zugriff	Aktivieren Sie das Kontrollkästchen, um BACnet zu aktivieren. Wenn es nicht aktiviert ist, kann auf die Netzwerkmanagement-Karte nicht über BACnet zugegriffen werden. BACnet ist standardmäßig deaktiviert. **Hinweis:** In Version v6.8.0 und neuer ist BACnet standardmäßig deaktiviert und kann erst aktiviert werden, wenn das Passwort für die Gerätekommunikationskontrolle eingerichtet wurde.
Geräte-ID	Eine eindeutige Bezeichnung des BACnet Geräts, welches zur Adressierung des Geräts verwendet wird. Zulässiger Bereich: 0–4194303.
Gerätename	Ein Name für dieses BACnet-Gerät, der im BACnet-Netzwerk eindeutig sein muss. Der standardmäßige Gerätename ist „BACn" und die letzten acht Ziffern der MAC-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte. Die Länge muss zwischen 1 und 150 Zeichen betragen. Sonderzeichen sind erlaubt.
Netzwerkprotokoll	Wählen Sie das Protokoll, das verwendet werden soll: • BACnet/IP
APDU-Timeout	Die Zeitspanne in Millisekunden, in der die Netzwerkmanagement-Karte auf die Antwort einer BACnet-Anfrage wartet. Zulässiger Bereich: 1000-30000. Der Standardwert ist 6000.
APDU-Wiederholungen	Die Anzahl der BACnet-Wiederholungsversuche, welche die Netzwerkmanagement-Karte durchführt, bevor die Anfrage abgebrochen wird. Zulässiger Bereich: 1–10. Der Standardwert ist 3.
Device-Communication-Control-Passwort	Der Device-Communication-Control-Dienst wird von einem BACnet-Client verwendet, um ein Remotegerät (z. B. eine BACnet-fähige Netzwerkmanagement-Karte) anzuweisen, für einen festgelegten Zeitraum die Initiierung oder Beantwortung aller APDUs (außer des Device-Communication-Control-Dienstes) anzuhalten. Dieser Dienst kann zur Diagnose eingesetzt werden. Legen Sie das Device-Communication-Control-Passwort fest und stellen Sie damit sicher, dass ein BACnet-Client nur dann die BACnet-Kommunikation einer Netzwerkmanagement-Karte steuern kann, wenn das hier festgelegte Passwort angegeben wird. Das Passwort muss zwischen 8 und 20 Zeichen lang sein und Folgendes enthalten: • Eine Zahl • Einen Großbuchstaben • Einen Kleinbuchstaben • Ein Sonderzeichen Es wird empfohlen, das Passwort bei der Erstaktivierung von BACnet zu aktualisieren. Sie können das Passwort aktualisieren, ohne das aktuelle Passwort zu kennen.

BACnet/IP

Option	Beschreibung
Lokaler Port	Der UDP-/IP-Port, den die Netzwerkmanagement-Karte zum senden und empfangen von BACnet-/IP-Nachrichten verwendet. Zulässiger Bereich: 5000–65535. Standard: 47808. **Hinweis:** Die Adresse einer BACnet-/IP-fähigen Netzwerkmanagement-Karte besteht aus der IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte und dem lokalen Port.

Option	Beschreibung
Registrierung fremder Geräte zulassen	Wenn Sie das Kontrollkästchen aktivieren, wird die Netzwerkmanagement-Karte bei einem BBMD (BACnet Broadcast Management Device) registriert. **Hinweis**: Sie müssen Ihre Netzwerkmanagement-Karte als fremdes Gerät bei einem BBMD registrieren, wenn sich gerade kein BBMD auf dem Subnetz der Netzwerkmanagement-Karte befindet oder wenn die Netzwerkmanagement-Karte einen anderen  lokalen Port zum BBMD verwendet. Im obigen Beispiel: • BBMD A managed die Broadcastmeldung der NMCs V und W. • BBMD B managed die Broadcastmeldung der NMCs X und Y. • Nur NMC Z muss als Fremdgerät bei BBMD A oder BBMD B registriert werden, da kein BBMD im Subnetz verfügbar ist. • Sobald NMC Z registriert ist, kann diese die Broadcast Meldungen der BBMD, an welcher Sie registriert ist empfangen und selber Meldungen senden. Dieses BBMD überträgt diese dann an alle Geräte des eigenen Subnetzes und an die anderen BBMDs im Netzwerk über den IP-Router.
Status	Der Status der Registrierung fremder Geräte (FDR): • **Registrierung fremder Geräte inaktiv** FDR ist inaktiv wenn: – FDR aktiviert und BACnet deaktiviert ist – FDR deaktiviert und BACnet aktiviert ist – FDR deaktiviert und BACnet deaktiviert ist • **Registrierung erfolgreich** FDR wurde erfolgreich abgeschlossen. • **Registrierung abgelehnt** FDR wurde nicht erfolgreich abgeschlossen. Die Netzwerkmanagement-Karte versucht die Registrierung automatisch erneut, aber Sie können auch das Kontrollkästchen **Registrierung fremder Geräte aktivieren** aktivieren, um die Netzwerkmanagement-Karte zu einem erneuten Registrierungsversuch aufzufordern. • **Registrierung abgesendet** Die FDR-Anfrage wurde abgesendet, aber noch nicht abgeschlossen. • **Unbekannt** FDR ist ein unbekannter Status. Wenden Sie sich für Hilfe bei der Fehlerbehebung an den APC-Kundendienst.

Option	Beschreibung
BACnet/IP-Broadcast-Management-Gerät	Die IP-Adresse oder der FQDN (Fully Qualified Domain Name) des BBMD, mit der/dem diese Netzwerkmanagement-Karte registriert wird.
Port	Der Port des BBMD, mit dem diese Netzwerkmanagement-Karte registriert wird.
TTL	Die Dauer in Sekunden (Time To Live), für die das BBMD die Netzwerkmanagement-Karte als registriertes Gerät beibehält. Wenn die Netzwerkmanagement-Karte nicht vor Ablauf dieser Zeit erneut registriert wird, löscht das BBMD sie aus der eigenen Tabelle mit den fremden Geräten. Die Karte kann dann keine Broadcastmeldungen mehr über das BBMD senden oder empfangen. TTL steuert, wie häufig sich die Netzwerkmanagement-Karte beim BBMD registriert, da die Netzwerkmanagement-Karte versuchen wird, sich erneut zu registrieren, bevor diese Zeit abläuft.

Bildschirm „FTP-Server“

Befehlsfolge: Konfiguration > Netzwerk > FTP-Server

Verwenden Sie diesen Bildschirm, um den Zugriff auf einen FTP-Server zu aktivieren und einen Port festzulegen.

Option	Beschreibung
Zugriff	Per FTP werden Dateien unverschlüsselt übertragen. In Version v6.8.0 und neuer ist FTP standardmäßig deaktiviert. Verwenden Sie für eine verschlüsselte Dateiübertragung „Secure CoPy (SCP)“. SCP wird automatisch aktiviert, wenn Sie SSH aktivieren, allerdings müssen Sie den FTP-Server hier deaktivieren, um eine hochsichere Dateiübertragung zu erzwingen. In Version v6.8.0 und neuer lässt SCP Dateiübertragungen erst dann zu, nachdem das standardmäßige Superuser-Passwort (`apc`) geändert wurde. **Hinweis:** Wann immer ein Gerät zur Verwaltung über StruxureWare Data Center Expert oder Operations zugänglich sein soll, muss FTP oder SCP sowohl an der Netzwerkmanagement-Karte als auch für StruxureWare konfiguriert sein. Wenn Sie zum Beispiel FTP als Dateiübertragungsprotokoll verwenden möchten, muss FTP an der Netzwerkmanagement-Karte und StuxureWare konfiguriert sein. Ausführliche Informationen zur Erhöhung und Verwaltung der Systemsicherheit finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.
Port	Der TCP/IP-Port des FTP-Servers (standardmäßig 21). Der FTP-Server verwendet stets den eingestellten Port und den unmittelbar darunter befindlichen Port. Die zulässigen, nicht standardmäßigen Portnummern sind auf dem Bildschirm angegeben: 21 und 5001–32768. **Hinweis:** Die Konfiguration des FTP-Servers zur Verwendung eines nicht standardmäßigen Ports verbessert die Sicherheit, da Benutzer dadurch den Portnamen in einer FTP-Befehlszeile an die IP-Adresse anhängen müssen. Vor dem angehängten Portnamen muss je nach verwendetem FTP-Client ein Leerzeichen oder ein Doppelpunkt stehen.

Menü „Notification“

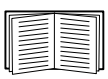
Siehe die folgenden Abschnitte:

- „Benachrichtigungsarten“
- „Konfigurieren von Ereignisaktionen“
- „Bildschirme für die E-Mail-Benachrichtigung“
- Bildschirm „SNMP-Trap-Test“
- Bildschirm „SNMP-Trap-Empfänger“
- „Paging (nur AP9635)“

Benachrichtigungsarten

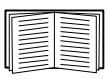
Sie können Benachrichtigungsaktionen konfigurieren, die als Reaktion auf ein Ereignis durchgeführt werden. Dadurch können Sie Benutzer auf unterschiedliche Art und Weise über ein Ereignis in Kenntnis setzen:

- Aktive, automatische Benachrichtigung. Die angegebenen Benutzer oder Überwachungsgeräte werden direkt kontaktiert.
  - E-Mail-Benachrichtigung
  - SNMP-Traps
  - Paging-Benachrichtigung (nur AP9635)
  - Syslog-Benachrichtigung
- Indirekte Benachrichtigung
  - Ereignisprotokoll. Wenn keine direkte Benachrichtigung konfiguriert ist, muss der Benutzer im Protokoll nachsehen, ob Ereignisse eingetreten sind.

    Zur Überwachung bestimmter Geräte können Sie auch Daten zum Systemverhalten protokollieren. Informationen zur Konfiguration und Verwendung dieser Datenerfassungsoption finden Sie unter „Datenprotokoll“.

  - Abfragen (SNMP GETs)

    Weitere Informationen finden Sie unter Bildschirm „SNMP-Trap-Empfänger“ und Bildschirm „SNMP-Trap-Test“. Über SNMP kann ein NMS in die Lage versetzt werden, Datenabfragen durchzuführen. Bei Verwendung von SNMPv1, das Daten unverschlüsselt überträgt, können Datenabfragen durch Konfigurieren des restriktivsten SNMP-Zugriffstyps (READ) ohne die Gefahr einer Konfigurationsänderung per Fernzugriff zugelassen werden.

Die NMC unterstützt die Verwendung der **RFC1628 MIB** (Management Information Base). Eine Anleitung zum Einrichten eines Trap-Empfängers finden Sie unter Bildschirm „SNMP-Trap-Empfänger“. Die aus drei Ereignissen zusammengesetzte Gruppe **1628 MIB** funktioniert nur mit dieser MIB, nicht jedoch mit der alternativen Powernet MIB. Die Ereignisse können wie jedes andere Ereignis konfiguriert werden (siehe „Konfigurieren von Ereignisaktionen“ weiter unten).

Konfigurieren von Ereignisaktionen

Konfigurieren nach Ereignis.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > Ereignisaktionen > Nach Ereignis

In der Grundeinstellung ist die Protokollierung für alle Ereignisse konfiguriert. So definieren Sie Ereignisaktionen für ein einzelnes Ereignis:

1. Wählen Sie das Menü **Konfiguration** und dann **Benachrichtigung**, **Ereignisaktionen** und **Nach Ereignis**.
2. Um Ereignisse zu finden, klicken Sie auf eine Spaltenüberschrift, um die Listen in den Kategorien **Stromereignisse**, **Umgebungsereignisse** oder **Systemereignisse** anzuzeigen.

   Oder klicken Sie auf eine Unterkategorie unter diesen Überschriften wie **Eingangsstatus** oder **Temperatur**.
3. Klicken Sie auf den Ereignisnamen, um die aktuelle Konfiguration anzuzeigen oder zu bearbeiten. Hierzu gehören beispielsweise die per E-Mail oder Paging zu benachrichtigenden Empfänger oder die durch SNMP-Traps zu benachrichtigenden Netzwerkmanagementsysteme (NMS). Siehe „Benachrichtigungsparameter“. Klicken Sie auf das Kontrollkästchen **Ereignisprotokoll**, um einen Ereignisprotokolleintrag für dieses Ereignis zu aktivieren oder zu deaktivieren.

Wenn kein Syslog-Server konfiguriert ist, werden für die Syslog-Konfiguration relevante Elemente nicht angezeigt.

Auf der Anzeigeseite mit den Einzelheiten zu einer Ereigniskonfiguration können Sie die Ereignisprotokollierung bzw. Syslog-Erfassung aktivieren oder deaktivieren und die Benachrichtigung bestimmter E-Mail-Empfänger, Paging-Empfänger oder Trap-Adressaten deaktivieren, jedoch keine Empfänger bzw. Adressaten hinzufügen oder löschen. Informationen zum Hinzufügen oder Entfernen von Empfängern bzw. Adressaten finden Sie in den folgenden Abschnitten:

- „Identifizierung von Syslog-Servern“
- „E-Mail-Empfänger“
- „Trap-Empfänger“
- „Paging – Empfänger“

Konfiguration nach Ereignisgruppen.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > Ereignisaktionen > Nach Gruppe

So konfigurieren Sie mehrere Ereignisse gleichzeitig als Gruppe:

1. Wählen Sie das Menü **Konfiguration** und dann **Benachrichtigung**, **Ereignisaktionen** und **Nach Gruppe**.
2. Wählen Sie eine Methode zum Gruppieren von Ereignissen für die Konfiguration:
   - Wählen Sie **Ereignisse nach Schweregrad** und wählen Sie dann mindestens einen Schweregrad aus. Sie können den Schweregrad eines Ereignisses nicht ändern.
   - Wählen Sie **Ereignisse nach Kategorie** und wählen Sie dann alle Ereignisse aus, die mindestens einer vordefinierten Kategorie zugeordnet sind.
3. Klicken Sie auf „Weiter“, um zum jeweils nächsten Bildschirm zu gelangen und folgende Einstellungen vorzunehmen:
   a. Auswählen von Ereignisaktionen für die Ereignisgruppe.
      - Damit Sie weitere Vorgänge außer der Option für die **Protokollierung** (die Voreinstellung) auswählen können, müssen Sie zuerst mindestens einen relevanten Empfänger bzw. Adressaten konfigurieren.
      - Wenn Sie die Option **Protokollierung** wählen und einen Syslog-Server konfiguriert haben, wählen Sie auf dem nächsten Bildschirm **Ereignisprotokoll** oder `Syslog` (oder beides). (Weitere Informationen hierzu finden Sie auf Menü „Konfigurationsprotokolle“.)

   b. Geben Sie an, ob die neue konfigurierte Ereignisaktion für diese Ereignisgruppe aktiviert bleiben sollen, oder ob die Aktion deaktiviert werden soll.

   Siehe „Benachrichtigungsparameter“ direkt im Anschluss.

Benachrichtigungsparameter. Über diese Konfigurationsfelder können Sie die Parameter für die Benachrichtigungen zu Ereignissen festlegen. Siehe „Konfigurieren nach Ereignis“ und „Konfiguration nach Ereignisgruppen“.

Zum Öffnen dieser Parameter klicken Sie auf den Namen des Adressaten bzw. Empfängers.

Feld	Beschreibung
Benachrichtigungsverzögerung	Wenn das Ereignis über die angegebene Zeit hinaus andauert, wird eine Benachrichtigung gesendet. Wenn dieser Zustand vor Ablauf der angegebenen Zeit endet, wird keine Benachrichtigung gesendet.
Wiederholintervall	Die Benachrichtigung wird im angegebenen Intervall wiederholt gesendet (die Standardeinstellung beträgt 2 Minuten, bis der Zustand endet).
Benachrichtigungsanzahl insgesamt	Während eines aktiven Ereignisses wird die Benachrichtigung mit der hier angegebenen Häufigkeit wiederholt.
oder	
Benachrichtigung bis Zustandsbehebung	Die Benachrichtigung wird wiederholt gesendet, bis der Zustand endet oder behoben wird.

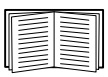
Für Ereignisse mit einem Löschereignis können Sie diese Parameter ebenfalls festlegen. (Ein Beispiel für ein Ereignis mit einem Löschereignis ist `USV: Kommunikation mit Batterie-Modulen unterbrochen` und `USV: Kommunikation mit Batterie-Modulen wiederhergestellt`.)

Bildschirme für die E-Mail-Benachrichtigung

Das Einrichtungsverfahren im Überblick. Über das Simple Mail Transfer Protocol (SMTP) können Sie beim Eintreten eines Ereignisses eine E-Mail an bis zu vier Empfänger senden.

Damit Sie die E-Mail-Funktion nutzen können, müssen Sie die folgenden Einstellungen festlegen:

- Die IP-Adressen des primären und gegebenenfalls vorhandenen sekundären DNS-Servers. (Siehe Bildschirm „DNS“)
- Die IP-Adresse oder den DNS-Namen des **SMTP-Servers** sowie der **Absenderadresse**. (Siehe „SMTP-Server“ weiter unten.)
- Die E-Mail-Adressen von bis zu vier Empfängern. (Siehe „E-Mail-Empfänger“)



Über die Einstellung **Empfängeradresse** der Option **Empfänger** können Sie den E-Mail-Versand an einen textbasierten Bildschirm konfigurieren.

SMTP-Server.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > E-Mail > Server

Auf diesem Bildschirm sind der primäre und der sekundäre DNS-Server (siehe Bildschirm „DNS“) sowie diese Felder angegeben:

Feld	Beschreibung
E-Mail-Konfiguration für ausgehende Nachrichten	
Absenderadresse	Der Inhalt des Felds **Von** in E-Mail-Nachrichten, die von der Netzwerkmanagement-Karte gesendet werden: • Im Format *benutzer@* [*IP-Adresse*] (falls eine IP-Adresse als **Lokaler SMTP-Server** angegeben wurde). • Im Format *benutzer@domaene* in den E-Mail-Nachrichten (falls DNS konfiguriert ist und der DNS-Name als **Lokaler SMTP-Server** angegeben wurde). Hinweis: Damit diese Einstellung verwendet werden kann, verlangt der lokale SMTP-Server unter Umständen die Angabe eines gültigen, auf dem Server angelegten Benutzerkontos. Einzelheiten hierzu finden Sie in der Dokumentation zum Server.
SMTP-Server	Die IPv4-/IPv6-Adresse oder der DNS-Name des lokalen SMTP-Servers. Hinweis: Diese Definition ist nur erforderlich, wenn die Option **SMTP-Server** auf **Lokal** eingestellt ist. Siehe „E-Mail-Empfänger“
Authentifizierung	Aktivieren Sie diese Option, falls der SMTP-Server eine Authentifizierung verlangt.
Port	Der SMTP-Standardport ist 25. Alternative Ports: 465, 587, 2525, 5000 bis 32768.

Feld	Beschreibung
Benutzername/ Kennwort/ Kennwort bestätigen	Geben Sie hier Ihren Benutzernamen und Ihr Kennwort ein, wenn der Mail-Server eine Authentifizierung verlangt. Damit wird eine einfache Authentifizierung durchgeführt, kein SSI.
Fortgeschr.	
SSL/TLS verwenden	• **Nie**: Der SMTP-Server erfordert und unterstützt auch keine Verschlüsselung. • **Wenn unterstützt**: Der SMTP-Server zeigt an, dass STARTTLS unterstützt wird, erfordert jedoch *keine* verschlüsselte Verbindung. Der STARTTLS-Befehl wird nach dem Advertisement gesendet. • **Immer**: Der SMTP-Server erfordert das Senden des STARTTLS-Befehls, sobald eine Verbindung zum Server hergestellt wird. • **Implizit**: Der SMTP-Server akzeptiert nur Verbindungen, die von vornherein verschlüsselt sind. Es wird keine STARTTLS-Nachricht an den Server gesendet.
Root-Zertifikat der Zertifizierungsstelle erforderlich machen	Diese Option sollte nur dann aktiviert werden, wenn die Sicherheitsrichtlinie Ihres Unternehmens das implizite Vertrauen von SSL-Verbindungen nicht unterstützt. Wenn sie aktiviert ist, muss ein gültiges Root-Zertifikat der Zertifizierungsstelle auf die Netzwerkmanagement-Karte geladen werden, um verschlüsselte E-Mails senden zu können. **Hinweis:** Stamm-CA-Zertifikatsdateien müssen mit der .c-Dateierweiterung beginnen. Zum Beispiel .cer und .crt.
Dateiname	Dieses Feld ist von den auf der Netzwerkmanagement-Karte installierten Root-Zertifikaten der Zertifizierungsstelle abhängig sowie davon, ob ein Root-Zertifikat der Zertifizierungsstelle erforderlich ist oder nicht.

E-Mail-Empfänger.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > E-Mail > Empfänger

Hiermit geben Sie bis zu vier E-Mail-Empfänger an. Klicken Sie auf einen Namen, um die Einstellungen zu konfigurieren. Siehe auch „SMTP-Server“ weiter oben.

Feld	Beschreibung
E-Mail-Generierung	Hiermit aktivieren (Standardeinstellung) oder deaktivieren Sie den E-Mail-Versand an den Empfänger.
Empfängeradresse	Der Benutzer- und Domänenname des Empfängers. Zum Senden von E-Mails an einen Pager verwenden Sie die E-Mail-Adresse, die dem Pager-Gateway-Konto des Empfängers zugewiesen ist (z. B. `myacct100@skytel.com`). Das Pager-Gateway erstellt dann die Seite. Wenn Sie die DNS-Suche nach der IP-Adresse des Mail-Servers umgehen möchten, geben Sie statt des E-Mail-Domänennamens die IP-Adresse in eckigen Klammern ein, z. B. jmeier@[xxx.xxx.x.xxx] statt jmeier@firma.com. Dies ist hilfreich, wenn die DNS-Suche aus irgendeinem Grund nicht richtig funktionieren sollte. Hinweis: Der Pager des Empfängers muss Textnachrichten verarbeiten können.
Format	Das lange Format enthält den Namen, den Standort, einen Ansprechpartner, die IP-Adresse, die Seriennummer des Geräts, Datum und Uhrzeit, den Ereigniscode und eine Beschreibung des Ereignisses. Das kurze Format enthält lediglich die Beschreibung des Ereignisses.
Sprache	Wählen Sie aus dem Dropdown-Listenfeld die Sprache aus, in der die E-Mails gesendet werden sollen. Sie können verschiedene Sprachen für verschiedene Benutzer verwenden. Siehe „Hinzufügen und Ändern von Sprachpaketen“.

Feld	Beschreibung
Server	Wählen Sie eine der folgenden Routing-Methoden für E-Mails aus: • **Lokal**: Wählen Sie diese Option aus, wenn sich Ihr SMTP-Server in Ihrem internen Netzwerk befindet oder für Ihre E-Mail-Domäne eingerichtet wurde. Diese empfohlene Einstellung sorgt dafür, dass die E-Mail über den lokalen SMTP-Server gesendet wird. Mit dieser Einstellung werden Verzögerungen, Netzwerkausfälle und stundenlange erneute Sendeversuche beschränkt. Wenn Sie die Einstellung „Lokal“ wählen, müssen Sie am SMTP-Server Ihres Geräts auch die Weiterleitung aktivieren und ein spezielles externes E-Mail-Konto einrichten, an das die weitergeleitete E-Mail gesendet werden soll. Sprechen Sie mit dem Administrator Ihres SMTP-Servers, bevor Sie diese Änderungen vornehmen. **Hinweis:** Der lokale Server kann auf dem Bildschirm „SMTP-Server“ konfiguriert werden. • **Empfänger**: Über den SMTP-Server des Empfängers. Die Netzwerkmanagement-Karte führt einen MX-Datensatz-Lookup für die E-Mail-Adresse des Empfängers durch und verwendet ihn als seinen SMTP-Server. Die E-Mail wird nur einmal gesendet und könnte daher leicht verloren gehen. • **Benutzerdefiniert**: Diese Einstellung ermöglicht für jeden E-Mail-Empfänger eigene Servereinstellungen. Diese Einstellungen sind von den unter „SMTP-Server“ oben angegebenen Einstellungen unabhängig.

E-Mail SSL-Zertifikate.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > E-Mail > SSL-Zertifikate

Laden Sie für mehr Sicherheit ein SSL-Zertifikat für E-Mails auf die Netzwerkmanagement-Karte. Die Datei muss die Erweiterung `.crt` oder `.cer` haben. Es können zu jeder Zeit bis zu fünf Dateien geladen sein.

Nach der Installation werden hier auch die Zertifikatdetails angezeigt. Bei einem ungültigen Zertifikat wird für alle Felder außer „Dateiname“ „n/a“ angezeigt.

Zertifikate können über diesen Bildschirm gelöscht werden. Alle E-Mail-Empfänger, die das Zertifikat verwenden, sollten per Hand geändert werden, um Verweise auf dieses Zertifikat zu löschen.

E-Mail-Test.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > E-Mail > Test

Hiermit senden Sie eine Test-Nachricht an einen konfigurierten Empfänger.

Bildschirm „SNMP-Trap-Empfänger“

Trap-Empfänger.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > SNMP-Traps > Trap-Empfänger

Mit SNMP-Traps (Simple Network Management Protocol) können Sie sich bei wichtigen USV-Ereignissen automatisch benachrichtigen lassen. Sie sind ein hilfreiches Tool zur Überwachung von mit Ihrem Netzwerk verbundenen Geräten.

Die Trap-Empfänger werden nach **NMS-IP/Hostname** angezeigt, wobei die Abkürzung NMS für Netzwerkmanagementsystem steht. Sie können bis zu sechs Trap-Empfänger konfigurieren.

Zum Konfigurieren eines neuen Trap-Empfängers klicken Sie auf **Trap-Empfänger hinzufügen**. Um einen Trap-Empfänger zu bearbeiten (oder zu löschen), klicken Sie auf seine IP-Adresse oder seinen Hostnamen.

(Wenn Sie einen Trap-Empfänger löschen, werden alle für ihn unter „Konfigurieren von Ereignisaktionen“ konfigurierten Benachrichtigungseinstellungen auf die Standardwerte zurückgesetzt.

Aktivieren Sie die Optionsschaltflächen **SNMPv1** oder **SNMPv3**, um den Trap-Typ anzugeben. Damit ein NMS *beide* Trap-Typen empfangen kann, müssen Sie für das betreffende NMS zwei Trap-Empfänger konfigurieren, einen für jeden Trap-Typ.

Feld	Beschreibung
Trap-Generierung	Aktivieren (die Voreinstellung) oder deaktivieren Sie die Trap-Generierung für diesen Trap-Empfänger.
Powernet MIB Trap-Generierung/ RFC1628	Wählen Sie für jeden generierten Trap zwischen diesen beiden Arten der MIB Trap-Generierung. Die Option „Powernet“ ist eine Spezialversion für Schneider Electric, die viele zusätzliche, für die Produkte dieses Unternehmens relevante Variablen enthält. RFC1628 ist die normale, nicht produktspezifische Management Information Base (MIB) für USV-Geräte. Wenn Sie die RFC1628 MIB verwenden, können Sie auch Benachrichtigungen für die drei RFC1628-Ereignisse verwenden (siehe „Konfigurieren von Ereignisaktionen“). Diese können verwendet werden, um keine Benachrichtigungsereignisse außerhalb der NMC-Umgebung konfigurieren zu müssen, siehe RFC1628 MIB.
NMS-IP/Hostname	Die IPv4-/IPv6-Adresse oder der Hostname dieses Trap-Empfängers. Mit der Voreinstellung 0.0.0.0 bleibt der Trap-Empfänger undefiniert.
Sprache	Wählen Sie eine Sprache aus dem Dropdown-Listenfeld aus. Diese Sprache kann sich von der Sprache der Benutzeroberfläche und von der anderer Trap-Empfänger unterscheiden.
SNMPv1	Community-Name: Der Name, der als Kennung gesendet wird, wenn SNMPv1-Traps an diesen Trap-Empfänger gesendet werden. Traps authentifizieren: Wenn diese Option aktiviert ist (die Voreinstellung), empfängt das durch die Einstellung „NMS-IP/Hostname“ identifizierte NMS Authentifizierungs-Traps (Traps, die durch ungültige Anmeldeversuche auf diesem Gerät erzeugt werden).
SNMPv3	User Name (Benutzername): Hiermit wählen Sie die Kennung für das Benutzerprofil dieses Trap-Empfängers aus. Siehe auch „Benutzerprofile“ unter Bildschirme „SNMP“.

Bildschirm „SNMP-Trap-Test“

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > SNMP-Traps > Test

Letztes Testergebnis: Das Ergebnis des letzten SNMP-Trap-Tests. Durch einen erfolgreich verlaufenen SNMP-Trap-Test kann nur verifiziert werden, dass ein Trap gesendet wurde, nicht jedoch, dass der Trap beim ausgewählten Trap-Empfänger eingetroffen ist. Ein Trap-Test ist erfolgreich verlaufen, wenn alle nachfolgenden Bedingungen erfüllt sind:

- Die für den ausgewählten Trap-Empfänger konfigurierte SNMP-Version (SNMPv1 oder SNMPv3) ist auf diesem Gerät aktiviert.
- Der Trap-Empfänger selbst ist aktiviert.
- Wenn ein Hostname als **Empfängeradresse** ausgewählt ist, kann dieser Hostname einer gültigen IP-Adresse zugeordnet werden.

An: Wählen Sie die IP-Adresse oder den Hostnamen aus, an den der SNMP-Trap gesendet werden soll. Wenn kein **Trap-Empfänger** konfiguriert ist, wird ein Link zum Konfigurationsbildschirm Trap-Empfänger angezeigt. Siehe Bildschirm „SNMP-Trap-Empfänger“ oben.

Paging (nur AP9635)

Die Netzwerkmanagement-Karte AP9635 kann durch Anwählen eines Pagers Out-of-Band-Benachrichtigungen zu USV-Ereignissen bereitstellen. Wenn Paging aktiviert und der Analogmodus ausgewählt ist, sendet die AP9635-Karte ein Ereignis in folgendem Format an den Pager:

```
[Standort-ID][Leerzeichen][Ereigniscode]
```

Wenn beispielsweise die USV mit Standort-ID 17523658 eine Benachrichtigung zu einem USV-Ereignis mit dem Code 1 sendet, wird am Pager Folgendes angezeigt:

```
17523658 1
```

Das folgende Beispiel zeigt eine typische Abfolge von Ereignissen bei einem Ausfall der Netzstromversorgung, wenn die Netzwerkmanagement-Karte AP9635 für Paging im Analogmodus konfiguriert ist:

1. Ausfall der Netzstromversorgung: USV schaltet in den Batteriebetrieb
2. Die Karte sendet die Modem-Befehlszeichenfolge
3. Der Pager zeigt die **Standort-ID** und den **Ereigniscode** für **USV im Batteriebetrieb** an
4. Die Netzstromversorgung wird wiederhergestellt: USV schaltet auf Netzbetrieb
5. Die Karte sendet die Modem-Befehlszeichenfolge
6. Der Pager zeigt die **Standort-ID** und den **Ereigniscode** für **USV im Netzbetrieb** an

Paging – Allgemeines Setup

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > Paging > Allgemeines Setup

Verwenden Sie zum Konfigurieren des Pagings die allgemeinen Setup-Optionen.

Feld	Beschreibung
Numerische Standort-ID	Die achtstellige numerische Kennzeichnung der angeschlossenen USV, die beim Paging übermittelt wird.
Standort-ID-Name	Eine benutzerdefinierte Zeichenfolge zur Kennzeichnung der USV. Die Länge des Standort-ID-Namens ist auf maximal 30 Zeichen beschränkt. Diese Option ist nur für das Telelocator Alphanumeric Protocol (TAP) verfügbar.
Standort-ID-Modus	Wählen Sie die USV-Kennung, die in der Pager-Nachricht gesendet wird: • **IP-Adresse**: Die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte in der USV, bei der das Ereignis aufgetreten ist. • **Hostname**: Der Hostname der Netzwerkmanagement-Karte in der USV, bei der das Ereignis aufgetreten ist. Siehe Bildschirm „DNS“ auf Seite 51. • **Systemname**: Der auf der Netzwerkmanagement-Karte festgelegte Systemname der USV, bei der das Ereignis aufgetreten ist. Siehe Bildschirm „DNS“. • **Numerische Standort-ID**: Die numerische Kennzeichnung der USV. Siehe „Numerische Standort-ID“ • **Standortname**: Die benutzerdefinierte Zeichenfolge zur Kennzeichnung der USV. Siehe „Standort-ID-Name“ auf Seite 67

Paging – Empfänger

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > Paging > Empfänger

Klicken Sie auf die Schaltfläche **Empfänger hinzufügen**, um den Empfang von Paging-Benachrichtigungen für einen Empfänger einzurichten. Es können maximal vier Empfänger hinzugefügt werden. Klicken Sie auf den Namen eines Empfängers, um dessen Einstellungen zu bearbeiten.

Feld	Beschreibung
Name	Eine benutzerdefinierte Zeichenfolge zur Kennzeichnung des Paging-Empfängers. Auf eine Länge von 20 Zeichen begrenzt.
Zugriff	Wählen Sie dieses Kontrollkästchen, um die Paging-Funktion für den Empfänger zu aktivieren. Wählen Sie dieses Kontrollkästchen ab, um die Paging-Funktion für den Empfänger zu deaktivieren.

Feld	Beschreibung
Analogmodus	Wählen Sie „Analogmodus“, um mit dem Pager des Empfängers über eine analoge Telefonverbindung zu kommunizieren. Analoge Paging-Nachrichten sind ausschließlich numerisch. Konfigurieren Sie folgende Optionen: • **Wählzeichenfolge**: Eine Zeichenfolge, die die Karte an das Modem sendet, um Kontakt mit Ihrem Pager aufzunehmen. Die Wählzeichenfolge muss eine Länge von unter 62 Zeichen aufweisen und folgende Elemente enthalten: – Die Telefonnummer des Pagers – Alle Modembefehle, die für Aufgaben wie Zeitplanung, Warten auf einen Wählton, Zugriff auf eine externe Telefonleitung und Bereitstellung der PIN-Nummer des Pagers benötigt werden. • **Leerzeichen**: Das Zeichen, das der jeweilige Pager zur Anzeige des Leerzeichens zwischen der Standort-ID und dem Ereigniscode benötigt. Wählen Sie aus *, @, # und keinem Zeichen. • **Ende-Zeichenfolge**: Ein bis zehn Zeichen, die an die Wählzeichenfolge angehängt werden. Verwenden Sie eine Ende-Zeichenfolge, wenn der Paging-Dienst über ein Menü zum Überprüfen und Hinterlassen von Nachrichten verfügt. Die Karte hängt einen Strichpunkt (;) an die Ende-Zeichenfolge an, damit das Modem auflegt und in den Befehlsmodus zurückkehrt. • **Out-of-Band-Management-Ereigniscodes senden**: Wählen Sie dieses Kontrollkästchen, um das Senden von Out-of-Band-Management-Ereigniscodes an den Pager zu aktivieren. Siehe „USV-Ereignisse, die eine Paging-Benachrichtigung auslösen“ auf Seite 69.
TAP-Modus	Wählen Sie „TAP-Modus“, um mit dem Pager des Empfängers über das Telelocator Alphanumeric Protocol zu kommunizieren. TAP-Paging-Nachrichten können Textnachrichten enthalten. Konfigurieren Sie folgende Optionen: • **TAP-Träger**: Wählen Sie den TAP-Träger aus, von dem die Nachricht verarbeitet werden soll. Um die TAP-Trägereinstellungen zu konfigurieren, siehe „Paging – Träger“ unten. • **Pager-Nummer**: Die Nummer des Pagers, an den die Nachrichten gesendet werden. Einige Träger benötigen zusätzlich die Vorwahl. Überprüfen Sie die Anforderungen des jeweiligen Trägers.

Paging – Träger.

Befehlsfolge: Konfiguration > Benachrichtigung > Paging > Träger

Verwenden Sie die nachfolgenden Optionen, um das Paging-Terminal oder den Telekommunikationsträger, der die Paging-Nachrichten verarbeitet, zu konfigurieren. Klicken Sie auf einen **Trägernamen**, um dessen Einstellungen zu bearbeiten, oder auf **Träger hinzufügen**, um einen neuen Träger einzurichten. Es können bis zu vier Träger konfiguriert werden.

Feld	Beschreibung
Name	Eine benutzerdefinierte Zeichenfolge mit einer Länge von maximal 20 Zeichen zur Kennzeichnung des TAP-Trägers.
Wählzeichenfolge	Die Nummer des Paging-Terminals oder des Telekommunikationsträgers, der die Paging-Nachricht verarbeitet, um sie an den Empfänger zu senden.
Parität	Setzen Sie die Parität der Nachrichtendaten entsprechend den Spezifikationen des TAP-Trägers auf „Even“ oder „Odd“. Die Standardeinstellung ist „Even“.
Datenbits	Setzen Sie die Anzahl der Datenbits entsprechend den Spezifikationen des TAP-Trägers auf 7 oder 8. Die Standardeinstellung ist 7.

Paging – Test.

Konfiguration > Benachrichtigung > Paging > Test

Testen Sie die allgemeinen Einstellungen sowie die Empfänger- und Trägereinstellungen, indem Sie eine Testnachricht an einen Empfänger senden.

Feld	Beschreibung
Letztes Testergebnis	Das Ergebnis der letzten gesendeten Paging-Testnachricht.
Senden an	Wählen Sie den Empfänger aus, an den Sie die Testnachricht senden möchten.
Testnachricht	Geben Sie die Textnachricht ein, die an den Empfänger gesendet werden soll. Die Nachricht ist auf 160 Zeichen beschränkt.

USV-Ereignisse, die eine Paging-Benachrichtigung auslösen.

In der nachfolgenden Tabelle finden Sie eine Beschreibung der Ereigniscodes und ihrer Standardeinstellungen. Die Standard-Codenummern sind je nach USV-Typ unterschiedlich. Informationen zum Konfigurieren der Parameter, mit denen eine Paging-Benachrichtigung zu einem Ereignis gesendet wird, finden Sie unter „Benachrichtigungsparameter“ auf Seite 62.

Nr.	Einstellung	Beschreibung
12	`USV im Batteriebetrieb`	Die USV läuft wegen Problemen mit der Netzstromversorgung im Batteriebetrieb.
13	`Netzausfall/ Niedriger Batteriestand`	Die USV läuft wegen einer ausgefallenen Netzstromversorgung im Batteriebetrieb, wobei die USV-Batterie fast leer ist.
14	`USV-Abschaltung`	Die USV wurde auf Befehl oder wegen eines niedrigen Batteriestands heruntergefahren.
15	`USV im Netzbetrieb`	Die USV ist aus dem Zustand „Batteriebetrieb“, „niedriger Batteriestand“ oder „Shutdown“ in den Netzbetrieb zurückgekehrt.
16	`Batterie ersetzen`	Die USV hat den Alarm „Batterie ersetzen“ ausgegeben.
17	`USV-Fehler`	Die USV hat einen internen Fehler erkannt.
18	`Komm. mit USV unterbrochen`	Die Kommunikation mit der USV wurde unterbrochen.
19	`Bypass/Überlastung`	Die USV befindet sich im Bypass-Betrieb oder ist überlastet.

Menü „Allgemein“

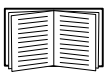
In diesem Menü finden Sie verschiedene Konfigurationsfunktionen, unter anderem für die Geräteidentifizierung, Datum und Uhrzeit, Export und Import der Konfigurationsoptionen Ihrer Netzwerkmanagement-Karte, für die drei Links unten links auf dem Bildschirm und für die Konsolidierung von Daten für die Fehlerbehebung.

Bildschirm „Identifizierung“

Befehlsfolge: Konfiguration > Allgemein > Identifizierung

Definieren Sie den **Namen** (der NMC-Systemname; siehe hierzu Bildschirm „DNS“), den **Standort** (den physischen Einbauort) und den **Ansprechpartner** (die für das Gerät zuständige Person) zur Verwendung:

- durch den SNMP-Agenten der Netzwerkmanagement-Karte
- StruxureWare Data Center Expert oder EcoStruxure IT



Insbesondere das Namensfeld wird von den Object Identifiers (OIDs) **sysName**, **sysContact** und **sysLocation** im SNMP-Agenten der Netzwerkmanagement-Karte verwendet. Weitere Informationen zu MIB-II OIDs finden Sie im Referenzhandbuch für die PowerNet® SNMP Management Information Base (MIB) auf der **APC-Website**.

Bildschirm „Datum und Uhrzeit“

Modus.

Befehlsfolge: Konfiguration > Allgemein > Datum und Uhrzeit > Modus

Hiermit stellen Sie Datum und Uhrzeit der Netzwerkmanagement-Karte ein. Sie können die aktuellen Einstellungen manuell oder über einen NTP-Server ändern:

Mit beiden wählen Sie die **Zeitzone** aus. Hierbei handelt es sich um Ihren lokalen Zeitunterschied zur koordinierten Weltzeit „Coordinated Universal Time“ (UTC), auch bekannt als „Greenwich Mean Time“ (GMT).

- **Manueller Modus**: Führen Sie einen der folgenden Schritte durch:
  - Geben Sie Datum und Uhrzeit der Netzwerkmanagement-Karte ein oder
  - Aktivieren Sie das Kontrollkästchen **Uhrzeit des lokalen Computers übernehmen**, um Datum und Uhrzeit des verwendeten Computers für die Netzwerkmanagement-Karte zu übernehmen.
- **Mit NTP-Server synchronisieren**: Hiermit können Sie einen NTP-Server angeben, von dem die Netzwerkmanagement-Karte das Datum und die Uhrzeit beziehen soll.

In der Voreinstellung bezieht jede auf der privaten Seite eines StruxureWare Data Center Expert befindliche Netzwerkmanagement-Karte ihre Zeiteinstellungen über StruxureWare Data Center Expert, das der Netzwerkmanagement-Karte als NTP-Server dient.

Feld	Beschreibung
Manuelle NTP-Einstellungen überschreiben	Wenn Sie diese Option auswählen, haben Daten aus anderen Quellen (üblicherweise DHCP) Vorrang vor der hier eingestellten NTP-Konfiguration.
Primärer NTP-Server	Geben Sie die IP-Adresse oder den Domänennamen des primären NTP-Servers ein.
Sekundärer NTP-Server	Geben Sie die IP-Adresse oder den Domänennamen des sekundären NTP-Servers ein, falls dieser zur Verfügung steht.

Feld	Beschreibung
Aktualisierungsintervall	Hiermit legen Sie fest, in welchen Abständen (in Stunden) die Netzwerkmanagement-Karte zur Aktualisierung auf den NTP-Server zugreift. *Mindestwert*: 1; *Maximalwert*: 8760 (1 Jahr).
Jetzt mit NTP aktualisieren	Hiermit starten Sie eine sofortige Aktualisierung von Datum und Uhrzeit über den NTP-Server.

Sommerzeit.

Befehlsfolge: Konfiguration > Allgemein > Datum und Uhrzeit > Sommerzeit

Die Sommerzeit ist standardmäßig deaktiviert. Aktivieren Sie die US-amerikanische Sommerzeit (DST) oder aktivieren und konfigurieren Sie eine benutzerdefinierte Sommerzeit, die den Gegebenheiten in Ihrer Region entspricht.

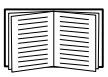
Beim Einstellen der Sommerzeit stellt das System die Uhr um eine Stunde vor, wenn die von Ihnen unter **Start** eingegebenen Einstellungen für Uhrzeit und Datum erreicht werden. Wenn die unter **Ende** eingegebenen Einstellungen erreicht werden, wird die Uhr um eine Stunde zurückgestellt.

- Wenn die lokale Sommerzeit beispielsweise immer am *vierten* Sonntag in einem bestimmten Monat beginnt oder endet, wählen Sie **Vierter/Letzter**. Wenn in diesen Monat ein fünfter Sonntag fällt, sollten Sie trotzdem **Vierter/Letzter** wählen.
- Wenn die lokale Sommerzeit immer am *letzten* Sonntag in einem bestimmten Monat beginnt oder endet, unabhängig davon, ob es sich dabei um den vierten oder fünften Sonntag handelt, wählen Sie **Fünfter/Letzter**.

Erstellen und Importieren von Einstellungen mit der Konfigurationsdatei

Befehlsfolge: Konfiguration > Allgemein > Benutzerkonfigurationsdatei

Sie können die Konfiguration neuer Geräte beschleunigen und vereinfachen, indem Sie die bestehenden Konfigurationseinstellungen mithilfe dieser Option wiederverwenden. Verwenden Sie **Hochladen**, um die Konfigurationsdaten an diese Schnittstelle zu übertragen, und **Herunterladen**, um sie von dieser Schnittstelle zu übertragen (und dann zur Konfiguration einer anderen Schnittstelle zu verwenden). Der Standardname der Datei lautet **config.ini**.



Eine Anleitung zum Abrufen und Anpassen der INI-Datei einer konfigurierten Netzwerkmanagement-Karte finden Sie unter „Export von Konfigurationseinstellungen“.

Bildschirm „Schnellverknüpfungen“

Befehlsfolge: Konfiguration > Allgemein > Schnellverknüpfungen

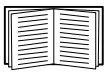
Verwenden Sie diese Option, um die URLs unten links auf jedem Bildschirm der Schnittstelle anzuzeigen und zu bearbeiten.

Um einen Link erneut zu konfigurieren, klicken Sie auf den Namen des Links in der Spalte **Name**. Sie können die Links auf die Standardeinstellungen zurücksetzen, indem Sie auf **Auf Standardwerte zurücksetzen** klicken.

Menü „Konfigurationsprotokolle“

Befehlsfolge: Konfiguration > Protokolle > Syslog > *Optionen*

Die Netzwerkmanagement-Karte kann beim Eintreten eines Ereignisses entsprechende Nachrichten an bis zu vier Syslog-Server senden. Auf den Syslog-Servern werden auf Netzwerkeinheiten eingetretene Ereignisse in einem zentralen Protokoll erfasst.



Dieses Benutzerhandbuch enthält keine eingehende Beschreibung zu Syslog und den dazugehörigen Konfigurationswerten. Weitere Informationen zu Syslog finden Sie in RFC3164.

Identifizierung von Syslog-Servern

Befehlsfolge: Konfiguration > Protokolle > Syslog > Server

Feld	Beschreibung
Syslog-Server	Diese Einstellung verwendet IPv4-/IPv6-Adressen oder Hostnamen, um maximal vier Server zu identifizieren, die Syslog-Nachrichten der Netzwerkmanagement-Karte empfangen sollen.
Port	Der UDP-Port, den die Netzwerkmanagement-Karte zum Senden von Syslog-Nachrichten verwendet. Die Voreinstellung lautet `514`; dies ist der normalerweise für Syslog reservierte UDP-Port.
Sprache	Wählen Sie die Sprache für etwaige Syslog-Nachrichten aus.
Protokoll	Wählen Sie zwischen UDP und TCP. Das Standardprotokoll ist UDP.

Syslog-Einstellungen

Befehlsfolge: Konfiguration > Protokolle > Syslog > Einstellungen

Feld	Beschreibung
Nachrichtengenerierung	Aktivieren Sie die Erstellung und damit die Protokollierung von Syslog-Mitteilungen für Ereignisse, in denen Syslog als Benachrichtigungsmethode konfiguriert ist. Siehe „Konfigurieren von Ereignisaktionen“.
Einrichtungscode	Hiermit wird der Anlagencode festgelegt, der den Syslog-Meldungen der Netzwerkmanagement-Karte zugeordnet wird (der Standardwert lautet **User**). Hinweis: Der Einrichtungscode **User** definiert die von der Netzwerkmanagement-Karte gesendeten Syslog-Nachrichten am besten. Ändern Sie diese Einstellung *nicht*, es sei denn, Sie werden vom Syslog-Netzwerk oder vom Systemadministrator dazu aufgefordert.

Feld	Beschreibung
Schweregradzuordnung	Hiermit ordnen Sie die verschiedenen Schweregrade von Netzwerkmanagement-Karten- oder Umgebungsereignissen den verfügbaren Syslog-Prioritäten zu. Die lokalen Optionen sind „Kritisch“, „Warnung“ und „Zur Information“. Diese Zuordnungen müssen normalerweise nicht geändert werden. Die folgenden Definitionen stammen aus RFC3164: • **Notfall**: Das System kann nicht mehr verwendet werden. • **Alarm**: Es muss umgehend eine entsprechende Maßnahme erfolgen. • **Kritisch**: Kritische Zustände. • **Fehler**: Fehlerzustände. • **Warnung**: Warnzustände. • **Hinweis**: Normale aber wichtige Zustände. • **Zur Information**: Meldungen für Informationszwecke. • **Debug**: Meldungen auf Debug-Ebene. Die Standardeinstellungen für die Priorität **Local Priority** lauten wie folgt: • **Schwerwiegend** ist **Kritische** zugeordnet. • **Warnung** ist **Warnung** zugeordnet. • **Zur Information** ist **Info** zugeordnet. Hinweis: Eine Anleitung zum Deaktivieren der Syslog-Nachrichten finden Sie unter „Konfigurieren von Ereignisaktionen“.

Beispiel für einen Syslog-Test und das Syslog-Format

Befehlsfolge: Protokolle > Syslog > Test

Senden Sie eine Testnachricht an die Syslog-Server (konfiguriert über die Option „Identifizierung von Syslog-Servern“ oben). Das Ergebnis wird an alle konfigurierten Syslog-Server versandt.

Wählen Sie den Schweregrad aus, der dieser Testnachricht zugewiesen werden soll, und definieren Sie anschließend die Testnachricht. Formatieren Sie die Meldung so, dass sie den Ereignistyp (z. B. APC, System oder Gerät) mit anschließendem Doppelpunkt, Leerzeichen und den Ereignistext umfasst. Die Meldung kann bis zu 50 Zeichen lang sein.

- Die Priorität (PRI): Die dem Nachrichtenereignis zugeordnete Syslog-Priorität und der Einrichtungscode der von der Netzwerkmanagement-Karte gesendeten Nachrichten.
- Der Header: Ein Zeiteintrag und die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte.
- Der Nachrichtenteil (MSG):
  - Das Feld TAG, gefolgt von einem Doppelpunkt und einem Leerzeichen, identifiziert den Ereignistyp.
  - Das Feld CONTENT enthält den Ereignistext, eventuell gefolgt von einem Leerzeichen und dem Ereigniscode.

  Beispiel: `APC: Test Syslog ist eine gültige Nachricht.`

Testmenü

Prüfung und Kalibrierung

Befehlsfolge: Tests > USV

Diese Option ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Bei einigen USV-Geräten können Sie einen Selbsttest, einen Alarmtontest oder eine Kalibrierung der Laufzeit Ihrer USV durchführen. In den Feldern **Selbsttest** und **Kalibrierung** werden die Ergebnisse der letzten Prüfung und Kalibrierung angezeigt.

Eine Kalibrierung der Laufzeit veranlasst die USV zu einer Neuberechnung der verfügbaren Laufzeit-Kapazität basierend auf ihrer aktuellen Last. Auf diese Weise wird die Präzision der gemeldeten Laufzeit gewährleistet. Da die USV-Batterien bei einer Kalibrierung vorübergehend entleert werden, können Sie eine Kalibrierung nur bei einer Batteriekapazität von 100 % durchführen. Damit eine Kalibrierung akzeptiert werden kann, muss die USV-Last ohne Schwankungen mindestens 15 % betragen.

Vorsicht – Kalibrierungen der Laufzeit verursachen Tiefenentladungen der USV-Batterien. Infolgedessen besteht die Möglichkeit, dass eine USV im Falle eines Stromausfalls ihre angeschlossene Last vorübergehend nicht unterstützt.

Häufige Kalibrierungen reduzieren die Lebensdauer der Batterien.

Kalibrierungen können dann durchgeführt werden, wenn die von der USV unterstützte Last erheblich zunimmt.

Der Alarmtontest für eine USV ist gerätespezifisch und daher für Ihre USV möglicherweise nicht verfügbar. Informationen zum Aktivieren des Alarmtons finden Sie hier: Bildschirm „USV allgemein“.

- Wenn Sie **USV-Alarmtest** wählen, gibt die USV vier Sekunden lang einen Piepton aus und die LEDs leuchten auf.
- Wenn Sie **USV-Alarmtest - Daueralarm** wählen, gibt die USV einen Piepton aus und die LEDs leuchten so lange auf, bis Sie die Prüfung abbrechen. Auf dem Bildschirm wird eine separate Option namens **Daueralarmtest abbrechen** angezeigt. Wählen Sie diese Option, um den Test abzubrechen, und klicken Sie auf „Übernehmen“. Alternativ können Sie eine beliebige Taste auf der LED-Anzeige der USV drücken. Dieser Test eignet sich zur Ortung einer USV.

Einstellung der LEDs der Netzwerkmanagement-Karte auf Blinkbetrieb

Befehlsfolge: Tests > Netzwerk > Blinken der LED

Wenn Sie Probleme beim Auffinden Ihres USV-Geräts haben, geben Sie eine bestimmte Minutenzahl in das Feld **Blinken der LED, Dauer** ein, klicken Sie auf „Übernehmen“ und die LEDs Ihrer Netzwerkmanagement-Karte beginnen zu blinken. So können Sie das physische Gerät leichter finden.

Die Menüs „Protokolle“ und „Info“

Arbeiten mit Ereignis- und Datenprotokollen

Das Ereignisprotokoll erfasst individuelle Ereignisse. Das Datenprotokoll bietet Ihnen dagegen einen Snapshot Ihres Systems, indem regelmäßig Werte erfasst werden.

Ereignisprotokoll

Befehlsfolge: Protokolle > Ereignisse > *verfügbare Optionen*

Standardmäßig enthält das Protokoll alle Ereignisse, die während der letzten zwei Tage erfasst wurden, beginnend mit den aktuellsten Ereignissen. Siehe „Konfigurieren nach Ereignis“.

Zusätzlich, die Protokollsätze: i) Jedes Ereignis, das eine SNMP-Trap aussendet, außer fehlgeschlagene SNMP-Authentifizierungsversuche. ii) Abnormale interne Systemereignisse.

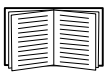
Sie können die Ereignis-Farbcodierung über „Lokale Benutzer“ im Menü „Konfiguration“ aktivieren.

Anzeigen des Ereignisprotokolls.

Befehlsfolge: Protokolle > Ereignisse > Protokoll

Standardmäßig werden im Ereignisprotokoll die aktuellsten Ereignisse zuerst angezeigt. Um die Ereignisse auf einer Webseite zusammengefasst anzuzeigen, klicken Sie auf die Schaltfläche **Protokoll in neuem Fenster** öffnen. Dazu muss JavaScript in Ihrem Browser aktiviert sein.

Um das Protokoll in einer Textdatei zu öffnen oder auf einem Datenträger zu speichern, klicken Sie auf das Datenträgersymbol  in der gleichen Zeile wie die Überschrift **Ereignisprotokoll**.



Sie können sich das Ereignisprotokoll auch über FTP oder Secure CoPy (SCP) anzeigen lassen. Siehe „Protokolldateien per FTP oder SCP abrufen“.

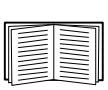
Filtern des Ereignisprotokolls. Verwenden Sie die Filterfunktion, um Informationen, die Sie nicht anzeigen möchten, auszublenden.

Filtern des Ereignisprotokolls nach Datum oder Uhrzeit	Verwenden Sie die Optionsschaltflächen **Letzte** oder **Von**. (Die Filterkonfiguration bleibt gespeichert, bis die Netzwerkmanagement-Karte neu gestartet wird.)
Filtern des Protokolls nach Schweregrad oder Kategorie des Ereignisses	Klicken Sie auf **Protokoll filtern**. Deaktivieren Sie ein Kontrollkästchen, um es aus der Ansicht zu entfernen. Nachdem Sie auf **Übernehmen** geklickt haben, gibt Text in der rechten oberen Ecke des Ereignisprotokolls an, dass ein Filter aktiv ist. Der Filter ist aktiv, bis Sie ihn löschen oder die Netzwerkmanagement-Karte neu gestartet wird. Wenn Sie einen aktiven Filter entfernen möchten, klicken Sie auf **Protokoll filtern** und anschließend auf **Filter löschen (Alle zeigen)**. Wenn Sie als Administrator angemeldet sind, klicken Sie auf **Als Standard speichern**, um diesen Filter als Protokoll-Standardansicht für alle Benutzer zu speichern.

Wichtige Hinweise zur Filterfunktion:

- Zum Filtern von Ereignissen wird eine ODER-Logik angewandt. Wenn Sie einen Filter anwenden, funktioniert er unabhängig von den anderen Filtern.
- Ereignisse, die Sie nicht in der Liste **Nach Schweregrad filtern** ausgewählt haben, werden niemals im gefilterten Ereignisprotokoll angezeigt, selbst wenn diese in der Liste **Nach Kategorie filtern** ausgewählt wurden.
- Dementsprechend werden auch Ereignisse, die Sie nicht in der Liste **Nach Kategorie filtern** ausgewählt haben, niemals im gefilterten Ereignisprotokoll angezeigt.

Löschen des Ereignisprotokolls. Um alle Ereignisse zu löschen, klicken Sie auf **Protokoll löschen**. Gelöschte Ereignisse können nicht abgerufen werden.



Eine Anleitung zum Deaktivieren der Protokollierung von Ereignissen auf der Basis ihres Schweregrads oder ihrer Ereigniskategorie finden Sie unter „Konfiguration nach Ereignisgruppen“.

Konfigurieren der umgekehrten Suche:

Befehlsfolge: Protokolle > Ereignisse > Reverse Lookup

Wenn die Option „Reverse Lookup“ aktiviert ist, werden beim Eintreten eines Netzwerk-Ereignisses die IP-Adresse *und* der Domänenname der für das Ereignis relevanten Netzwerkeinheit im Ereignisprotokoll erfasst. Wenn kein Domänenname für die Einheit vorhanden ist, wird nur ihre IP-Adresse zusammen mit dem Ereignis protokolliert.

Da sich Domänennamen im Allgemeinen weniger oft ändern als IP-Adressen, lassen sich die Adressen von Netzwerkeinheiten, die entsprechende Ereignisse auslösen, bei aktivierter umgekehrter Suche häufig leichter identifizieren.

Umgekehrte Suchen sind in der Grundeinstellung deaktiviert. Sie müssen diese Funktion normalerweise nicht aktivieren, wenn Sie keinen DNS-Server konfiguriert haben oder wenn das Netzwerk aufgrund zu starken Datenverkehrs eine schlechte Leistung aufweist.

Ändern der Größe des Ereignisprotokolls.

Befehlsfolge: Protokolle > Ereignisse > Größe

Verwenden Sie die Option „Ereignisprotokollgröße“, um die maximale Anzahl von Protokolleinträgen festzulegen.

Vorsicht: Wenn Sie die Größe des Ereignisprotokolls ändern, um eine Maximalgröße anzugeben, *werden alle bestehenden Protokolleinträge gelöscht*. Um dem Verlust von Protokolldaten vorzubeugen, verwenden Sie FTP oder SCP, um das Protokoll zuerst abzurufen (siehe „Protokolldateien per FTP oder SCP abrufen“). Wenn das Protokoll anschließend die Maximalgröße erreicht, werden die älteren Einträge gelöscht.

Datenprotokoll

Befehlsfolge: Protokolle > Daten > *Optionen*

Verwenden Sie das Datenprotokoll, um Messwerte zur USV, zur Leistungsaufnahme der USV sowie zu deren Umgebungstemperatur und Batterien anzuzeigen.

Die Schritte zum Anzeigen und Ändern der Größe des Datenprotokolls sind dieselben wie beim Ereignisprotokoll, allerdings müssen Sie die Menüoptionen unter **Daten** anstelle von **Ereignisse** verwenden. Siehe „Anzeigen des Ereignisprotokolls“ und „Ändern der Größe des Ereignisprotokolls“.

Zum Filtern des Datenprotokolls nach Datum oder Uhrzeit verwenden Sie die Optionsschaltflächen **Letzte** oder **Von**. (Die Filterkonfiguration bleibt gespeichert, bis die Netzwerkmanagement-Karte neu gestartet wird.) Um alle im Datenprotokoll aufgezeichneten Daten zu löschen, klicken Sie auf **Datenprotokoll löschen**. Gelöschte Daten können nicht abgerufen werden.

Festlegen des Intervalls für die Erfassung der Daten (Protokolle > Daten > Intervall): Legen Sie über die Einstellung **Protokollintervall** fest, in welchem Abstand nach Daten gesucht und diese im Datenprotokoll gespeichert werden. Wenn Sie auf „Übernehmen“ klicken, wird die Anzahl der möglichen Speichertage berechnet und im oberen Bildschirmbereich angezeigt.

Wenn das Protokoll voll ist, werden die ältesten Einträge gelöscht. Um zu vermeiden, dass ältere Daten automatisch gelöscht werden, lesen Sie „Konfigurieren der Datenprotokollrotation (Protokolle > Daten > Rotation):“ direkt im Anschluss.

Hinweis: Da durch das Intervall festgelegt wird, wie oft die Daten erfasst werden, gilt: *Je kürzer das Intervall*, desto öfter werden Daten erfasst und desto größer wird die Protokolldatei.

Konfigurieren der Datenprotokollrotation (Protokolle > Daten > Rotation): Bei der Rotation wird der Inhalt des Datenprotokolls an eine Datei angehängt, deren Name und Speicherort von Ihnen festgelegt wird. Das heißt, Sie können die Daten speichern, bevor sie gelöscht werden (siehe „Festlegen des Intervalls für die Erfassung der Daten (Protokolle > Daten > Intervall):“ weiter oben).

Verwenden Sie diese Option, um den Kennwortschutz und andere Parameter einzurichten.

Feld	Beschreibung
FTP-Server	Die IP-Adresse oder der Hostname des Servers, auf dem sich die Datei befindet.
Benutzername **Kennwort**	Der Benutzername und das Kennwort, das zum Senden von Daten an die Archivdatei benötigt wird. Dieser Benutzer muss außerdem Lese- und Schreibzugriff auf die Archivdatei und den Ordner haben, in dem diese gespeichert werden soll.
Dateipfad	Der Pfad zur Archivdatei.
Dateiname	Der Name der Archivdatei (eine ASCII-Textdatei), zum Beispiel `datenprotokoll.txt`. Alle neuen Daten werden in diese Datei übernommen. Es werden keine Daten überschrieben.
Eindeutiger Dateiname	Aktivieren Sie dieses Kontrollkästchen, um das Protokoll als `mmttjjjj_<Dateiname>.txt` zu speichern, wobei „Dateiname“ für den Eintrag im obigen Feld **Dateiname** steht. Neue Daten werden in der Datei angefügt, doch es wird für jeden Tag eine eigene Datei erstellt.
Verzögerung *n* Stunden zwischen Hochladevorgängen.	Der Abstand in Stunden, in dem Daten in die Datei übertragen werden (max. 24 Stunden).
Wiederholung bei Fehler alle *n* Minuten	Die Zeit in Minuten, die nach einer fehlgeschlagenen Datenübertragung abgewartet wird, bevor erneut versucht wird, die Daten in die Datei zu schreiben.
Bis zu *n*-mal	Wie oft die Übertragung wiederholt wird, nachdem ein Übertragungsfehler erstmals eingetreten ist.
bis Hochladevorgang erfolgreich ist	Mit dieser Option wird versucht, die Daten immer wieder hochzuladen, bis die Übertragung erfolgreich verläuft.

Protokolldateien per FTP oder SCP abrufen

In Version v6.8.0 und neuer ist FTP standardmäßig deaktiviert und SCP lässt Dateiübertragungen erst dann zu, nachdem das standardmäßige Superuser-Passwort (`apc`) geändert wurde.

Administratoren und Benutzer „Gerät“ können eine Ereignisprotokolldatei (*event.txt*) bzw. Datenprotokolldatei (*data.txt*) mit Tabulatortrennung per FTP oder SCP abrufen und in eine Tabelle importieren. Beide befinden sich auf der Netzwerkmanagement-Karte.

- Diese Datei enthält alle Ereignisse oder Datenelemente, die seit dem letzten Löschen oder Abkürzen der Datei bei Überschreitung ihrer Maximalgröße erfasst wurden.
- Diese Datei enthält Informationen, die im Ereignisprotokoll oder im Datenprotokoll nicht angezeigt werden.
  - Die AOS- und Anwendungsversion der Netzwerkmanagement-Karte
  - Datum und Uhrzeit des erstmaligen Abrufs der Datei
  - Den **Namen**, den **Ansprechpartner** und den **Standort** sowie die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte
  - Die Modellbezeichnung der USV (nur in der Datei *data.txt*)
  - Den eindeutigen **Ereigniscode** zu jedem erfassten Ereignis (nur in der Datei *event.txt*)
  - Die Netzwerkmanagement-Karte verwendet vierstellige Jahresangaben für Protokolleinträge. Unter Umständen müssen Sie in Ihrem Tabellenkalkulationsprogramm das Datumsformat auf vier Ziffern einstellen, damit das Datum vollständig angezeigt wird.

Wenn Sie die verschlüsselten Sicherheitsprotokolle verwenden, beachten Sie die Informationen unter „So rufen Sie Dateien mit SCP ab.“. Wenn Sie unverschlüsselte Authentifizierungsmethoden verwenden, beachten Sie die Informationen unter „Abrufen der Dateien mithilfe von FTP“.

Informationen zu den verfügbaren Protokollen und Methoden zur Einrichtung des benötigten Sicherheitstyps finden Sie im Sicherheitshandbuch auf der **APC-Website**.

So rufen Sie Dateien mit SCP ab. Aktivieren Sie SSH auf der Netzwerkmanagement-Karte, siehe „Konsolenzugriff“. **Hinweis:** Die nachstehenden Befehle sind lediglich Beispiele.

Zum Abrufen der Datei *„event.txt“* verwenden Sie den folgenden Befehl:

```
scp <Benutzername@Hostname> oder <IP-Adresse>:event.txt /tmp/event.txt
```

Zum Abrufen der Datei *„data.txt“* verwenden Sie den folgenden Befehl:

```
scp <Benutzername@Hostname> oder <IP-Adresse>:data.txt /tmp/data.txt
```

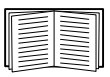
Abrufen der Dateien mithilfe von FTP. So rufen Sie die Datei *event.txt* oder *data.txt* per FTP ab:

1. Geben Sie in einer Befehlszeile `ftp` und die IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte ein und drücken Sie die EINGABETASTE.

   Falls sich die **Port**-Einstellung des **FTP-Servers** geändert hat (siehe „FTP-Server“) und nicht mehr der Standardeinstellung `21` entspricht, müssen Sie im FTP-Befehl den von der Standardeinstellung abweichenden Wert verwenden.

   Für Windows FTP-Clients verwenden Sie den nachfolgenden Befehl einschließlich der Leerzeichen. **Hinweis:** Bei anderen FTP-Clients kann dies anders funktionieren. Bei einigen FTP-Clients müssen Sie beispielsweise zwischen der IP-Adresse und der Port-Nummer einen Doppelpunkt statt eines Leerzeichens verwenden.

   `ftp>open` *ip-adresse port-nummer*

   Für Informationen zur Festlegung eines nicht standardmäßigen Werts zur Optimierung der Sicherheit für den FTP-Server siehe „FTP-Server“. Sie können einen beliebigen Port zwischen 5001 und 32768 angeben.

2. Als Administrator oder Benutzer „Gerät“ müssen Sie sich unter Beachtung der Groß- und Kleinschreibung mit Ihrem **Benutzernamen** und Ihrem **Kennwort** anmelden. Für Administratoren ist standardmäßig `apc` als Benutzername. Für Benutzer „Gerät“ ist standardmäßig `device` als Benutzername.

3. Geben Sie Folgendes ein, um den Dateiübertragungsmodus auf binär zu setzen:

   ```
   ftp>bin
   ```

   Geben Sie Folgendes ein, um einen Fortschrittsbalken während der Dateiübertragung anzuzeigen:

   ```
   ftp>hash
   ```

4. Verwenden Sie den Befehl `get`, um den Text aus einem Protokoll auf die lokale Festplatte zu übertragen.

   ```
   ftp>get event.txt
   ```

   oder

   ```
   ftp>get data.txt
   ```

5. Mit dem Befehl `del` können Sie beide Protokolle löschen.

   ```
   ftp>del event.txt
   ```

   oder

   ```
   ftp>del data.txt
   ```

   Der Löschvorgang erfolgt ohne Rückfrage und Bestätigung.

   - Wenn Sie das Datenprotokoll löschen, wird dieses Ereignis im Ereignisprotokoll erfasst.
   - Wenn Sie das Ereignisprotokoll löschen, wird dieses Ereignis in der neu angelegten Datei *event.txt* erfasst.

6. Geben Sie den Befehl `quit` hinter der Eingabeaufforderung `ftp>` ein, um FTP zu verlassen.

USV-Protokolle

Befehlsfolge: Protokolle > USV

Diese Menüoption ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Diese Informationen werden Ihrem USV-Gerät entnommen und sind getrennt von den Protokollen Ihrer Netztwerkmanagement-Karte zu betrachten. (Sie stehen nicht in direktem Zusammenhang mit der Netzwerkmanagement-Karte oder einem Teil der Netzwerkmanagement-Karte „Ereignisprotokoll“.)

Die Informationen können dem technischen Supportteam bei der Lösung von Problemen helfen.

USV-Übertragungsprotokolle Zeigt eine Tabelle mit den von der USV gespeicherten Übertragungsereignissen an, einschließlich Übertragungen zur Batterie und Übertragungen zum Bypass-Betrieb.

USV-Fehlerprotokolle Zeigt eine Tabelle mit den von der USV gespeicherten Fehlern an.

Energieverbrauch

Befehlsfolge: Protokolle > Energieverbrauch

Diese Menüoption ist nicht bei allen USV-Geräten verfügbar.

Der kumulative Energieverbrauch für Ihr USV-Gerät wird zusammen mit einer wochenweisen Aufschlüsselung in der Tabelle im unteren Bildschirmbereich angezeigt.

Feld	Beschreibung
Energieverbrauch	Die bisher von Ihrer USV verbrauchte Energiemenge in Kilowattstunden. Zum Beispiel verbraucht eine USV, die eine 350-W-Glühlampe 1000 Stunden mit Strom versorgt, 350 kWh Energie.
Gesamtkosten	Die bisher anfallenden geschätzten Gesamtkosten an Energie. Für eine Glühlampe, die über 1000 Stunden 350 kWh Energie zu einem Preis von 0,10 US-Dollar pro kWh verbraucht, entstehen z. B. während dieses Zeitraums Kosten von 35 US-Dollar.
CO_2-Emissionen	Die geschätzte Menge an CO_2, die von dem Stromanbieter in die Umwelt freigesetzt wurde, um die bisher verbrauchte Energie bereitzustellen.

Die Kosten und CO_2-Emissionen können je nach Energiequelle und Verteilungsnetzwerk stark abweichen. Sie erhalten eine ungefähre Schätzung, indem Sie Ihr Land aus dem Dropdown-Listenfeld **Standort** auswählen oder den Link „**(bearbeiten)**“ verwenden, um Ihre eigenen Daten für Kosten und Emissionen einzugeben.

Durch das Bearbeiten eines Standorts wird ein benutzerdefinierter Standort erstellt. Die Standardzahlen für diesen Standort werden dadurch nicht geändert. Wenn Sie beispielsweise **IE-Irland** aus dem Dropdown-Listenfeld auswählen und demzufolge die Bearbeitungsfunktion zum Ändern der Daten verwenden, wird ein Eintrag namens **Benutzerdefiniert (IE-Irland)** oben in dem Dropdown-Listenfeld erstellt.

Firewall-Protokoll

Befehlsfolge: Protokolle > Firewall

Wenn Sie eine Firewall-Richtlinie erstellen, werden Firewall-Ereignisse hier erfasst. Weitere Informationen zum Umsetzen einer Richtlinie finden Sie unter „Firewall-Bildschirm“.

Die Informationen können bei der Fehlerbehebung hinsichtlich der aktiven Firewall-Richtlinie helfen.

Protokolleinträge können Informationen über den Datenverkehr und die laut Regel definierte Aktion (erlaubt, verworfen) enthalten. Wenn diese Ereignisse hier erfasst werden, werden sie nicht im Haupt-Ereignisprotokoll erfasst. Siehe „Ereignisprotokoll“.

Ein Firewall-Protokoll enthält bis zu 50 der aktuellsten Ereignisse. Das Firewall-Protokoll wird beim Neustart der Management-Oberfläche der Netzwerkmanagement-Karte gelöscht.

Info zur Netzwerkmanagement-Karte 2

Wissenswertes zum USV-Gerät

Befehlsfolge: Info > USV

Die unter der USV angezeigten Informationen variieren je nach verwendetem Gerät.

Feld	Beschreibung
Modell/ Artikelnummer/ Seriennummer	Ihr USV-Gerät wird über diese Felder identifiziert.
Herstellungsdatum	Das Datum, an dem Ihre USV hergestellt wurde.
Firmware-Version	Die Versionsnummern der zurzeit in der USV installierten Firmware-Module.
Firmwareversion2	Die zweite Versionsnummer der derzeit in der USV installierten Firmware. Diese wird verwendet, wenn mehrere Prozessoren unterschiedliche Versionen benötigen.
Scheinbare Nennleistung	Die gesamte VA-Leistung der USV.
Tatsächliche Nennleistung	Das gesamte Belastungsvermögen (in Watt) der USV.
Scheinbare Nennleistung/Phase	Die VA-Leistung jeder USV-Phase. Technischer ausgedrückt beschreibt dies die aktuelle Scheinleistung für jede Phase in Voltampere (VA). Die Scheinleistung ist das Produkt aus den Effektivwerten von Spannung und Stromstärke.
Tatsächliche Leistung Nennleistung/Phase	Das gesamte Belastungsvermögen (in Watt) der USV. Die aktuelle Bypass-Wirkleistung je Phase in Watt (W). Die Wirkleistung ist das über die Zeit gemittelte Produkt aus Spannung und Stromstärke.
Infos zur USV-Überwachungssoftware	Enthält verschiedene Informationen über Software, die die USV seriell oder per USB überwacht.
Artikelnummer der internen Batterie/ Artikelnummer der externen Batterie/	In diesen Feldern stehen die Teilenummern Ihrer Batterien. Diese können bei der Behebung von Fehlern nützlich sein.

Info zur Netzwerkmanagement-Karte und den Firmware-Modulen

Befehlsfolge: Info > Netzwerk

Hardware-Hersteller: Hier erhalten Sie unveränderliche Informationen über die Netzwerkmanagement-Karte, wie Modell, Seriennummer und MAC-Adresse.

Verfügbare Verwaltungszeit gibt an, wie lange diese Management-Schnittstelle ohne Unterbrechung lief, d. h. die Zeit seit dem letzten Warm- oder Kaltstart der Netzwerkmanagement-Karte.

Anwendungsmodul, **APC OS (AOS)** und **Boot-Monitor**: Diese Informationen sind nützlich, um Fehler zu beheben und herauszufinden, ob eine Firmware-Aktualisierung verfügbar ist (www.apcc.com/tools/download).

Feldbeschriftung	Beschreibung
Name	Der Name des Firmware-Moduls Der Name des **Anwendungsmoduls** variiert je nach USV-Gerätetyp, z. B. **sumx** für Smart-USV-Geräte oder **sy** für Symmetra-Geräte. Das **APC AOS-Modul** heißt stets **aos** und das **Boot-Monitor-Modul** heißt stets **bootmon**.
Version	Die Versionsnummer des Firmware-Moduls. Die Versionsnummern der Module können variieren, doch kompatible Module werden zusammen veröffentlicht. Kombinieren Sie niemals Anwendungsmodule und **AOS-Module** aus verschiedenen Versionen. **Hinweis:** Wenn das Boot-Monitor-Modul aktualisiert werden muss, wird ein Boot-Monitor-Modul in die Firmware-Version aufgenommen. Ansonsten ist das auf der Karte installierte Boot-Monitor-Modul mit der Firmware-Aktualisierung kompatibel. Siehe „Aktualisierung der Firmware“.
Datum / Zeit	Herstellungsdatum und -zeit des Firmware-Moduls.

Siehe auch „Überprüfen der Versionsnummern der installierten Firmware“.

Support-Bildschirm

Befehlsfolge: Info > Support

Mit dieser Option können Sie verschiedene Daten in dieser Schnittstelle in einer einzelnen ZIP-Datei zur Fehlerbehebung und für den Kundendienst zusammenfassen. Die Daten beinhalten die Ereignis- und Datenprotokolle, die Konfigurationsdatei (siehe „Erstellen und Importieren von Einstellungen mit der Konfigurationsdatei“) und komplexe Debugging-Informationen.

Klicken Sie auf **Protokolle erstellen**, um die Datei zu erstellen, und klicken Sie dann auf **Herunterladen**. Sie werden gefragt, ob Sie die ZIP-Datei öffnen oder speichern möchten.

Hinweis: Bei einigen Geräten kann die Erzeugung der Protokolle 1-2 Minuten dauern.

Assistent für die Konfiguration von Geräte-IP-Adressen

Möglichkeiten, Anforderungen und Installation

Der Assistent für die Konfiguration von Geräte-IP-Adressen kann Netzwerkmanagement-Karten (NMC 2) ohne zugewiesene IP-Adresse erkennen. Sobald diese erkannt wurden, können Sie die IP-Adresseneinstellungen für die Karten konfigurieren.

Sie können außerdem nach bereits im Netzwerk vorhandenen Geräten suchen, indem Sie einen IP-Bereich für Ihre Suche eingeben. Der Assistent durchsucht die IP-Adressen in dem definierten Bereich und zeigt Netzwerkkarten an, die bereits über eine von DHCP zugewiesene IP-Adresse verfügen.

Notizen: In Firmware-Version 6.8.0 und höher:

• Der Assistent für die Konfiguration von Geräte-IP-Adressen unterstützt nur die Erkennung nicht zugewiesener Geräte.

• Sie können nicht nach zugewiesenen Geräten suchen, die sich bereits im Netzwerk befinden, indem Sie einen IP-Bereich verwenden, es sei denn, Sie aktivieren SNMPv1 und legen den **Community-Name** auf „öffentlich“ fest. Weitere Informationen finden Sie im SNMPv1.

• Wenn die NMC-IP-Adresseinstellungen konfiguriert sind, müssen Sie die URL von http auf https aktualisieren, um auf die NMC-Webbenutzeroberfläche in einem Browser zuzugreifen.

Detaillierte Informationen über das Dienstprogramm finden Sie in der Knowledge Base auf der Support-Seite der Website www.apc.com. Suchen Sie dort nach FA156064 (ID des entsprechenden Artikels).

Knowledge Base-ID FA156064 enthält auch Informationen über die Verwendung der DHCP-Option 12 (AOS 5.1.5 oder höher).

Systemanforderungen

Der Assistent kann auf den Betriebssystemen Microsoft Windows 2000, Windows Server® 2003, Windows Server 2012 und auf der 32-Bit- und 64-Bit-Version von Windows XP, Windows Vista, Windows 2008, Windows 7, Windows 8 und Windows 10 ausgeführt werden.

Der Assistent unterstützt Karten mit der Firmwareversion 3.0.x oder höher und wurde nur für IPv4 konzipiert.

Installation

So installieren Sie den Assistenten von einer heruntergeladenen EXE-Datei:

1. Gehen Sie zu www.apc.com/shop/tools/software-firmware.
2. Filtern Sie nach Software/Firmware> Wizards and Configurators.
3. Laden Sie den Geräte-IP-Konfigurationsassistenten herunter.
4. Doppelklicken Sie im Zielordner des Downloads auf die ausführbare Datei.

Nach der Installation ist der Assistent über die „Startmenü“-Option von Windows verfügbar.

Export von Konfigurationseinstellungen

Abrufen und Exportieren der INI-Datei

Das Verfahren im Überblick

Ein Administrator kann die INI-Dateien einer Netzwerkmanagement-Karte 2 (NMC) abrufen und an beliebig viele andere Netzwerkmanagement-Karten exportieren. Die Schritte werden in den nachfolgenden Abschnitten genauer beschrieben.

1. Konfigurieren Sie eine Netzwerkmanagement-Karte mit den gewünschten Einstellungen und exportieren Sie diese (siehe „Erstellen und Importieren von Einstellungen mit der Konfigurationsdatei“).
2. Rufen Sie die INI-Dateien aus dieser Netzwerkmanagement-Karte ab.
3. Passen Sie die Datei an, indem Sie mindestens die TCP/IP-Einstellungen ändern.
4. Verwenden Sie ein von der Netzwerkmanagement-Karte unterstütztes Dateiübertragungsprotokoll, um eine Kopie auf eine oder mehrere Netzwerkmanagement-Karten zu übertragen. Verwenden Sie für eine Übertragung auf mehrere Netzwerkmanagement-Karten ein FTP- oder SCP-Skript oder das Dienstprogramm für INI-Dateien.

Wenn eine Netzwerkmanagement-Karte die INI-Datei empfängt, konfiguriert sie ihre eigenen Einstellungen neu und löscht anschließend die INI-Datei.

Inhalt der INI-Datei

Die von einer Netzwerkmanagement-Karte abrufbare Datei config.ini enthält folgende Daten:

- *Abschnittsüberschriften* und *Schlagwörter* (nur diejenigen, die von dem jeweiligen USV-Gerät bzw. der Netzwerkmanagement-Karte unterstützt werden, von dem bzw. der Sie die Datei abrufen)*:* *Bei den* **Abschnittsüberschriften** handelt es sich um in [eckige Klammern] eingeschlossene Kategoriebezeichnungen. Bei den unter den einzelnen Abschnittsüberschriften aufgeführten **Schlagwörtern** handelt es sich um Bezeichnungen für bestimmte Einstellungen der Netzwerkmanagement-Karte. Auf jedes Schlagwort folgt ein Gleichheitszeichen und ein Wert (entweder der Standardwert oder ein konfigurierter Wert).
- Das Schlüsselwort **`Override`**: Wenn für dieses Schlüsselwort der Standardwert eingestellt ist, verhindert es den Export eines oder mehrerer Schlüsselwörter und ihrer dazugehörigen, gerätespezifischen Werte. So blockiert beispielsweise im Abschnitt `[NetworkTCP/IP]` der Standardwert des Schlagworts `Override` (die MAC-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte) den Export der Werte für `SystemIP`, `SubnetMask`, `DefaultGateway` und `BootMode`.

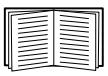
Ausführliche Verfahrensbeschreibungen

Abrufen. So rufen Sie eine INI-Datei ab und passen diese für den Export an:

1. Verwenden Sie nach Möglichkeit die Schnittstelle einer Netzwerkmanagement-Karte, um auf dieser die Einstellungen zu konfigurieren, die exportiert werden sollen. (Eine direkte Bearbeitung der INI-Datei birgt immer ein gewisses Fehlerrisiko.)
2. Das nachfolgende Beispiel zeigt, wie die Datei „config.ini“ per FTP von der konfigurierten Netzwerkmanagement-Karte mit der Eingabeaufforderung eines Clients abgerufen wird:
   a. Öffnen Sie eine Verbindung zur Netzwerkmanagement-Karte, indem Sie deren IP-Adresse eingeben:
      `ftp> ip_address`
   b. Melden Sie sich mit einem entsprechenden Benutzernamen und Kennwort als Administrator an.
   c. Geben Sie Folgendes ein, um den Dateiübertragungsmodus auf binär zu setzen:
      `ftp> bin`
      Geben Sie Folgendes ein, um einen Fortschrittsbalken während der Dateiübertragung anzuzeigen:
      `ftp> hash`
   d. Rufen Sie die Datei „config.ini“ mit den Einstellungen der Netzwerkmanagement-Karte ab:
      `ftp> get config.ini`

Die Datei wird in dem Ordner gespeichert, von dem Sie den FTP-Client gestartet haben.

Hinweis: Sie können die .ini-Datei auch mit SCP abrufen oder sie vom Bildschirm „User Config-Datei“ herunterladen.



Eine Anleitung zum Abrufen von Konfigurationseinstellungen aus mehreren Netzwerkmanagement-Karten gleichzeitig mit anschließendem Exportieren der Einstellungen an andere Netzwerkmanagement-Karten finden Sie im Dokument *Release Notes: ini File Utility* auf der auf der **APC-Website**. Diese ist auch im Knowledge Base-Artikel **FA156117** abrufbar.

Anpassen. Sie müssen die Datei anpassen, bevor Sie sie auf eine andere Netzwerkmanagement-Karte übertragen können.

1. Verwenden Sie einen Text-Editor, um die Datei anzupassen.
   - Bei Abschnittsüberschriften, Schlüsselwörtern und vordefinierten Werten muss nicht auf die Groß-/Kleinschreibung geachtet werden, bei den dazugehörigen Werten hingegen schon.
   - Geben Sie nacheinander zwei hochgestellte Anführungszeichen ein, um anzugeben, dass kein Wert zugeordnet werden soll. Der Eintrag `LinkURL1=""` bedeutet beispielsweise, dass die URL absichtlich nicht angegeben wurde.
   - Schließen Sie alle Werte in Anführungszeichen ein, die vorangestellte oder nachgestellte Leerzeichen enthalten, oder die bereits in Anführungszeichen gesetzt sind.
   - Zum Exportieren geplanter Ereignisse konfigurieren Sie die entsprechenden Werte direkt in der INI-Datei.
   - Zum Exportieren einer möglichst exakten Systemzeit an Netzwerkmanagement-Karten, die auf einen NTP-Server zugreifen können, geben Sie hinter `NTPEnable` den Wert `enabled` ein:

   ```
   NTPEnable=enabled
   ```

   Sie haben auch die Möglichkeit, die Übertragungsdauer zu reduzieren, indem Sie den Abschnitt `[SystemDate/Time]` als separate INI-Datei exportieren.
   - Kommentarzeilen müssen durch einen Strichpunkt (`;`) eingeleitet werden.

Hinweis: Sie müssen nicht den gesamten Inhalt der config.ini-Datei auf die Netzwerkmanagement-Karte hochladen. Zu den mindestens erforderlichen Inhalten der .ini-Datei zählen:

- Mindestens ein gültiger Schlüsselbegriff
- Mindestens ein gültiger Wert für den erforderlichen Schlüsselbegriff

2. Kopieren Sie die angepasste Datei unter einem anderen Dateinamen in denselben Ordner:
   - Der Dateiname darf bis zu 64 Zeichen enthalten und muss mit der Dateinamenserweiterung .ini versehen sein.
   - Bewahren Sie die angepasste Originaldatei zur späteren Verwendung auf. *Dies ist die einzige Datei, in der auch Ihre Kommentare hinterlegt sind.*

Übertragen der Datei an eine einzelne Netzwerkmanagement-Karte. Führen Sie einen der folgenden Schritte durch, um die INI-Datei an eine andere Netzwerkmanagement-Karte zu übertragen:

- Wählen Sie über die Benutzeroberfläche der empfangenden Netzwerkmanagement-Karte die Option **Konfiguration** - **Allgemein** - **Benutzerkonfigurationsdatei** aus. Geben Sie den vollständigen Pfad zu der Datei ein oder verwenden Sie die Schaltfläche **Durchsuchen** auf Ihrem lokalen PC.
- Verwenden Sie ein beliebiges, von Netzwerkmanagement-Karten unterstütztes Dateiübertragungsprotokoll, z. B. FTP, FTP Client, SCP oder TFTP. Im folgenden Beispiel wird FTP verwendet:
  a. Wechseln Sie in den Ordner, der die Kopie der angepassten INI-Datei enthält, und melden Sie sich von dort aus mit dem folgenden Befehl über FTP bei der Netzwerkmanagement-Karte an, an die Sie die INI-Datei exportieren möchten:

  ```
  ftp> open ip-adresse
  ```

b. Geben Sie Folgendes ein, um den Dateiübertragungsmodus auf binär zu setzen:

   `ftp> bin`

   Geben Sie Folgendes ein, um einen Fortschrittsbalken während der Dateiübertragung anzuzeigen:

   `ftp> hash`

c. Exportieren Sie die Kopie der angepassten INI-Datei in das Stammverzeichnis der empfangenen Netzwerkmanagement-Karte:

   `ftp> put` *filename* `.ini`

Übertragen der Datei auf mehrere Netzwerkmanagement-Karten. Befolgen Sie diese Schritte:

- Verwenden Sie FTP oder SCP, erstellen Sie jedoch ein Skript, das die zum Exportieren der Datei an eine einzelne Netzwerkmanagement-Karte erforderlichen Schritte mehrmals beinhaltet.
- Verwenden Sie eine Stapelverarbeitungsdatei und das Dienstprogramm für INI-Dateien.

Hinweis: Wenn Sie StruxueWare Data Center Expert nutzen, können Sie über die Funktion „APC SNMP-Gerätekonfiguration“ die config.ini-Datei auf andere Geräte kopieren. Diese Funktion unterstützt FTP oder SCP und ermöglicht die Erstellung von exportierbaren .ini-Dateivorlagen.

Eine Anleitung zum Erstellen der Stapelverarbeitungsdatei und zur Verwendung des Dienstprogramms finden Sie im Dokument *Release Notes: ini File Utility* auf der **APC-Website**. Diese ist auch im Knowledge Base-Artikel **FA156117** abrufbar.

Ereignis- und Fehlermeldungen zur Dateiübertragung

Das Ereignis und die dazugehörigen Fehlermeldungen

Das folgende Ereignis tritt ein, wenn die empfangende Netzwerkmanagement-Karte die Aktualisierung ihrer Einstellungen anhand der INI-Datei abgeschlossen hat:

`Hochladen der Konfigurationsdatei mit` *n* `gültigen Werten abgeschlossen.`

Wenn ein Schlagwort, ein Abschnittsname oder ein Wert ungültig ist, wird die Übertragung an die empfangende Netzwerkmanagement-Karte zu Ende geführt und der Fehler durch einen zusätzlichen Ereignistext mitgeteilt.

Ereignistext	Beschreibung
Konfigurationsdateiwarnung: Ungültiges Schlüsselwort in Zeile *x*. Konfigurationsdateiwarnung: Ungültiger Wert in Zeile *x*.	Zeilen mit einem ungültigen Schlüsselwort oder Wert werden ignoriert.
Konfigurationsdateiwarnung: Ungültiger Abschnitt in Zeile *x*.	Wenn ein Abschnittsname ungültig ist, werden alle in diesem Abschnitt befindlichen Schlüsselwörter und Werte ignoriert.
Konfigurationsdateiwarnung: Schlüsselwort außerhalb eines Abschnitts in Zeile *x* gefunden.	Ein ganz oben in der Datei (d. h. vor der ersten Abschnittsüberschrift) eingetragenes Schlüsselwort wird ignoriert.
Konfigurationsdateiwarnung: Konfigurationsdatei überschreitet Maximalgröße.	Wenn die Datei zu groß ist, kommt es zu einer unvollständigen Übertragung. Reduzieren Sie die Dateigröße oder teilen Sie die Datei in zwei kleinere Dateien auf und wiederholen Sie die Übertragung.

Meldungen in der Datei config.ini

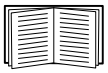
Ein Gerät in Verbindung mit der Netzwerkmanagement-Karte, aus der Sie die Datei config.ini heruntergeladen haben, muss vom System entdeckt werden, damit seine Konfiguration einbezogen werden kann. Wenn das Gerät (z. B. eine USV) nicht vorhanden ist oder nicht entdeckt wurde, enthält die Datei config.ini unter dem betreffenden Abschnittsnamen statt Schlüsselwörtern und Werten eine Meldung. Zum Beispiel:

```
UPS not discovered
IEM not discovered
```

Wenn Sie nicht vorhaben, die Konfiguration des betreffenden Geräts für einen späteren Import der INI-Datei zu exportieren, können Sie diese Meldungen ignorieren.

Durch außer Kraft gesetzte Werte erzeugte Fehlermeldungen

Durch das Schlagwort `Override` und den ihm zugewiesenen Wert werden im Ereignisprotokoll Fehlermeldungen erstellt, wenn die betreffende Einstellung das Exportieren von Werten blockiert.

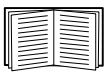


Informationen zu außer Kraft gesetzten Werten finden Sie unter „Inhalt der INI-Datei“.

Da die außer Kraft gesetzten Werte gerätespezifisch und für den Export an andere Netzwerkmanagement-Karten nicht relevant sind, können Sie diese Fehlermeldungen ignorieren. Sie können solche Fehlermeldungen verhindern, indem Sie die Zeilen löschen, die das Schlüsselwort `Override` und die außer Kraft zu setzenden Werte enthalten. Die Zeile mit der Abschnittsüberschrift darf jedoch keinesfalls gelöscht oder verändert werden.

Verwandte Themen

Anstatt INI-Dateien zu übertragen, können Sie unter Windows-Betriebssystemen das Konfigurationsdienstprogramm für IP-Adressen verwenden, um die grundlegenden TCP/IP-Einstellungen der Netzwerkmanagement-Karte zu aktualisieren und andere Einstellungen über die Benutzeroberfläche des Assistenten vorzunehmen.



Siehe „Assistent für die Konfiguration von Geräte-IP-Adressen“.

Dateiübertragungen

Aktualisierung der Firmware

Wenn Sie die Firmware auf der Netzwerkmanagement-Karte 2 der USV aktualisieren, erhalten Sie die neuesten Funktionen, Sicherheits- und Leistungsoptimierungen sowie Fehlerbehebungen. Siehe „Bildschirm Firmware-Aktualisierung“ für Informationen zur USV-Firmware.

Zur Aktualisierung müssen die Moduldateien lediglich auf die Netzwerkmanagement-Karte übertragen werden, eine eigentliche Installation ist nicht erforderlich. Unter **www.apc.com/tools/download** erhalten Sie ständig die neuesten Aktualisierungen.

Firmware-Moduldateien (Netzwerkmanagement-Karte 2)

Eine Firmware-Version besteht aus drei Modulen, die in folgender Reihenfolge aktualisiert (also auf der Netzwerkmanagement-Karte untergebracht) werden *müssen*:

	Modul	Beschreibung
1	Boot-Monitor (**bootmon**)	Entspricht etwa dem BIOS eines PCs
2	American Power Conversion Operating System (**AOS**)	Stellt so etwas wie das Betriebssystem der Netzwerkmanagement-Karte dar
3	**Anwendung**	Abhängig vom USV-Gerätetyp, z. B. dem Smart-UPS-Modell oder dem Symmetra-Modell

(Jedes Modul beinhaltet mindestens eine zyklische Redundanzprüfung (Cyclical Redundancy Check, CRCs), die zum Schutz der Daten dient.)

Das Boot-Monitor-Modul, das AOS und die Namen der Anwendungsdatei liegen im gleichen Grundformat vor:

```
apc_hardware-version_type_firmware-version.bin
```

- `apc`: Gibt den Kontext an.
- `hardware-version: Bei hw0n` steht n für die Hardwareversion, auf der Sie diese Datei verwenden können.
- `type`: Identifiziert das Modul.
- `version`: Die Versionsnummer der Datei.
- `bin`: Bedeutet, dass dies eine Binärdatei ist.

Übertragungsverfahren für Firmware-Dateien

Aktualisieren Sie zunächst das bootmon-Modul, anschließend das AOS-Modul und schließlich das Anwendungsmodul, indem Sie sie in dieser Reihenfolge auf der Netzwerkmanagement-Karte unterbringen.

Die neueste Firmware-Version erhalten Sie kostenlos unter **www.apcc.com/tools/download**. Verwenden Sie zur Aktualisierung von Netzwerkmanagement-Karten eine der folgenden fünf Methoden:

- Für Windows-Systeme verwenden Sie die von der APC-Website unter www.apc.com heruntergeladene **Firmware Upgrade Utility**. Siehe „Verwendung der Firmware Upgrade Utility“.
- Auf einem Netzwerk-Computer, der unter einem beliebigen unterstützten Betriebssystem ausgeführt wird, übertragen Sie das AOS-Modul und das Anwendungsmodul der Firmware einzeln per **FTP oder SCP**. Siehe „Aktualisieren einer einzelnen Netzwerkmanagement-Karte per FTP oder SCP“.
- Bei einer NOCH NICHT in das Netzwerk eingebundenen Netzwerkmanagement-Karte können Sie die einzelnen Firmware-Module per **XMODEM** über eine serielle Verbindung von Ihrem Computer an die Netzwerkmanagement-Karte übertragen.
  Siehe „Verwendung von XMODEM zum Aktualisieren einer Netzwerkmanagement-Karte“.

- Verwenden Sie ein **USB-Speichermedium**, um die individuellen Firmware-Module vom Computer zu übertragen (nur AP9631 und AP9635).
  Siehe „Verwenden Sie ein USB-Speichermedium zum Übertragen und Aktualisieren der Dateien (nur AP9631 und AP9635)“.
- Informationen zum **Aktualisieren mehrerer Netzwerkmanagement-Karten** finden Sie unter „Aktualisieren der Firmware auf mehreren Netzwerkmanagement-Karten“ und „Verwendung der Firmware Upgrade Utility für mehrere Aktualisierungen auf Windows“. **Hinweis:** Bei einigen USV-Geräten kann die Firmware mit StruxureWare Data Center Expert über FTP oder SCP aktualisiert werden.

Verwendung der Firmware Upgrade Utility

FTP muss aktiviert sein, um das Firmware-Upgrade-Dienstprogramm verwenden zu können. In Version v6.8.0 und neuer ist FTP standardmäßig deaktiviert. Siehe „Bildschirm für FTP-Server“ auf Seite 63.

Dieses Firmware Upgrade Utility ist im Firmware-Upgrade-Paket enthalten, das Sie unter www.apc.com herunterladen können. (Verwenden Sie *niemals* ein für ein bestimmtes Produkt vorgesehenes Utility, um damit die Firmware eines anderen Produkts zu aktualisieren.) **Hinweis:** Dieses Dienstprogramm unterstützt nur FTP.

Aktualisierungen auf Windows-Systemen mit dem Utility. Das Firmware Upgrade Utility sorgt auf allen unterstützten Windows-Systemen für eine automatische Übertragung der Firmware-Module *in der richtigen Modulfolge*.

Dekomprimieren Sie die heruntergeladene Aktualisierungsdatei und doppelklicken Sie auf die EXE-Datei. Geben Sie anschließend die IP-Adresse, den Benutzernamen und das Kennwort in die Dialogfelder ein und klicken Sie auf **Upgrade Now**. Sie können Ihre Anlagen mit der Schaltfläche **Ping** prüfen. Siehe auch „Verwendung der Firmware Upgrade Utility für mehrere Aktualisierungen auf Windows“.

Einsatz des Utility für manuelle Upgrades; primär unter Linux. Auf anderen Betriebssystemen als Windows extrahiert das Utility zwar die einzelnen Firmware-Module, aktualisiert jedoch nicht die Netzwerkmanagement-Karte. Weitere Informationen zu den unterschiedlichen Aktualisierungsmethoden nach der Extrahierung finden Sie unter „Übertragungsverfahren für Firmware-Dateien“.

So extrahieren Sie die Firmware-Dateien:

1. Nach dem Extrahieren der Dateien aus der heruntergeladenen Firmware-Aktualisierungsdatei führen Sie das **Firmware Upgrade Utility** (die EXE-Datei) aus.
2. Bestätigen Sie die Eingabeaufforderungen mit **Weiter** > und geben Sie dann den Ordner an, in den die Dateien hinein extrahiert werden sollen.
3. Wenn die Meldung **Extraction Complete** angezeigt wird, schließen Sie das Dialogfeld.

Aktualisieren einer einzelnen Netzwerkmanagement-Karte per FTP oder SCP

In Version v6.8.0 und neuer ist FTP standardmäßig deaktiviert und SCP lässt Dateiübertragungen erst dann zu, nachdem das standardmäßige Superuser-Passwort (`apc`) geändert wurde.

FTP. So aktualisieren Sie eine Netzwerkmanagement-Karte per FTP über das Netzwerk:

- Die Netzwerkmanagement-Karte muss mit dem Netzwerk verbunden sein und ihre System-IP, ihre Subnetzmaske und ihr Standardgateway müssen konfiguriert sein.
- Der FTP-Server muss auf der Netzwerkmanagement-Karte aktiviert sein (siehe „FTP-Server“).

Zum Übertragen der Dateien führen Sie diese Schritte aus (dieses Verfahren basiert auf „bootmon“ und erfordert keine Aktualisierung, die anderen beiden müssen jedoch aktualisiert werden):

1. Die Firmware-Moduldateien müssen extrahiert werden (siehe „So extrahieren Sie die Firmware-Dateien:“).
2. Öffnen Sie auf einem im Netzwerk befindlichen Computer eine Befehlszeile. Wechseln Sie in das Verzeichnis, das die aktualisierten Dateien für die Firmware enthält, und zeigen Sie den Verzeichnisinhalt an:

```
C:\>cd apc
C:\apc>dir
```

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter „Firmware-Moduldateien (Netzwerkmanagement-Karte 2)“.

3. So öffnen Sie eine FTP-Client-Sitzung:

   ```
   C:\apc>ftp
   ```

4. Geben Sie `open` und die **IP-Adresse** der Netzwerkmanagement-Karte ein und betätigen Sie die EINGABETASTE. Falls sich die **Port**-Einstellung des FTP-Servers geändert hat und nicht mehr der Standardeinstellung **21** entspricht, müssen Sie im FTP-Befehl den von der Standardeinstellung abweichenden Wert verwenden.

   - Bei Windows FTP-Clients wird die nicht standardmäßige Port-Nummer mit einem Leerzeichen von der IP-Adresse getrennt. Zum Beispiel (Leerzeichen vor 21000):
     `ftp> open 150.250.6.10 21000`
   - Bei bestimmten FTP-Clients muss hingegen vor der Port-Nummer ein Doppelpunkt eingegeben werden.

5. Melden Sie sich als Administrator an (Benutzername ist standardmäßig **apc**).
6. Aktualisieren Sie das AOS. (Das AOS sollte immer vor dem Anwendungsmodul aktualisiert werden.)

   `ftp> bin`
   `ftp> put apc_hw05_aos_`*`nnn`*`.bin` (*nnn* ist hierbei die Nummer der Firmware-Version)

7. Nachdem FTP die Übertragung bestätigt hat, geben Sie `quit` ein, um die Sitzung zu schließen.
8. Nach 20 Sekunden wiederholen Sie Schritt 3 bis Schritt 7. Verwenden Sie jedoch für Schritt 6 den Dateinamen des Anwendungsmoduls.

SCP. Gehen Sie wie folgt vor, wenn Sie Secure Copy (SCP) zur Aktualisierung von Firmware für die Netzwerkmanagement-Karte verwenden möchten (bei diesem Verfahren wird davon ausgegangen, dass bootmon nicht aktualisiert werden muss, die anderen beiden müssen jedoch immer aktualisiert werden)

1. Informationen zur Ortung der Firmware-Module siehe „Einsatz des Utility für manuelle Upgrades; primär unter Linux“.
2. Übertragen Sie das AOS-Firmware-Modul über eine SCP-Befehlszeile an die Netzwerkmanagement-Karte. Im folgenden Beispiel steht *nnn* für die Versionsnummer des AOS-Moduls:

   `scp apc_hw05_aos_`*`nnn`*`.bin apc@158.205.6.185:apc_hw05_aos_`*`nnn`*`.bin`

3. Verwenden Sie die gleiche SCP-Befehlszeile, diesmal jedoch unter Angabe des Anwendungsmodulnamens, um die Firmware für das Anwendungsmodul an die Netzwerkmanagement-Karte zu übertragen. (Das AOS sollte immer vor dem Anwendungsmodul aktualisiert werden.)

Hinweis: Zur Verwendung von SCP muss SSH aktiviert werden. Zur Aktivierung von SSH siehe Bildschirm „Konsole“.

Verwendung von XMODEM zum Aktualisieren einer Netzwerkmanagement-Karte

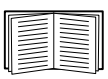
Wenn Sie eine einzelne, noch nicht in das Netzwerk eingebundene Netzwerkmanagement-Karte über XMODEM aktualisieren möchten, müssen Sie zunächst die Firmware-Dateien aus dem Firmware Upgrade Utility extrahieren (siehe „So extrahieren Sie die Firmware-Dateien:“).

Hinweis: Sie müssen den Bootmonitor-Modus nutzen, um XMODEM verwenden zu können.Weitere Informationen finden Sie im Knowledge Base-Artikel **FA293874** auf der **APC-Webseite**.

Zum Übertragen der Dateien müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein (dieses Verfahren basiert auf „bootmon“ und erfordert keine Aktualisierung, die anderen beiden müssen jedoch aktualisiert werden):

1. Wählen Sie eine serielle Schnittstelle auf dem lokalen Computer aus und deaktivieren Sie sämtliche Dienste, die diese Schnittstelle verwenden.
2. Verbinden Sie das mitgelieferte serielle Kabel (APC-Teilenummer 940-0299) mit dem am Computer ausgewählten Anschluss und dem seriellen Anschluss der Netzwerkmanagement-Karte.
3. Führen Sie ein Terminalprogramm (z. B. HyperTerminal oder Tera Term) aus und konfigurieren Sie die ausgewählte Schnittstelle mit 57600 Bit/s, 8 Datenbits, keinem Paritätsbit, 1 Stoppbit und ohne Datenflusskontrolle.
4. Drücken Sie die **Reset**-Taste an der Netzwerkmanagement-Karte und betätigen Sie dann sofort mindestens zweimal die **Eingabetaste** (bis die Boot-Monitor-Eingabeaufforderung angezeigt wird): `BM>`
5. Geben Sie `XMODEM` ein und betätigen Sie die EINGABETASTE.
6. Wählen Sie im Menü des Terminal-Programms die Option XMODEM und wählen Sie dann die binäre AOS-Firmware-Datei aus, um sie per XMODEM zu übertragen. Nach Abschluss der XMODEM-Übertragung wird die Boot-Monitor-Eingabeaufforderung erneut angezeigt.

   (Das AOS sollte immer vor dem Anwendungsmodul aktualisiert werden.)
7. Zum Installieren des Anwendungsmoduls wiederholen Sie Schritt 5 und Schritt 6. Verwenden Sie jedoch in Schritt 6 den Dateinamen des Anwendungsmoduls.
8. Geben Sie `reset` ein oder drücken Sie die Taste **Zurücksetzen**, um die Netzwerkmanagement-Karte neu zu starten.



Informationen zu dem für Firmware-Module verwendeten Format finden Sie unter „Firmware-Moduldateien (Netzwerkmanagement-Karte 2)“.

Verwenden Sie ein USB-Speichermedium zum Übertragen und Aktualisieren der Dateien (nur AP9631 und AP9635)

Bevor mit der Übertragung begonnen wird, sollten Sie sicherstellen, dass das USB-Speichermedium als FAT, FAT16 oder FAT32 formatiert ist.

1. Laden Sie die Firmware-Aktualisierungsdateien herunter und dekomprimieren Sie sie.
2. Erstellen Sie auf dem USB-Speichermedium einen Ordner mit dem Namen **apcfirm**.
3. Speichern Sie die extrahierten Dateien im Verzeichnis **apcfirm**.
4. Erstellen Sie mit dem Text-Editor eine Datei mit dem Namen **upload.rcf**. (Die Dateierweiterung muss .rcf lauten und nicht .txt beispielsweise.)
5. Fügen Sie in **upload.rcf** eine Zeile für jedes Firmware-Modul hinzu, das Sie aktualisieren möchten. Für die Aktualisierung auf **bootmon** Version 1.0.8, **AOS** v6.8.0 und die Smart-USV-**Anwendung** Version v6.8.0 geben Sie beispielsweise Folgendes ein:

   BM=apc_hw05_bootmon_108.bin
   AOS=apc_hw05_aos_680.bin
   APP=apc_hw05_sumx_680.bin

   Für die Aktualisierung auf **bootmon** Version 1.0.8, **AOS** v6.8.0 und die Symmetra-**Anwendung** Version v6.8.0 geben Sie Folgendes ein:

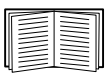
   BM=apc_hw05_bootmon_108.bin
   AOS=apc_hw05_aos_680.bin
   APP=apc_hw05_sy_680.bin

6. Fügen Sie „upload.rcf“ in den Ordner **apcfirm** auf dem Flash-Laufwerk ein.
7. Verbinden Sie das Flash-Laufwerk mit dem USB-Anschluss Ihrer Netzwerkmanagement-Karte; siehe dazu „Frontblende (AP9631)“ oder „Frontblende (AP9635)“.
8. Starten Sie die Netzwerkmanagement-Karte neu und warten Sie, bis sie vollständig neu hochgefahren wurde.
9. Prüfen Sie, ob die Aktualisierung erfolgreich durchgeführt wurde, indem Sie die Verfahren unter „Prüfen der Aktualisierungen“ verwenden.

Aktualisieren der Firmware auf mehreren Netzwerkmanagement-Karten

Verwenden Sie eine der folgenden drei Methoden:

- **NMC2 Firmware Upgrade Utility für Windows**. Siehe „Verwendung der Firmware Upgrade Utility für mehrere Aktualisierungen auf Windows“.
- **Verwenden von FTP oder SCP**. Zum Aktualisieren mehrerer Netzwerkmanagement-Karten über einen FTP-Client oder über SCP schreiben Sie ein Skript, das den Vorgang automatisch durchführt.
- **Exportieren von Konfigurationseinstellungen**. Sie können Stapelverarbeitungsdateien erstellen und mithilfe eines Dienstprogramms Konfigurationseinstellungen aus mehreren Netzwerkmanagement-Karten gleichzeitig abrufen, um diese an andere Netzwerkmanagement-Karten zu exportieren.
- **Verwendung von StruxureWare Data Center Expert**. Sie können die Firmware auf mehreren Netzwerkmanagement-Karten gleichzeitig aktualisieren. Weitere Informationen finden Sie im StruxureWare-Handbuch.



Eine Anleitung zum Erstellen der Stapelverarbeitungsdatei und zur Verwendung des Dienstprogramms finden Sie im Dokument Release Notes: ini File Utility auf der **APC-Website**. Diese ist auch im Knowledge Base-Artikel **FA156117** abrufbar.

Verwendung der Firmware Upgrade Utility für mehrere Aktualisierungen auf Windows.

FTP muss aktiviert sein, um das Firmware-Upgrade-Dienstprogramm verwenden zu können. In Version v6.8.0 und neuer ist FTP standardmäßig deaktiviert. Siehe „Bildschirm für FTP-Server“ auf Seite 63.

Nachdem Sie das Upgrade Utility von der Download-Seite auf www.apc.com heruntergeladen haben, doppelklicken Sie auf die EXE-Datei, um das Utility – es funktioniert NUR mit IPv4 – zu starten. Gehen Sie dann wie nachfolgend beschrieben vor, um die Firmware der Netzwerkmanagement-Karte zu aktualisieren:

1. Geben Sie im Utility-Dialogfeld eine IP-Adresse, einen Benutzernamen und ein Kennwort ein und klicken Sie auf die Schaltfläche **Ping**, wenn Sie eine IP-Adresse verifizieren möchten.
2. Klicken Sie auf die Schaltfläche **Device List**, um die Datei `iplist.txt` zu öffnen. Öffnen und bearbeiten Sie diese Datei mit einem Texteditor, um die für alle zu aktualisierenden USV-Geräte erforderlichen Informationen einzugeben:
   - SystemIP: Die IPv4- oder IPv6-Adresse des Geräts.
   - SystemUserName: Der auf der Netzwerkmanagement-Karte aktivierte Benutzername eines Administrators.
   - SystemPassword: Das auf der Netzwerkmanagement-Karte aktivierte Kennwort eines Administrators.
   - AllowDowngrade: Geben Sie 0 ein, um eine Abstufung zu verhindern. Geben Sie 1 ein, um eine Abstufung zu erlauben.

   Entfernen Sie alle Kommentarzeilen und Strichpunkte aus der Datei `iplist.txt` und speichern Sie die Änderungen.

Zum Beispiel:
SystemIP=192.168.0.1
SystemUserName=apc
SystemPassword=apc
AllowDowngrade=0

Sie können die Datei `iplist.txt` verwenden, sofern sie bereits vorhanden ist.

3. Aktivieren Sie das Kontrollkästchen **Upgrade From Device List**, um die Datei `iplist.txt` zu verwenden.
4. Klicken Sie auf die Schaltfläche **Upgrade Now**, um die Aktualisierung(en) der Firmware-Version zu starten.
5. Klicken Sie auf **View Log**, um die durchgeführte Aktualisierung zu überprüfen.

Prüfen der Aktualisierungen

Überprüfung des Erfolgs der Übertragung

Wenn Sie überprüfen möchten, ob ein Firmware-Upgrade erfolgreich verlaufen ist, geben Sie den Befehl `xferStatus` in die Befehlszeile ein, um sich das letzte Übertragungsergebnis anzusehen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, über den Befehl „SNMP GET“ die OID **mfiletransferStatusLastTransferResult** anzuzeigen.

Ergebniscodes für die letzte Übertragung

Zu den möglichen Übertragungsfehlern zählen ein nicht gefundener TFTP- oder FTP-Server, Zugriffsverweigerung durch den Server, die fehlende Erkennung der Übertragungsdatei durch den Server oder eine beschädigte Übertragungsdatei.

Überprüfen der Versionsnummern der installierten Firmware

Befehlsfolge: Info – Netzwerk

Verwenden Sie die Web-Oberfläche, um die Versionen der aktualisierten Firmware-Module zu überprüfen. Sie können auch den Befehl SNMP GET an die MIB-II OID **sysDescr** verwenden. In der Befehlszeile steht hierfür der Befehl **about** zur Verfügung.

Hinzufügen und Ändern von Sprachpaketen

Mit den beiden Sprachpaketdateien zur Netzwerkmanagement-Karte 2 können Sie die Benutzeroberfläche in verschiedenen Sprachen anzeigen. Jedes einzelne Sprachpaket enthält bis zu fünf Sprachen (aus diesem Grund stehen in dem bei der Anmeldung angezeigten Dropdown-Listenfeld **Sprache** fünf Sprachen zur Auswahl). Andere NMC-2-Anwendungen unterstützen unter Umständen eine andere Anzahl von Sprachen.

Für die Benutzeroberfläche stehen neun Sprachen zur Verfügung: Französisch, Italienisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch (Brasilien), Russisch, Koreanisch, Japanisch und vereinfachtes Chinesisch.

Die Sprachpaket-Dateien stehen im Downloadbereich der Firmware für die Netzwerkmanagement-Karte unter www.apc.com zur Verfügung. Die Sprachpakete sind im Firmware-Upgrade-Paket enthalten.

Hinweis: Sie müssen ein Sprachpaket herunterladen und verwenden, das der Version Ihrer Firmware und Anwendung entspricht. Sie können zum Beispiel nicht das v6.4.6-Sprachpaket laden und es mit Symmetra v6.5.6 verwenden.

Die heruntergeladenen Dateien haben alle eine .lpk-Dateiendung und die Konvention zur Dateibenennung ist:

```
<Anwendungsname>_<Anwendungsversion>_<Sprachcodes>.lpk
```

Für eine Symmetra-Anwendung würde der Name z. B. wie folgt lauten:

`sy_672_esEszhCnjaJaptBrkoKo.lpk`
wobei „`esEszhCnjaJaptBrkoKo`“
für Spanisch, Chinesisch, Japanisch, Portugiesisch (Brasilien) und Koreanisch steht.

Wenn Sie die Sprache der Benutzeroberfläche in eine Sprache ändern möchten, die Ihnen aktuell nicht zur Verfügung steht, müssen Sie das Sprachpaket von der Website herunterladen und das Sprachpaket auf der Netzwerkmanagement-Karte per **FTP**, **SCP** oder mit dem **Firmware Upgrade Utility** aktualisieren.

Vor der Übertragung des neuen Sprachpakets wird ein gegebenenfalls auf der Netzwerkmanagement-Karte bereits vorhandenes Sprachpaket *gelöscht*. Sollten beim Übertragen des Sprachpakets Probleme auftreten, läuft die Netzwerkmanagement-Karte ohne Sprachpaket weiter. Unter diesen Umständen steht nur Englisch als Sprache zur Verfügung. Versuchen Sie in diesem Fall das neue Sprachpaket noch einmal zu laden.

Aktualisierung des Sprachpakets über FTP

1. Stellen Sie über FTP eine Verbindung zur Netzwerkmanagement-Karte her.
2. Wechseln Sie in den Ordner **lang** der Netzwerkmanagement-Karte:
   `cd lang`
3. Übertragen Sie das benötigte Sprachpaket an die Netzwerkmanagement-Karte:
   `put <vollständiger pfad/sprachpaketname>.lpk`
4. Sobald die Datei übertragen wurde, melden Sie sich vom FTP ab. Die Management-Oberfläche der Netzwerkmanagement-Karte wird dann neu gestartet.
5. Nach dem Neustart kann das neue Sprachpaket verwendet werden.

Aktualisierung des Sprachpakets über SCP

Zur Verwendung von SCP muss SSH auf der Netzwerkmanagement-Karte aktiviert werden. Informationen zum Aktivieren von SSH finden Sie unter Bildschirm „Konsole“ auf Seite 53.

Zum Hochladen des Sprachpakets verwenden Sie den folgenden oder einen ähnlichen Befehl:

```
scp <Sprachpaket Dateiname.lpk> username@<IP-Adresse der Netzwerkmanagement-Karte>:/lang/
<Sprachpaket Dateiname.lpk>
```

Um beispielsweise das Sprachpaket `sy_680_esEszhCnjaJaptBrkoKo.lpk` auf die NMC-IP-Adresse `10.179.230.62 hochzuladen, lautet der Befehl:`

```
scp sy_680_esEszhCnjaJaptBrkoKo.lpk apc@10.179.230.62:/lang/
sy_680_esEszhCnjaJaptBrkoKo.lpk
```

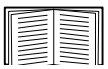
Aktualisierung des Sprachpakets mit dem Firmware Upgrade Utility

Das Firmware Upgrade Utility sorgt auf allen unterstützten Windows-Systemen für eine automatische Aktualisierung des Sprachpakets auf der Netzwerkmanagement-Karte.

1. Entpacken Sie die Datei mit der Firmwareaktualisierung, die Sie von der APC-Webseite, www.apc.com, heruntergeladen haben. Siehe „Verwendung der Firmware Upgrade Utility“ auf Seite 88.
2. Geben Sie die **IP-Adresse** der Netzwerkmanagement-Karte sowie Ihren **Benutzernamen** und Ihr **Kennwort** für die Netzwerkmanagement-Karte ein.
3. Wählen Sie aus dem Dropdown-Menü im Feld **Sprachpaket** ein Sprachpaket.
4. Klicken Sie auf **Upgrade Now**, um das Sprachpaket zu aktualisieren.

Fehlerbehebung

Probleme beim Zugriff auf die Netzwerkmanagement-Karte



Bei Problemen, die hier nicht beschrieben sind, beachten Sie bitte die Diagramme zur Problembehandlung im Produktcenter für *Netzwerkmanagement*-Karten unter http://swhelp.apcc.com/nmc/help/productcenter/troubleshooting.html.

Für eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Problembehebung und hilfreiche Lösungen für gängige Probleme besuchen Sie die Knowledge Base unter www.apc.com/support. Die Kontaktdaten unseres Kundendienstes finden Sie unter „Weltweiter Kundendienst von APC by Schneider Electric“.

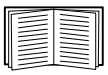
Problem	Lösung
Die Netzwerkmanagement-Karte reagiert nicht auf den Ping-Befehl	Wenn die Status-LED der Netzwerkmanagement-Karte grün leuchtet und die Link-LED blinkt, senden Sie den Ping-Befehl versuchsweise an eine andere Station im selben Netzwerksegment wie die Netzwerkmanagement-Karte. Wenn auch dann eine Antwort ausbleibt, versuchen Sie Folgendes: • Überprüfen Sie, ob die TCP/IP-Einstellung der Netzwerkmanagement-Karte manuell eingestellt wird oder über DHCP oder BOOTP abgerufen wird. • Überprüfen Sie die Anzahl der Subnetzbits, die in die Subnetzmaske der Netzwerkmanagement-Karte eingegeben wurden. • Überprüfen Sie die VLAN-, Firewall- oder Proxy-Einstellungen. • Überprüfen Sie den Status der Netzwerkmanagement-Karte und die Systeminformationen über die lokale serielle Schnittstelle. Wenn die Status-LED der Netzwerkmanagement-Karte nicht grün leuchtet und/oder die Link-LED nicht blinkt, führen Sie die folgenden Überprüfungen durch: • Stellen Sie sicher, dass die Netzwerkmanagement-Karte richtig in der USV sitzt. • Überprüfen Sie, ob das Ethernet-Kabel sicher mit Ihrem Netzwerk und der Netzwerkmanagement-Karte verbunden ist. Testen Sie ein anderes Kabel, um einen Defekt des Ethernet-Kabels auszuschließen. • Stellen Sie sicher, dass der Anschluss des Netzwerkgeräts (Switch), an den die Netzwerkmanagement-Karte angeschlossen ist, nicht deaktiviert ist, und dass die Geschwindigkeit des Anschlusses nicht falsch eingestellt ist. • Überprüfen Sie, ob Ihr Netzwerk-DHCP- oder BOOTP-Server aktiv ist.
Keine Zuweisung der Datenschnittstelle durch ein Terminalprogramm möglich	Damit Sie die Netzwerkmanagement-Karte über ein Terminalprogramm konfigurieren können, müssen Sie zuerst alle Anwendungen, Dienste oder Programme schließen, die momentan die Datenschnittstelle verwenden.
Kein Zugriff auf die Befehlszeile über eine serielle Datenverbindung möglich	• Stellen Sie sicher, dass die LEDs der Netzwerkmanagement-Karte leuchten und die Karte mit Strom versorgt wird. • Überzeugen Sie sich davon, dass Sie die Baudrate nicht geändert haben. Versuchen Sie es mit 2400, 9600, 19200 oder 38400. • Überprüfen Sie die Konfiguration des COM-Ports Ihres PCs • Stellen Sie sicher, dass der Port nicht bereits verwendet wird. • Stellen Sie sicher, dass das serielle Kabel fest mit der Netzwerkmanagement-Karte und dem PC verbunden ist. • Stellen Sie sicher, dass das verwendete Kabel kompatibel ist. • Stellen Sie sicher, dass die Rollen-Taste auf Ihrer Tastatur nicht deaktiviert ist.

Problem	Lösung
Kein Fernzugriff auf die Befehlszeile möglich	• Stellen Sie sicher, dass Sie die korrekte Zugriffsmethode verwenden, d. h. Telnet oder Secure SHell (SSH). Diese Zugriffsmethoden können von einem Administrator aktiviert werden. • Bei einem Zugriff über SSH erstellt die Netzwerkmanagement-Karte möglicherweise gerade einen Host-Schlüssel. Es kann bis zu einer Minute dauern, bis die Netzwerkmanagement-Karte den Host-Schlüssel erstellt hat; während dieser Zeit kann auf SSH nicht zugegriffen werden.
Kein Zugriff auf die Benutzeroberfläche möglich	• Stellen Sie sicher, dass der HTTP- oder HTTPS-Zugriff aktiviert und korrekt konfiguriert ist. • Achten Sie darauf, dass Sie eine korrekte URL eingeben – diese muss zu dem von der Netzwerkmanagement-Karte verwendeten Sicherheitssystem passen. Für SSL muss die URL mit https eingeleitet werden, nicht mit http. • Überprüfen Sie, ob die Netzwerkmanagement-Karte auf den Ping-Befehl reagiert. • Überzeugen Sie sich davon, dass Sie einen von der Netzwerkmanagement-Karte unterstützten Webbrowser verwenden. Siehe „Weltweiter Kundendienst von APC by Schneider Electric“. • Falls die Netzwerkmanagement-Karte neu gestartet wurde und die Einrichtung der SSL-Sicherheit noch nicht abgeschlossen ist, erzeugt die Netzwerkmanagement-Karte möglicherweise gerade ein Serverzertifikat. Es kann bis zu einer Minute dauern, bis die Netzwerkmanagement-Karte dieses Zertifikat erstellt hat; während dieser Zeit ist der SSL-Server nicht verfügbar. Wenn das Problem fortbesteht, können Sie sich an die **Knowledge Base** oder den Kundendienst wenden. Siehe „Weltweiter Kundendienst von APC by Schneider Electric“.

SNMP-Probleme

Problem	Lösung
GET-Anweisung kann nicht durchgeführt werden	• Überprüfen Sie die Leserechte (GET), den Community-Namen (SNMPv1) oder die Konfiguration des Benutzerprofils (SNMPv3). • Stellen Sie über die Befehlszeile oder die Web-Oberfläche sicher, dass das NMS Zugriff hat. Siehe Bildschirme „SNMP“.
SET-Anweisung kann nicht durchgeführt werden	• Überprüfen Sie die Lese-/Schreibrechte (SET), den Community-Namen (SNMPv1) oder die Konfiguration des Benutzerprofils (SNMPv3). • Stellen Sie über die Befehlszeile oder die Web-Oberfläche sicher, dass das NMS Schreibzugriff (SET), generellen Zugriff (SNMPv1) bzw. Zugriff auf die betreffende IP-Zieladresse über die Zugriffssteuerungsliste (SNMPv3) hat. Siehe Bildschirme „SNMP“.
Vom NMS können keine Traps empfangen werden	• Stellen Sie sicher, dass der Trap-Typ (SNMPv1 oder SNMPv3) für das NMS als Trap-Empfänger richtig konfiguriert ist. • Fragen Sie bei SNMPv1 die MIB OID **mconfigTrapReceiverTable** ab, um sich davon zu überzeugen, dass die IP-Adresse des NMS darin richtig aufgeführt ist und dass der für das NMS definierte Community-Name dem Community-Namen in der Tabelle entspricht. Sollte einer dieser Einträge nicht stimmen, richten Sie entsprechende SET-Anweisungen an die OIDs **mconfigTrapReceiverTable** oder korrigieren Sie über die Befehlszeile oder die Web-Oberfläche die Definition des Trap-Empfängers. • Überprüfen Sie bei SNMPv3 die Benutzerprofil-Konfiguration für das NMS und führen Sie einen Trap-Test durch. Siehe Bildschirme „SNMP“, „Trap-Empfänger“ und Bildschirm „SNMP-Trap-Test“.
Von einem NMS empfangene Traps werden nicht erkannt	Lesen Sie in der Dokumentation zum NMS nach, um zu überprüfen, ob die Traps vorschriftsmäßig in die Alarm-/Trap-Datenbank aufgenommen wurden.

Modbus-Probleme



Die Netzwerkmanagement-Karten AP9630 und AP9631 unterstützen Modbus TCP bei den meisten Firmware-Anwendungen. Lesen Sie in den Anleitungen der Anwendung nach, ob Modbus TCP von Ihrer Netzwerkmanagement-Karte unterstützt wird.

Modbus Seriell wird nur auf der AP9635-Karte zusätzlich zu Modbus TCP unterstützt.

Weitere Informationen zur Modbus-Verdrahtung und seriellen Konfiguration finden Sie im Modbus-Dokumentationsanhang auf der **APC-Website**. Ausführliche Informationen zu den Modbus-Registern und Bit-Beschreibungen finden Sie auf den Modbus-Registerkarten auf der **APC-Website**.

Weitere Informationen zum Modbus-Protokoll und zur Modbus-Problembehebung finden Sie im Anwendungshinweis Nr. 168 *Modbus-Installation und Problembehebung bei der Netzwerkmanagement-Karte AP9635* im Knowledge Base-Artikel **FA242934** auf der APC-Support-Website www.apc.com/support.

2 Jahre Werksgarantie

Diese Garantie gilt nur für jene Produkte, die Sie zu Ihrer Verwendung kaufen und die in diesem Handbuch angeführt sind.

Garantiebedingungen

APC garantiert, dass seine Produkte für eine Zeitdauer von zwei Jahren ab dem Kaufdatum frei von Material- und Arbeitsmängeln sind. APC wird alle mangelhaften Produkte, die unter diese Garantie fallen, reparieren oder ersetzen. Diese Garantie gilt nicht für Ausrüstungen, die durch einen Unfall, Fahrlässigkeit oder falsche Verwendung beschädigt oder auf irgendeine Art und Weise geändert oder modifiziert wurden. Die Reparatur oder der Austausch eines fehlerhaften Produkts oder Teils verlängert nicht den ursprünglichen Garantiezeitraum. Alle Teile, die im Rahmen dieser Garantie ausgeliefert werden, sind neu oder wurden werksmäßig-wiederaufbereitet.

Nicht übertragbare Garantie

Diese Garantie gilt nur für den Original-Käufer, der das Produkt ordnungsgemäß registriert haben muss. Der Käufer kann das Produkt auf der Website von APC unter www.apc.com registrieren.

Ausnahmen

APC entsteht durch diese Garantie keine Verpflichtung, wenn seine eigenen Tests und Prüfungen ergeben, dass der angebliche Defekt des Produkts infolge von Missbrauch, Unachtsamkeit, falscher Installation oder Prüfung durch den Endverbraucher entstanden ist. Ferner übernimmt APC im Rahmen dieser Garantie keine Haftung für nicht autorisierte Reparatur- oder Änderungsversuche an falscher oder inadäquater elektrischer Spannung oder Verbindungen bei nicht vorschriftsmäßigen Betriebsbedingungen vor Ort, korrosiver Atmosphäre, unsachgemäßer Reparatur oder Installation, höherer Gewalt, Feuer, Diebstahl, beim Missachten der Empfehlungen oder Spezifikationen von APC beim Einbau oder wenn die Seriennummer von APC verändert, unkenntlich gemacht oder entfernt wurde sowie wenn eine andere Ursache außerhalb des vorgesehenen Verwendungszwecks vorliegt.

FÜR PRODUKTE, DIE IM RAHMEN DIESER VEREINBARUNG ODER IM ZUSAMMENHANG DAMIT VERKAUFT, GEWARTET ODER BEREITGESTELLT WERDEN, GIBT ES KEINE GESETZLICHEN ODER SONSTIGEN GARANTIEN, WEDER AUSDRÜCKLICH NOCH STILLSCHWEIGEND. APC SCHLIESST ALLE STILLSCHWEIGENDEN GARANTIEN IN BEZUG AUF MARKTGÄNGIGKEIT, ZUFRIEDENHEIT ODER EIGNUNG FÜR EINEN BESTIMMTEN ZWECK AUS. DIE AUSDRÜCKLICHEN GARANTIEN VON APC WERDEN VON APC NICHT ERWEITERT, GESCHMÄLERT ODER BEEINTRÄCHTIGT UND KEINE VERPFLICHTUNG ODER HAFTUNG ENTSTEHT DADURCH, DASS APC IM ZUSAMMENHANG MIT DEN PRODUKTEN TECHNISCHE ODER ANDERE SERVICES ERBRINGT ODER RATSCHLÄGE ERTEILT. DIE OBEN BESCHRIEBENEN GARANTIEN UND GEWÄHRLEISTUNGSANSPRÜCHE SIND EXKLUSIV UND GELTEN ANSTELLE ALLER ANDEREN GARANTIEN UND GEWÄHRLEISTUNGSANSPRÜCHE. DIE OBEN GENANNTEN GARANTIEN BEGRÜNDE N DIE EINZIGE LEISTUNGSVERPFLICHTUNG VON APC UND STELLEN IHRE EINZIGEN RECHTSMITTEL IM FALLE VON GARANTIEVERLETZUNGEN DAR. DIE GARANTIEN VON APC GELTEN NUR FÜR DEN KÄUFER UND KÖNNEN NICHT AUF DRITTE ÜBERTRAGEN WERDEN.

AUF KEINEN FALL HAFTEN APC, SEINE LEITENDEN ANGESTELLTEN, DIREKTOREN, ANGESCHLOSSENEN UNTERNEHMEN ODER MITARBEITER FÜR IRGENDWELCHE INDIREKTEN, SPEZIELLEN, FINANZIELLEN ODER FOLGESCHÄDEN, DIE AUF DIE NUTZUNG, DIE WARTUNG ODER DIE INSTALLATION DER PRODUKTE ZURÜCKZUFÜHREN SIND, EGAL OB SOLCHE SCHÄDEN AUFGRUND EINER VERTRAGSVERLETZUNG ODER UNERLAUBTEN HANDLUNG ENTSTEHEN, UNABHÄNGIG VON DER SCHULD, VON FAHRLÄSSIGKEIT ODER KAUSALHAFTUNG UND UNABHÄNGIG DAVON, OB APC IM VORAUS VON DER MÖGLICHKEIT SOLCHER SCHÄDEN INFORMIERT WURDE ODER NICHT. INSBESONDERE HAFTET APC NICHT FÜR IRGENDWELCHE KOSTEN WIE ENTGANGENE GEWINNE ODER EINKOMMEN, VERLORENE AUSRÜSTUNGEN, NUTZUNGSAUSFALL DER AUSRÜSTUNG, SOFTWARE- UND DATENVERLUST, KOSTEN FÜR ERSATZAUSRÜSTUNGEN, FORDERUNGEN VON DRITTEN ODER SONSTIGES.

KEIN VERKÄUFER, MITARBEITER ODER VERTRETER VON APC IST BEFUGT, DIESE GARANTIEBEDINGUNGEN ZU ÄNDERN ODER BEDINGUNGEN HINZUZUFÜGEN. WENN ÜBERHAUPT, DÜRFEN DIE GARANTIEBESTIMMUNGEN AUSSCHLIESSLICH SCHRIFTLICH GEÄNDERT WERDEN UND MÜSSEN VON EINEM HANDLUNGSBEVOLLMÄCHTIGTEN UND DER RECHTSABTEILUNG VON APC UNTERSCHRIEBEN WERDEN.

Garantieansprüche

Garantieansprüche können im APC-Kundendienst-Netzwerk über die Support-Seiten auf der Website von APC unter www.apc.com/support geltend gemacht werden. Wählen Sie auf dieser Webseite ganz oben im Pulldown-Menü Ihr Land aus. Klicken Sie dann auf die Registerkarte „Support“, um die Kontaktinformationen Ihres lokalen Kundendienstes zu erhalten.

Copyright-Hinweise

Kryptographische Bibliothek cryptlib

cryptlib Copyright © Digital Data Security New Zealand Ltd 1998.

Berkeley Database

Copyright © 1991, 1993 Verwaltungsrat der Universität Kalifornien. Alle Rechte vorbehalten.

Weiterverbreitung und Verwendung in nicht kompilierter oder kompilierter Form, mit oder ohne Veränderung, sind unter den folgenden Bedingungen zulässig:

1. Weiterverbreitete nicht kompilierte Exemplare müssen das obige Copyright, diese Liste der Bedingungen und den folgenden Haftungsausschluss im Quelltext enthalten.
2. Weiterverbreitete kompilierte Exemplare müssen das obige Copyright, diese Liste der Bedingungen und den folgenden Haftungsausschluss in der Dokumentation und/oder anderen Materialien, die mit dem Exemplar verbreitet werden, enthalten.
3. Sämtliche Werbematerialien, in denen Funktionen oder die Nutzung dieser Software erwähnt werden, müssen folgenden Vermerk enthalten: Dieses Produkt enthält Software, die von der Universität Kalifornien, Berkeley und den Beitragsleistenden entwickelt wurde.
4. Weder der Name der Universität noch die Namen der Beitragsleistenden dürfen zum Kennzeichnen oder Bewerben von Produkten, die von dieser Software abgeleitet wurden, ohne spezielle vorherige schriftliche Genehmigung verwendet werden.

DIESE SOFTWARE WIRD VON DEN VERWALTUNGSRÄTEN UND BEITRAGSLEISTENDEN „WIE BESEHEN“ ZUR VERFÜGUNG GESTELLT UND ALLE AUSDRÜCKLICHEN ODER STILLSCHWEIGENDEN GEWÄHRLEISTUNGEN, EINSCHLIESSLICH, ABER NICHT BESCHRÄNKT AUF DIE STILLSCHWEIGENDEN GEWÄHRLEISTUNGEN DER MARKTGÄNGIGKEIT UND EIGNUNG FÜR EINEN BESTIMMTEN ZWECK, WERDEN ABGELEHNT. AUF KEINEN FALL SIND DIE VERWALTUNGSRÄTE ODER DIE BEITRAGSLEISTENDEN FÜR IRGENDWELCHE DIREKTEN, INDIREKTEN, ZUFÄLLIGEN, SPEZIELLEN, BEISPIELHAFTEN ODER FOLGENDEN SCHÄDEN (UNTER ANDEREM VERSCHAFFEN VON ERSATZGÜTERN ODER -DIENSTLEISTUNGEN; EINSCHRÄNKUNG DER NUTZUNGSFÄHIGKEIT; VERLUST VON NUTZUNGSFÄHIGKEIT; DATEN; PROFIT ODER GESCHÄFTSUNTERBRECHUNG), WIE AUCH IMMER VERURSACHT UND UNTER WELCHER VERPFLICHTUNG AUCH IMMER, OB IN VERTRAG, STRIKTER VERPFLICHTUNG ODER UNERLAUBTE HANDLUNG (INKLUSIVE FAHRLÄSSIGKEIT) VERANTWORTLICH, AUS WELCHEM WEG SIE AUCH IMMER DURCH DIE BENUTZUNG DIESER SOFTWARE ENTSTANDEN SIND, SOGAR, WENN SIE AUF DIE MÖGLICHKEIT EINES SOLCHEN SCHADENS HINGEWIESEN WORDEN SIND.

Hochfrequenzstörungen

Änderungen oder Modifikationen dieses Geräts, die von der für Übereinstimmung verantwortlichen Partei nicht ausdrücklich genehmigt wurden, können dazu führen, dass die Nutzungsberechtigung für dieses Gerät erlischt.

USA: FCC

Dieses Gerät wurde getestet und entspricht den Grenzwerten für digitale Geräte der Klasse A, gemäß Abschnitt 15 der FCC-Vorschriften. Diese Grenzwerte bieten hinreichenden Schutz gegen schädliche Störungen, wenn das Gerät in einer kommerziellen Umgebung betrieben wird. Dieses Gerät erzeugt und verwendet Hochfrequenzenergie, kann diese ausstrahlen und verursacht, wenn es nicht gemäß der Bedienungsanleitung installiert und benutzt wird, schädliche Störungen des Funkverkehrs. Der Betrieb dieses Geräts in Wohngebieten verursacht wahrscheinlich schädliche Störungen. Der Benutzer trägt die alleinige Verantwortung für die Beseitigung solcher Interferenzen.

Kanada: ICES

Dieses Digitalgerät der Klasse A entspricht den kanadischen ICES-003-Vorschriften.

Cet appareil numérique de la classe A est conforme à la norme NMB-003 du Canada.

Japan: VCCI

Dies ist ein Produkt der Klasse A entsprechend dem VCCI-Standard (Voluntary Control Council for Interference by Information Technology Equipment). Wenn dieses Produkt in häuslicher Umgebung eingesetzt wird, kann es zu Funkstörungen kommen, für deren Beseitigung der Endbenutzer entsprechende Maßnahmen zu treffen hat.

この装置は、情報処理装置等電波障害自主規制協議会（VCCI）の基準に基づくクラス A 情報技術装置です。この装置を家庭環境で使用すると、電波

妨害を引き起こすことがあります。この場合には、使用者が適切な対策を講ずるように要求されることがあります

Taiwan: BSMI

警告使用者：
這是甲類的資訊產品，在居住的
環境中使用時，可能會造成射頻
干擾，在這種情況下，使用者會
被要求採取某些適當的對策。

Australien und Neuseeland

Achtung: Dies ist ein Produkt der Klasse A. In einem Wohnumfeld kann dieses Produkt Funkstörungen erzeugen. In diesem Fall müssen ggf. geeignete Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Europäische Union

Dieses Produkt entspricht den Schutzanforderungen der Richtlinie 2004/108/EC des Europäischen Rats zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über die elektromagnetische Verträglichkeit. APC kann keine Verantwortung für eine etwaige Nichteinhaltung der Schutzvorschriften übernehmen, die aus einer nicht empfohlenen Abwandlung des Produkts resultieren kann.

Dieses Gerät wurde getestet und liegt innerhalb der Grenzwerte für IT-Ausrüstung der Klasse A entsprechend der europäischen Norm CISPR 22, EN 55022. Die Grenzwerte für die Klasse A wurden aus dem kommerziellen und industriellen Umfeld abgeleitet, um einen angemessenen Schutz gegen Störungen von zugelassenen Kommunikationsgeräten zu erreichen.

Achtung: Dies ist ein Produkt der Klasse A. In einem Wohnumfeld kann dieses Produkt Funkstörungen erzeugen. In diesem Fall müssen ggf. geeignete Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Koreanisch 한국

A 급 기기 (업무용 방송통신기기)

이 기기는 업무용 (A 급) 으로 전자파적합등록을 한 기기이오니판매자 또는 사용자는 이 점을 주의하시기 바라며 , 가정외의지역에서 사용하는 것을 목적으로 합니다 .

Weltweiter Kundendienst von APC by Schneider Electric

Der Kundendienst für dieses oder jedes andere Produkt steht Ihnen kostenfrei wie folgt zur Verfügung:

- Besuchen Sie die Schneider Electric-Webseite. Dort können Sie auf die Dokumente der Schneider Electric Knowledge Base zugreifen und Anfragen an den Kundendienst senden.
  - www.apc.com (Firmensitz)
    Auf der lokalisierten Schneider Electric-Website des gewünschten Landes können Sie die Informationen des Kundendiensts in der entsprechenden Sprache abrufen.
  - www.apc.com/support/
    Weltweiter Kundendienst über Abfragen der Schneider Electric Knowledge Base sowie mittels e-Support.
- Wenden Sie sich per Telefon oder E-Mail an den Schneider Electric-Kundendienst.
  - Lokale, länderspezifische Zentren: Kontaktinformationen finden Sie unter www.apc.com/support/contact.

Wenden Sie sich an die Vertretung oder einen anderen Händler, bei dem Sie Ihr Produkt erworben haben, um zu erfahren, wo Sie Kundendienstunterstützung erhalten können.

© 2022 Schneider Electric.Schneider Electric, APC und das APC-Logo sind Eigentum von Schneider Electric SE oder ihnen angegliederten Unternehmen. Alle anderen Marken sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.

990-3402Q-005 **06/2022**